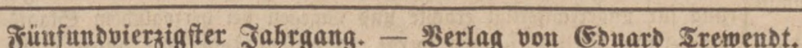
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 293. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 26. Juni 1864.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., in den russischen Staaten (nach dem Warschauer Zeitungskatalog für 1864) 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 16 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Juni. Prinz Albrecht geht in Folge eines Telegramms vom Könige aus Karlsbad heut Abend nach dem Hauptquartier ab. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 25. Juni. Heute Früh 5 Uhr ist König Wilhelm von Würtemberg auf Schloß Rosenstein gestorben. (König Wilhelm Friedrich Karl ist geb. am 27. Septbr. 1781, regierte seit dem 30. Oktbr. 1816, war am 15. April 1820 vermählt mit Pauline, Tochter des verst. Herzogs Ludwig von Würtemberg. Sein Nachfolger ist der Kronprinz Karl Friedrich Alexander, geb. 6. März 1823, vermählt 13. Juli 1846 mit Großfürstin Olga, Schwester des regier. Kaisers von Rußland, geb. 11. Septbr. 1822.) (Wolff's T. B.)

Heide, 24. Juni. Bei dem Banket im Landschaftshause sagte der Herzog: Er freue sich, der erste deutsche Fürst Schleswig-Holsteins zu sein, und werde in Zukunft keinen particularistischen Interessen huldigen. Fürst und Volk seien bereit, den Befreiern alle Opfer zu bringen, die zum Heile Deutschlands gereichen. (Wolff's T. B.)

London, 25. Juni. Der dänische Gesandte hat Russell gestern officiell angezeigt, daß bei der Eröffnung der Feindseligkeiten die Blokirung von Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund, Barth, Danzig, Pillau und der Häfen in den Elbherzogthümern sofort wieder beginnt; neutrale nach den genannten Häfen steuernde Fahrzeuge werden abgewarnt und den auslaufenden eine Frist gegönnt werden. (Wolff's T. B.)

London, 25. Juni. Es wird versichert, daß die deutschen Großmächte in der heutigen Conferenzsitzung noch bereit sein werden, auf Grundlage der von denselben vorgeschlagenen Demarkationslinie zu unterhandeln und einen zweimonatlichen Waffenstillstand abzuschließen. Wenn Dänemark auf diese Bedingungen eingeht, dürfte die Erhaltung des Friedens möglich sein. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90½. Prämien-Anl. 123¼. Neueste Anleihe 105. Schlesischer Bank-Verein 104 B. Oberschles. Litt. A. 155¾. Oberschles. Litt. B. 140. Freiburger 132. Wilhelmsbahn 57¾ B. Neisse-Brieger 86. Tarnowitzer 79½. Oesterr. Credit-Aktien 81½. Oesterreich. National-Anl. 68⅝. 1860er Loose 81½. 1864er Loose 53. Oesterr. Banknoten 86½. Wien 2 Monate 85⅜. Darmstädter 85. Köln-Minden 183½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64. Mainz-Ludwigshafen 123¼. Italien. Anleihe 67¼. Genfer Credit-Aktien 48⅝. Commandit-Antheile 97¼. Russ. Banknoten 82¼. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Monate 6, 20 B. Paris 2 Monat 79⅚. Abwartend und schwankend. Silber-Anleihe 75.

Wien, 25. Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 188, 10. 1860er Loose —. 1864er Loose —. National-Anleihe —. London —. Neueste 1864er Silber-Anleihe —.

Berlin, 25. Juni. Roggen: unverändert. Juni-Juli 36, Juli-August 36¾, August-Sept. 38¼, Sept.-Okt. 39. — Spiritus: fester. Juni-Juli $15\frac{5}{12}$, Juli-August $15\frac{5}{12}$, August-Sept. 15⅔, Sept.-Oktober $15\frac{11}{12}$. — Rüböl: höher. Juni-Juli 13, Sept.-Okt. 13⅜.

G. Quousque tandem?!

Die Conferenz geht resultatlos auseinander, der Krieg beginnt abermals. Wir haben fort und fort die Wiederaufnahme des Kampfes für die einzige Möglichkeit erklärt, das Recht Deutschlands in seinem vollen Umfange zur Geltung zu bringen; wir haben den friedlichen Prophezeiungen der wiener Correspondenten keinen Glauben geschenkt, weil wir wußten, daß die preußische Regierung, nachdem sie der öffentlichen Meinung nachgegeben, nicht mit Viertel- und halben Erfolgen vor das preußische und das deutsche Volk treten konnte; wir haben in zwiefacher Hinsicht Recht behalten. Abermals entbrennt der Kampf um deutsches Recht und Interesse — und Deutschland als solches nimmt an dem Kampfe keinen Theil, Preußen führt nicht Krieg als Mandatar des deutschen Bundes, denn — der Bundestag ist noch zu keinem Beschlusse gekommen.

England hat mit der Unterstützung Dänemarks gedroht; eine Operation der englischen Flotte gegen die deutschen Küsten ist nach der gewundenen Erklärung Palmerstons gegenüber der Osborneschen Interpellation nicht wahrscheinlich, aber doch möglich. Aber kaum die Anfänge einer Vertheidigung der deutschen Nordseeküste sind zu sehen. Vor grauen Jahren — man weiß kaum noch wie lange es her ist — stellte Preußen den Antrag auf eine gemeinsame, von bundeswegen herzustellende Küstenvertheidigung. Der Antrag ging an den Ausschuß, der Ausschuß überwies ihn einer Commission, die Commission bereiste die Nordsee- und die mecklenburgische Ostseeküste, trank im bremer Rathskeller uralten Rheinwein, brachte Toaste aus auf sämmtliche deutsche Fürsten und Minister, erstattete Bericht und — für die Küstenbefestigung ist nichts geschehen. Wo noch von Alters her ein paar halbverfallene Schanzen liegen, sind sie nicht armirt; wo Kanonen sind, fehlen die Lafetten; wo Lafetten vorhanden, giebts keine Kanoniere; an eine Eisenbahnverbindung der befestigten Punkte ist erst recht nicht zu denken, denn — der Bundestag ist noch zu keinem Beschlusse gekommen.

Die Conferenzdeputirten reisen heimwärts, auch Hr. v. Beust kehrt zurück, um die Ovationen und das Nationalgeschenk seiner kriechenden Bewunderer einzustreichen. Der Bevollmächtigte des Bundes hat das ganze, volle, ungeschmälerte Recht Deutschlands gefordert, ewige Ungetheiltheit, unbedingte Selbstständigkeit, agnatische Erbfolge. Aber er hat ohne Instruction gehandelt, er kann nicht auf das einige Deutschland weisen, das hinter seinen Forderungen stehe, bereit, sie mit den Waffen in der Hand durchzuführen. Der Vertreter eines Landes mit 40 Millionen Einwohnern hat weniger Einfluß, als der Gesandte des ohnmächtigen Schweden, denn — der Bundestag ist noch zu keinem Beschlusse gekommen.

Ein neuer Prätendent für den Thron der Herzogthümer ist aufgetreten. Seit neun Monaten ist Friedrich VII. todt, seit neun Monaten liegt die Angelegenheit beim Ausschusse, trotz aller Gutachten und Anträge. Die Erbfolgefrage, die so einfach zu lösen war, droht mit fast gefährlicheren Verwickelungen, als die Nationalitätsfrage, denn — der Bundestag ist noch zu keinem Beschlusse gekommen.

Wie lange noch soll und kann diese Misere bestehen? Für den gegenwärtigen Krieg ist es zwar in militärischer Beziehung von außerordentlichem Vortheil, daß er kein Bundeskrieg ist. Denn der Bundestag hat von Anbeginn seine militärische Aufgabe bescheidener aufgefaßt, als der kleinste Kleinstaat: „es gelte nicht, eine gebietende Stellung im Staatensysteme einzunehmen, sondern eine vertheidigende mit Würde zu behaupten." Die Mittelstaaten setzten es durch, daß Preußen und Oesterreich nur je drei Armeecorps zum Bundesheere stellten; das letztere wurde absichtlich geschwächt, nicht um den nationalen Charakter des Heeres rein zu erhalten — denn nach ausdrücklicher Bundesbestimmung zählen auch „die deutschen Brüder" in Croatien und Venedig zum Bundesheere — sondern damit es den Mittelstaaten möglich werde, eine größere Rolle zu spielen. Das Bundesheer erhielt in demselben Deutschland, in dem das „parlamentarische Regiment" so verpönt ist, ein parlamentarisches Hauptquartier, in dem die Interessen jedes Armeecorps, ja jeder Division durch Bevollmächtigte vertreten sind. Ein solches Heer, in dem noch dazu die verschiedensten Waffenarten und Kaliber zu finden sind, hätte selbst dem schwachen Dänemark gegenüber schwerlich Großes geleistet. — Aber ein Bundeskrieg wäre von außerordentlicher politischer Bedeutung gewesen; er hätte dem Auslande gezeigt, daß Deutschland fest zusammenhält. Und dem einigen, kampfbereiten Deutschland gegenüber, hätte selbst englischer Hochmuth nicht so beleidigende Vorschläge gewagt, wie die Schleylinie und der Schiedsrichterspruch sind.

In dem deutsch-dänischen Streite hat hoffentlich die gewissenlose Haltung der Mittel- und Kleinstaaten noch keinen Schaden gebracht, der nicht durch die preußischen Waffen wieder gut zu machen wäre. Ganz anders aber, wenn der Krieg größere Dimensionen angenommen hätte oder noch annehmen würde. Es ist die höchste Zeit, daß den, aus dem Uebermuthe und der Verbissenheit der kleinstaatlichen Regierungen zu befürchtenden Folgen bei Zeiten vorgebeugt werde. So, wie jetzt, kann es unmöglich weiter gehen, denn der Bundestag ist, statt eines Brennpunktes deutscher Macht, ein Wahrzeichen deutscher Zerrissenheit. Die Kleinstaaten treten nur dann jedem in deutschem Interesse unternommenen Vorgehen entgegen, wenn sie von Oesterreich angereizt werden; in ihnen ist das Gefühl der Ohnmacht stärker, als das Widerstreben der dynastischen Eitelkeit gegen das Eingeständniß ihrer Schwäche. Die Mittelstaaten aber haben an den Erinnerungen der Welfen, Wettiner und Wittelsbacher, sowie an dem Flitter der ihnen von Napoleon I. verliehenen Titel, einen Hochmuth großgezogen, der in dem gemeinsamen Hasse gegen den Erben des Einflusses jener Fürstenhäuser in Deutschland, gegen Preußen, stets neue Nahrung findet. Und mit der Ueberhebung ist der Geist der Lüge in jene Höfe gezogen, die Vergötterung zweideutiger Größen ihrer Specialgeschichte, wie die Prahlerei mit dem schimpflichen Waffenruhme, den ihre Soldaten im Kampfe gegen Deutschland, oder doch für deutschfeindliche Mächte geerntet haben. Auf der von König Ludwig errichteten, im vorigen Jahre eingeweihten Ruhmeshalle ist der in Rußland 1812 gefallenen Baiern mit den Worten gedacht: „Auch sie starben für die Befreiung des Vaterlandes."

Nicht genug, daß bei jedem ausbrechenden Kampfe Deutschland in Gefahr geräth, um seiner Uneinigkeit willen gar nicht, oder zu spät zum Handeln zu kommen; so müssen auch unter dem Souveränetätskitzel der Klein- und Mittelstaaten Tag für Tag die materiellen Interessen des deutschen Volkes leiden. Die Tonart und die Taktik, die gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag angewandt wurden, sind ein bleibendes Zeugniß, sowohl von der Gesinnung, die in jenen Staaten gegen Preußen herrscht, wie von dem gefahrlosen Uebermuthe, zu dem man sich berechtigt glaubte.

„In Deutschland," sagt Jean Paul, „braucht man gewöhnlich fünfzig Jahre, um eine Thorheit einzusehen, und wieder fünfzig Jahre, um sie abzulegen." Die Bundesverfassung wird bald ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern, ihre Schädlichkeit ist dem Volke längst bewußt, und von den Fürsten ist sie in Frankfurt anerkannt. Eine Thorheit nicht einsehen, ist bedauerlich; sie aber einsehen und sie nicht abstellen, ist ein Verbrechen. Wir wissen wohl, daß eine Einigung Deutschlands nicht möglich ist durch Verständigung der Fürsten unter einander, oder durch Eroberung deutscher Landestheile durch Preußen: dynastische Interessen dulden keine Verständigung, und der Eroberung würde sich ganz Europa entgegen stellen. In der deutschen Frage vor allen gilt das Wort Varnhagens: „Unsere ganze Hoffnung muß auf das Volk gestellt sein, in dessen Mitte Kraft, Gesinnung und gesunder Verstand sich immerfort und unerschöpflich erneuern." Das deutsche Volk aber wird zurückgeschreckt von Preußen durch das Gorgonenhaupt der inneren Politik.

Aber wie der Anfang zur Erfüllung der Worte gemacht ist, mit denen König Wilhelm die moralischen Eroberungen in Deutschland verkündete: „Die Welt muß wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist;" wie wenigstens in Schleswig-Holstein durch Preußen das Recht geschützt ist und wird: so läßt sich auf Grund dieses Anfangs auch mit Aufräumung der Kleinstaaterei anfangen. Herrscht auch selbst unter der Bevölkerung der Kleinstaaten noch vielfach Partikularismus und wohl zu entschuldigende Antipathie gegen Preußen; so muß jetzt doch auch der Blödeste einsehen, daß ohne Preußen Deutschland nichts ist, und daß allein durch Preußen Deutschland einig und stark werden kann. Aber freilich, soll die Aufgabe Preußens gelingen, so muß das deutsche Volk nicht, wie bisher, zurückgestoßen, sondern gesucht werden. — Der neuliche Artikel der „Provinzal-Correspondenz": „Des Königs Abschied", läßt leider nicht hoffen, daß das Ministerium, wie in der Verfassungs-, so in der deutschen Frage seine Politik ändern werde. „Denn worauf eine Regierung am meisten hält," sagte Pelletan neulich, „das sind ihre Fehler."

Preußen.

= **Berlin,** 24. Juni. [Die Chancen des Oldenburgers steigen. — Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. — Die Sache der Grafen Schmising-Kerssenbrock.] Mit großen Lettern straft heut das hiesige ministerielle Blatt den „Altonaer Merkur" Lügen, die „Kreuzzeitung" habe recht gehabt und der Herzog Friedrich wirklich gesagt: es wäre für ihn besser gewesen, wenn Preußen sich nicht in seine Sache gemischt hätte. (S. d. gestr. Mittagblatt) In welchem Zusammenhange die Aeußerung gefallen, ob und wie der Herzog dazu provocirt worden, das erfährt man nicht; erfährt man doch durch die heutige Meldung der „N. A. Z." genug, um Bestätigung dafür zu haben, daß der Herzog hier verletzt und, wie vorgestern an dieser Stelle bereits gemeldet worden, Terrain verloren hat. Der Oldenburger ist, wie man auch heut versichert, der Mann des Tages in Karlsbad, und es wird dies zu Tage treten, wenn man sich der Souveränetätsfrage wieder zuwenden wird, die ja durch Fortführung des Krieges wieder in den Hintergrund tritt. Heut zweifelt man nicht mehr daran, daß die morgende Conferenzsitzung eine leere Formalität sein wird, nur — die Börse will noch nicht daran glauben, sie gefällt sich in der Annahme, es werde noch in der zwölften Stunde zu einem friedlichen Arrangement kommen, während man in leitenden Kreisen bereits in den nächsten Tagen Herrn v. Balan, den zweiten Bevollmächtigten Preußens auf der Conferenz, eine Reise nach Karlsbad zu Sr. Maj. dem Könige machen sieht. Die strategischen Maßnahmen sind beendet. Jetzt ist auch der Commandeur der gesammten Artillerie, Oberst Colomier, auf den Kriegsschauplatz abgegangen. Es wird sich zunächst die neuliche Mittheilung bestätigen, daß den Pionnieren eine hervorragende Rolle bei dem Wiederbeginn der Action zugedacht ist, wofür sehr umfassende Vorbereitungen getroffen sind. — Der Wunsch aus Regierungskreisen, daß man über die Sache der entlassenen drei Offiziere des 1. Garde-Regiments, Grafen Schmising-Kerssenbrock, zur Tagesordnung übergehen möchte, scheint sich nicht so bald erfüllen zu sollen. Das hier unter geistlicher Approbation erscheinende katholische „Märkische Kirchenblatt" druckt heut Folgendes ab: „In Betreff des besagten Duells schreibt man dem „M. A.": Die drei Grafen waren im Regiment als treffliche ritterliche Kameraden allgemein geliebt und geachtet. Da begab es sich, daß vor Kurzem ein anderer Offizier bei einem Essen dem älteren Grafen Schmising sagte: „Herr Graf, ich gebe 15 Sgr. darum, wenn Sie evangelisch werden!" Der Graf gab im Augenblick keine Antwort darauf, verlangte aber am folgenden Tage eine Erklärung, ob er ihn mit dieser Rede habe beleidigen wollen, oder ob sie blos ein schlechter Witz gewesen sei; gleichzeitig fügte der Graf bei, daß er sich deshalb nicht schlagen werde, denn das Duell sei gegen seine Grundsätze; wohl aber sei er bereit, seine Bravour jeden Augenblick durch die That auf dem Schlachtfelde zu beweisen. Die Sache hatte keine weiteren Folgen, sie kam aber dem Obersten zu Ohren, der zuerst den ältesten Grafen und dann seine zwei jüngeren Brüder zur Rede stellte und darauf, nachdem er von allen Dreien gleichlautende Erklärungen über die Verwerflichkeit des Duells nach katholischen Grundsätzen erhalten, an das Militärcabinet berichtete. Man wollte nun anfänglich den ältesten der drei Offiziere aus der Garde in ein Linien-Regiment versetzen; als aber darauf die gräfliche Familie die entschiedene und selbstverständliche Erklärung abgab: „wenn Graf Schmising für die Garde nicht tauge, so tauge er auch nicht für die Linie", — so erhielten die drei Brüder ihre Entlassung. — Welchen Eindruck diese Entschließung hervorgebracht, kann man daraus entnehmen, daß der Regiments-Commandeur die drei entlassenen Offiziere zur Tafel lud und das Offiziercorps des 1. Garde-Regiments die Scheidenden bei ihrer Abreise trauernd zum Bahnhof geleitete." — So weit das katholische Blatt, dem die Bürgschaft dafür überlassen bleiben mag.

[Das Obertribunal über die Kammerberichte.] In einem Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals vom 31. März 1864 wird ausgesprochen:

„Als „Bericht von den öffentlichen Sitzungen des Landtages" sind nur einfache Referate über die in der betreffenden Verhandlung vorgekommenen Thatsachen und die darin gehaltenen Reden zu verstehen. Dagegen sind reflectirende Zeitungsartikel deshalb nicht straflos, weil der betreffende Passus aus der Rede eines Abgeordneten in referirender Form und unter Namhaftmachung des Abgeordneten entlehnt ist."

In den Gründen heißt es unter A. über den § 38 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851:

„Ein Bericht von oder über eine Sache ist eine einfache historische Darstellung ihres Verlaufes. Der Zweck ist dabei, nur diesen Verlauf zur Anschauung zu bringen, und nur dieser Zweck manifestirt sich in der Form und in dem Inhalt der Darstellung. Ein Bericht von einer Kammersitzung ist also nur ein einfaches Referat über die in der Verhandlung vorgekommenen Thatsachen und die darin gehaltenen Reden. Man mag zugeben, daß soviel die Reden betrifft, diese auch in abgekürzter Form wiedergegeben werden können, und daß die wörtliche Uebereinstimmung des Abdrucks der gehaltenen Reden nicht nothwendiges Erforderniß des Referates ist, sofern nur der ganze Sinn und Gedanke des Redners in seiner wahren Gestalt, ohne Entstellung, reproducirt wird. — Jedenfalls muß aber die Darstellung nach Form und Inhalt der Art sein, daß sie dem Wesen eines Berichts entspricht, also das Verhandelte im Gesammtbilde oder in seinen wesentlichsten Zügen einfach reproducirt, und der Umstand allein, daß in einem Zeitungsartikel — möchte er auch unter der Ueberschrift Landtagszeitung stehen — ein Passus aus einer von einem Abgeordneten in der öffentlichen Sitzung gehaltenen Rede in referirender Form angeführt wird, kann diesen Artikel zu einem Bericht über oder von einer Kammerverhandlung noch nicht machen. Wäre solches der Fall, so müßte auch ein Zeitungsartikel, welcher sich in der tendenziösesten Weise darauf beschränkte, aus den von einem oder mehreren Abgeordneten gehaltenen Reden nur die von ihnen darin gefällten Aussprüche objectiv strafbaren Inhalts den Lesern vorzuführen, sich den Charakter eines Berichts von einer Kammerverhandlung vindiziren können. Desgleichen müßte die in einem Zeitungsblatte enthaltene referirende Wiederholung eines von einem Abgeordneten in der Kammersitzung gefällten Ausspruchs als ein Bericht von einer Kammersitzung gelten, wenn sonst von einem Referate von den Kammerverhandlungen gar keine Rede wäre, oder der Charakter eines solchen ganz entfernt im Hintergrunde stehen würde. Dies kann aber auch die Absicht des Gesetzgebers, welcher im § 38, wie auch die Verhandlungen darüber ergeben (stenograph. Berichte der zweiten Kammer Seite 1292), das den Abgeordneten ertheilte Privilegium der Nichtverantwortlichkeit für die von ihnen in den Kammersitzungen gehaltenen Reden nur auf einfache Berichte von den Kammerverhandlungen ausdehnen und darauf beschränkt wissen wollte, nicht gewesen sein. Grund und Zweck des Gesetzes besteht vielmehr nur darin, daß dem Lande die Möglichkeit gewährt werde, der öffentlichen Thätigkeit der Abgeordneten zu folgen, und somit auch von ihren Reden vollständige Kenntniß zu erhalten, nicht aber darin, daß der objektiv strafbare Inhalt ihrer Reden willkürliche besondere Verbreitung finden könne. Es leuchtet hiernach auch von selbst ein, daß die Frage, ob ein Zeitungsartikel sich als ein Bericht von einer Kammerverhandlung darstelle, und sonach unter

dem Schutze des § 38 a. a. O. stehe, nur nach dem ganzen Inhalte des Artikels und nach seiner Form beurtheilt werden kann."

Ein anderes Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals vom 11. Mai d. J. bestimmt:

1) Für den Fall, daß ein Zeuge beim mündlichen Verfahren nicht erscheinen kann, gestattet § 21 der Verordnung vom 3. Januar 1849 nicht die Vorlesung des Protokolls über die in der Voruntersuchung erfolgte Vernehmung, sondern nur die anderweite Vernehmung durch einen kommittirten Richter, zu welcher der Angeklagte zuzuziehen ist.

2) Die Vorlesung der protokollirten Aussage eines in der Voruntersuchung vernommenen Zeugen macht das schwurgerichtliche Verfahren nichtig, wenn die Geschworenen nicht ausdrücklich belehrt worden sind, daß die Vorlesung nur „zur Aufklärung der Sache" erfolge.

[Preßangelegenheit.] Von der VII. Deputation des hiesigen Stadtgerichts wurde heut der Verfasser der Broschüre: „Die preußische Volksvertretung im Jahre 1863", Dr. G. Lewinstein, aus § 102 des Strafgesetzbuches zu 20 Thaler Geldstrafe verurtheilt. In Bezug auf die von demselben verfaßte Broschüre: „Die preußische Volksvertretung in der Wintersession 1863—64" wegen welcher gleichfalls Anklage erhoben war, sprach der Gerichtshof in allen zur Anklage gestellten Punkten (darunter die Wiedergabe der Rede, mit welcher der Präsident Grabow die Session geschlossen hatte) das Nichtschuldig aus, und ist demgemäß die Beschlagnahme der betrffenden Broschüre aufgehoben.

Trier, 22. Juni. [Die Eifelbahn.] Der Herr Handelsminister eröffnete den Deputationen, welche sich dahier bei ihm einstellten, daß die Eifelbahn als feststehend betrachtet werden könne. Zwar sei noch nicht die Staatssubvention formell ausgesprochen; allein, wie die Angelegenheit liege, walte darüber kein Zweifel, daß dieser Gegenstand in der nächsten Kammer-Session auch formell seine Erledigung finde. Inzwischen sind die Vorarbeiten eben so gefördert worden, als wenn die Genehmigung und Subsidienzusage des Staates schon erfolgt wäre. Eine Berücksichtigung der Ansprüche, die Bahnrichtung zwei Eifelstädtchen näher zu rücken, könne leider nicht in Aussicht gestellt werden.

Danzig, 22. Juni. [Oberbürgermeister v. Winter.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der in den Saal tretende, von seiner Reise soeben zurückgekehrte Oberbürgermeister v. Winter von der Versammlung durch Aufstehen begrüßt; er sprach in warmen Worten seinen Dank aus für die vielfachen Beweise von Theilnahme, die ihm während seiner Krankheit von allen Seiten entgegengetragen worden seien. Obgleich heute erst angekommen, habe es ihn dach gedrängt, den versammelten Vertretern der Bürgerschaft seine dankbaren Gefühle auszudrücken, und ganz besonders seinem Herrn Stellvertreter für die mühevolle Vertretung im Amte. Er könne versichern, daß es ihm sehr schwer geworden sei, so lange von der Heimath und seinem Berufe fern leben zu müssen, und er freue sich, seine Kraft wieder dem Dienste der Stadt widmen zu können. Zum Schluß sprach Herr v. Winter die Hoffnung aus, daß die jetzt über dieselbe gekommene schwere Zeit bald in eine günstigere sich verwandeln möge. Der Vorsitzende, Herr Roepell, gab im Namen der Versammlung und der ganzen Bürgerschaft der Freude über die vollkommene Wiederherstellung des Oberbürgermeisters Ausdruck und wünschte, daß ihm die wiedergewonnene Gesundheit und seine wirksame Thätigkeit für das Gedeihen der Kommune recht lange erhalten bleiben möge.

Danzig, 24. Juni. [Eine neue Corvette.] Die von der preußischen Regierung angekaufte, jetzt in Bremerhafen liegende Corvette soll, wie es heißt, den Namen „Augusta" erhalten.

Deutschland.

Darmstadt, 21. Juni. [Preßzustände.] Die „Hess. Landesztg." schreibt: ‚Für unsere Zeitung treibt eben der § 29 des Preß-Gesetzes üppige Blüthen und Sprößlinge am Baume der Erkenntniß: ein Preßprozeß folgt dem andern. So hatten wir heute zur Abwechselung wiederum eine Haussuchung, die so und so vielte. Dieselbe geschah auf Requisition des Bezirksgerichts Alzey, und zwar zu dem Zwecke, des Manuscriptes eines Artikels habhaft zu werden, worin ein Rescript der Kreis-Schul-Commission Alzey — die Zurechtweisung mehrerer Elementarlehrer betreffend — in objectivster Weise mitgetheilt wurde. Die Haussuchung ergab natürlich als Resultat eine Niete. Die Reflexionen gegenüber den Versicherungen des Herrn Geh. Raths Crève über hessische Preßfreiheit überlassen wir aus nahe liegenden Gründen unsern Lesern und der auswärtigen Presse."

Wiesbaden, 22. Juni. [Verwarnung.] Gestern wurde Bürgermeister Fischer vor das Verwaltungsamt dahier geladen und ihm daselbst ein Rescript herzoglicher Landesregierung vorgelesen, wonach das herzogliche Verwaltungsamt angewiesen ist, ihm (dem Bürgermeister) zu eröffnen, daß ihm wegen seines Verhaltens bei den Landtagswahlen, insbesondere weil er selbst bei den Urwahlen für die von der Fortschrittspartei aufgestellten Wahlmänner gestimmt hat, eine ernstliche Verwarnung ertheilt werde, unter dem Anfügen, daß im Wiederholungsfalle seine Dienstentsetzung erfolgen werde, da er alsdann das zu einer wirksamen Dienstführung erforderliche Vertrauen herzoglicher Landesregierung verloren habe. Bürgermeister Fischer erklärte auf diese ihm mündlich gewordene Eröffnung, daß er diese Verfügung herzoglicher Landesregierung für ungerechtfertigt erachte und dagegen bei herzoglichem Staatsministerium Recurs einlegen werde, zu diesem Ende aber bitten müsse, daß ihm das Rescript herzoglicher Landesregierung in Abschrift mitgetheilt werde, wozu Amtmann Busch sich aber nicht ermächtigt erachtete. Derselbe erklärte sich jedoch bereit, dieserhalb bei der herzoglichen Landesregierung Vorlage machen zu wollen. (Mittelrh. Z.)

Kassel, 21. Juni. [Bei der letzten Ministerkrisis] handelte es sich nicht um die schleswig-holsteinische Frage, nicht um den Anschluß Kurhessens an den Zollverein, sondern — um die Hosen der Dienstmänner. Die Minister waren fast sämmtlich so dreist, zu behaupten, daß die Festsetzung der Farbe ihrer Hosen und Blousen Privatsache der Unternehmer, respektive ihrer Leute sei, indeß der Kurfürst die Anzüge der Dienstmänner zu den Uniformen rechnet, deren Bestimmung ein Prärogativ der Krone sei. Es gab die üblichen heftigen Auftritte, und die Vorstände der Ministerien des Innern und der Finanzen erhielten ihre Entlassung. Dieselbe ist jedoch wieder zurückgenommen, und die Krise vorläufig damit hinausgeschoben, daß Herr v. Stiernberg, der Minister des Innern, einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten hat.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Flensburg, 20. Juni. [Die Sonderburger.] Für den jetzt ja Gottlob sehr wahrscheinlichen Fall der Erneuerung der Feindseligkeiten sind hauptsächlich die armen Sonderburger zu beklagen, da die Dänen alle Anstalten treffen, die Insel hartnäckig zu vertheidigen, zu welchem Zwecke viele neue gezogene Kanonen dort angekommen sind. Wohin sollen die Einwohner flüchten? Auf dem umliegenden Lande herrscht der in der Stadt nur seltene Typhus in erhöhtem Grade. Die Insel, ohne ihre noch übrigen Habseligkeiten, verlassen, können sie auch nicht, da sie diese dann unter dem bekannten Schutze der Dänen lassen müssen. Um das Wegschaffen der gestohlenen Güter zu erschweren, ist bei Höruphaff die Veranstaltung getroffen, daß nichts verladen werden darf, ohne vorher nachgesehen zu sein. Einige der Plünderer sind gefänglich eingezogen und erwarten auf Augustenburg ihre Bestrafung. Die dänischen Behörden auf Alsen machen sich mit ihrer Angst vor Spionen wirklich lächerlich und betrachtet man selbst Einwohner der Stadt als solche. So erzählte mir ein junger Mann, der vor einiger Zeit seine Verwandten in Sonderburg besuchte, es sei ihm nur der Aufenthalt dort gestattet unter der Bedingung, daß er die Insel nicht ohne Erlaubniß der Behörde wieder verlasse, und mußte er sich auch noch verpflichten, das Polizeiamt öfter mit seinem Besuche zu beehren, um zu constatiren, daß er noch dort sei. Als er später wieder abreisen wollte, verweigerte der Bürgermeister ihm die Erlaubniß und erst nachdem das Generalcommando bei dem Kriegsministerium vorgefragt, wurde ihm erlaubt, sich über Kopenhagen-Malmö-Lübeck nach Hause zu begeben. Kein Wirth der Stadt darf Reisende Nachts bei sich aufnehmen, wenn sie nicht mit einer Nachtkarte versehen sind. Der sonderburger Postmeister, Kammerjunker v. Banner, von dem die Einwohner viele Geschichten seiner Ungefälligkeiten und Grobheiten erzählen können, ist zu ihrer Freude entlassen und der früher in Rendsburg angestellte Postmeister v. Meyern an seiner Stelle eingesetzt. (Nordd. Z.)

Ein Brief des Großherzogs von Oldenburg an den Herzog Friedrich von Augustenburg.

Mainz, 21. Juni. Der „A. A. Z." wird geschrieben: Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, da die Erklärung Rußlands in der londoner Conferenz vom 2. d. mehr als je die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Großherzog von Oldenburg gerichtet hat, gewinnt ein Schreiben desselben an den Herzog Friedrich von Augustenburg ein besonderes Interesse, welches vor mehreren Monaten schon an süddeutschen Höfen bekannt geworden ist. Nach einer Abschrift, die längst in unsern Händen sich befindet, glauben wir jetzt ohne alle Indiscretion dieses Schreiben veröffentlichen zu dürfen, welches auf das bisherige Verhalten des Großherzogs in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage und zugleich auch auf seine persönlichen Beziehungen zum Herzog Friedrich ein klares Licht wirft. Wir hoffen, daß das allem Anschein nach gute beiderseitige Vernehmen dazu beitragen wird, eine verschiedene „Rechtsanschauung", welche nunmehr nach der von Rußland am 2. Juni geschehenen Cession seiner Successionsansprüche leicht beide Fürsten zu offenen Gegnern machen könnte, nicht zum Unheil unserer nationalen Interessen ausschlagen zu lassen. Noch ist es nicht bekannt, ob der Großherzog wirklich gesonnen ist, die Cession der jedenfalls doch sehr bestrittenen Rechte der älteren Gottorpischen Linie zu verwerthen; aber schon die nächsten Tage können uns darüber belehren. Denn einen andern Gegenstand werden seine jetzigen Besprechungen mit dem Kaiser von Rußland in Kissingen schwerlich haben. Unsere Abschrift des gedachten Schreibens lautet wörtlich:

„Gnädigster Herr!

„Ihr Brief gelangte gestern Abends in meine Hände. Die edlen Gesinnungen, welche Sie, lieber Vetter, darin aussprechen, können dem großen Vertrauen, welches Sie mir entgegentragen, nur einen erhöhten Werth geben. Seien Sie fest davon überzeugt, daß ich wie bisher, so auch fortan all mein Streben, alle meine Kräfte daran setzen werde, die Rechte Schleswig-Holsteins zu vertreten und zu vertheidigen. Ich halte dies für eine heilige Pflicht aller Glieder unseres Gesammthauses; daß ganz Deutschland die alten Rechte Schleswig-Holsteins als ein nationales Gut betrachtet, kann unsere Pflichten nur erhöhen. Ich bin daher vollkommen durchdrungen von dem Bewußtsein, eine wie große Verantwortung in dieser ernsten Krisis auch ich zu tragen habe. Gerade dieses Gefühl der Verantwortung zwingt mich, wenn auch mit schwerem Herzen, Sie daran zu erinnern, daß in einem der wichtigsten Punkte meine festbegründeten Rechtsüberzeugungen von den Ihrigen abweichen. Ich habe Ihnen das in meinem Schreiben vom 20. Febr. 1859 schon unumwunden ausgesprochen, und beklage es tief, jetzt in einem so kritischen Moment Ihnen gegenüber statt einer unbedingten Zustimmung und Unterstützung mit einer theilweise abweichenden Auffassung entgegentreten zu müssen.

„Unter uns beiden ist über die Rechte Schleswig-Holsteins Dänemark gegenüber keine Meinungsverschiedenheit, und also auch nicht darüber, daß König Christian IX. kein Recht hat, den Thron Schleswig-Holsteins zu besteigen. Ich habe selbst gegen seinen Regierungsantritt in den Herzogthümern protestirt, wie Sie aus der angelegten Note entnehmen wollen. Auch in meinen Augen ist in Schleswig-Holstein seine Regierung eine reine Usurpation, die Deutschland nicht dulden darf, und gerade darauf hinzuwirken, bezweckt mein Antrag am Bunde, dem von Rechts wegen ein Sequester *) seitens des Bundes folgen muß.

„Was aber Ihre und Ihres Hauses Rechte betrifft, so muß ich es leider offen und ohne Rückhalt aussprechen, daß gerade dies der Punkt ist, wo meine Auffassungen von den Ihrigen, lieber Vetter, abweichen. Ich für meine Person kann mich darüber um so freier äußern, weil ich selbst, als Mitglied der jüngern Linie des gottorpischen Hauses, in dem gegenwärtigen Augenblicke ein Recht der Erbfolge, wie Ihnen bekannt ist, noch nicht besitze, sondern nur ein eventuelles Successionsrecht habe, dessen Wirksamkeit nach der gottorpischen Erbfolge-Ordnung noch in weiter Ferne liegt. Dahingegen wissen Sie, daß der hochselige Kaiser Nikolaus bei Abschließung des warschauer Protokolls und des londoner Tractats von der Rechtsanschauung geleitet worden ist, daß für den jetzt eingetretenen Fall das Recht der Erbfolge in den Herzogthümern dem Erstgebornen der ältern gottorpischen Linie zukomme, und diese Rechtsanschauung ist nach meiner festen Ueberzeugung eine wohlbegründete. Kann es daher für mich überhaupt möglich sein, lieber Vetter, diejenigen Ansprüche zu unterstützen, welche Sie gegenwärtig auf die Erbfolge in den Herzogthümern erheben, oder auch nur diesen Ansprüchen zuzustimmen? Ich müßte geradezu dann gegen meine eigene Rechtsüberzeugung, und gegen die Pflichten handeln, welche mir als einem Mitgliede des gottorpischen Hauses und in besonderer Rücksicht auf meine Familienbeziehungen zum Kaiser von Rußland obliegen.

„Diese kurzen Ausführungen werden genügen, um Sie zu überzeugen, daß ich nicht vermag, meinem Bundestagsgesandten die Instruction zu geben, daß er den Ihrigen anerkenne. Ich hoffe, daß die vollkommene Aufrichtigkeit, mit welcher ich Ihr Vertrauen erwiedert habe, nicht dahin führen könne, dieses mir schätzbare Vertrauen jemals zu erschüttern.

„Mit wahrer Verehrung u. s. w.

„Oldenburg, den 20. November 1863.

„An Seine Durchlaucht den Herzog Friedrich
von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg."

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. [Se. Majestät der Kaiser] wird morgen Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in Wien eintreffen.

[Die Erklärung der österreichischen Bevollmächtigten

*) Man erinnert sich, daß in den ersten Tagen nach dem Tode Königs Friedrich VII. der Gedanke an eine Sequestration Holsteins von bundeswegen sehr verbreitet war, und auch in einem Antrag der königl. sächsischen Regierung damals Ausdruck fand. Ob die Maßregel eine richtige gewesen wäre, mag hier dahingestellt bleiben. Anm. des Eins.

Berliner Federskizzen.

Wenn man sich Berlin's vor zwanzig, noch vor fünfzehn Jahren zu erinnern vermag, so muß man über den fabelhaften Aufschwung dieser Stadt an äußerer Gestalt wie an einem inneren Wohlstand erstaunen. Keine Hauptstadt eines Staates hat in solchen Dimensionen sich vergrößert und gehoben. Vor zehn Jahren noch war Wien größer, volkreicher und großstädtischer wie Berlin; heute hat unbestritten die nordische Nebenbuhlerin die Donaustadt merklich überholt und zwar in Allem. Napoleon III. hat ein neues Paris geschaffen, unkenntlich von dem alten, mit bourbonistischen Traditionen in seinem Innern erfüllten; aber Berlin hat sich ohne künstliche Hilfe, lediglich durch die Macht des von der Industrie aufgerüttelten und vorwärts dringenden Volksgeistes vollständig binnen zwei Jahrzehnten umgewandelt; nicht nur sein Aeußeres ist gegen die Physiognomie vor zwanzig Jahren gewaltig verschieden, auch seine Seele, der Pulsschlag seines Lebens. Das alte Berlin ist in Wahrheit von dem neuen aufgezehrt worden — kaum noch einige alte Viertel, welche die Physiognomie bewahrt haben, die das Berlin der Könige von Preußen besessen und wie eine Polizeivorschrift gedankenlos festgehalten hat.

Die letzte Woche hat diese Reflexion abermals aufrufen müssen, wenn man den Luxus der Wagen und Pferde, die ihre Besitzerinnen in kostbaren Toiletten zum Wettrennen in massenhafter Anzahl entführten, übersah. Diese Wagenpracht und Menge — wie sticht sie ab gegen sonst, wo die Kinder in der vornehm-ruhigen Leipzigerstraße, heut ein Bazar voller Menschen- und Wagengewühl, an's Fenster liefen, wenn sie eine Equipage heranrollen hörten! Wenn man diesen Vergleich nicht im Auge haben kann, dann vermag man sich keine Vorstellung von der immensen Veränderung Berlins zu machen. Was noch vor fünfzehn, und zwölf und zehn Jahren weite Felder waren — heute sind es Stadtviertel mit hohen und oft kostbaren, höchst geschmackvollen Palästen. Das neue Berlin am Schifffahrts-Canal, den der Staat, um nur die brodtlosen, unruhigen Arbeiter zu beschäftigen, 1848 aus dem alten, sumpfigen Schafgraben herstellen ließ, ist eins der architektonisch und landschaftlich schönsten Stadtviertel der Welt geworden, eine Villenstadt, von zierlichen Nippesgärten sauber umrahmt. Vor fünfzehn Jahren stand hier noch kein Miethshaus; der Canal galt als die einsame Grenze Berlins. Heut stehen lange Prachtstraßen an seinen in Alleen verwandelten Ufern; der Potsdamer-Eisenbahnhof ist mitten in einem Häuserviertel und immer weiter und weiter hat schon das erst vor Kurzem entworfene Straßennetz steinerne Formen angenommen. Bis zum Kreuzberg und Schöneberg, von den alten Thoren Berlins sonst eine halbe Stunde freier Chaussee entfernt, geht eine ununterbrochene Häuserreihe stattlichen Charakters und die Zeit wird nicht allzufern liegen, da der großartige Bebauungsplan der Umgegend Berlins, welcher seine Grenzen eine Stunde weit von den seit einem Jahrhundert bestandenen gezogen hat, seinen steinernen Inhalt besitzt. Wo diese Linien des neuen Bebauungsplanes über Feld und Wiese laufen, da ist das Land in Baustellen parcellirt, deren Werth von Jahr zu Jahr in mehr als arithmetischer Weise steigt. Konnte man vor vier Jahren noch die Quadratruthe Bauland nahe des Canals und der Potsdamerstraße mit 10 und 15 Thalern kaufen, so stehen sie in derselben Gegend und noch weiter hinaus heut in dem Preise von 400 und 300 Thalern die Quadratruthe, während in der Stadt der Durchschnittspreis 600 Thaler beträgt und Grundstücke in Verkehrsgegenden ohne Widerspruch mit 900—1000 Thaler die Ruthe bezahlt werden. Unter 50 Thalern am äußersten, noch einsamen Ende des neuen Berlin ist der Preis des Bodens pro Quadratruthe längst eine Mythe geworden.

Diese Metamorphose ist nun auch über Charlottenburg gekommen, dem kleinen, armen, stillen, ländlichen Residenzstädtchen, eine Stunde von Berlin, welches durch sein Schloß, dessen prachtvollen Park und das Mausoleum der Königin Luise darin, auch jedem Fremden bekannt ist. Charlottenburg ist das St. Cloud von Berlin, wie Potsdam und Sanssouci sein Versailles und Trianon. Wie jene bourbonischen Sommerresidenzstädte sind auch die preußischen mit der Sterilität an innerem Leben geschlagen, wie sie nun einmal die Hofluft verbreitet. Versailles und Stadt St. Cloud sind, wie Potsdam und Charlottenburg, todte, langweilige, uniforme Städte, die keine Kraft zum Wachsthum haben. Potsdam hat sich seit hundert Jahren fast gar nicht merklich verändert und vergrößert; Charlottenburg, wo der dicke König Wilhelm mit der Gräfin Lichtenau residirte, und dann der tugendhafte, puritanisch einfache Hof Friedrich Wilhelms III. im Sommer residirte, war und blieb das kleine, langweilige ärmliche Städtchen mit kleinen Landhäusern. In den letzten Jahrzehnten verlor es sogar alle frühere Anziehungskraft für die berliner haute volée, die dorthin Nachmittags zu fahren liebte. Es verödete gänzlich. Friedrich Wilhelm IV. residirte nur noch selten dort und nicht lange, und seit seinem Tode ist es der Wittwensitz der Königin Elisabet. Die Aera dieses Städtchens unter der königlichen Hofluft war zu Ende. Aber eine neue begann für dasselbe, als das gierige Berlin die Hände bis hart an seine Grenzen streckte. Viele Berliner kauften sich in Charlottenburg an, wo das Land noch billig war, und die Rebekken und Sara's fanden es schön, in Charlottenburg „Sommer zu wohnen." Die plötzliche Nachfrage nach Baustellen von Seiten der Berliner gab nun den Charlottenburgern den gescheidten Gedanken ein, ebenfalls einen Bebauungsplan aufzustellen, der ihre armen Felder zu Silbergruben machen würde. Und in der That, dieser Plan ist fertig und schließt sich an den des neuen Berlin; Charlottenburg, einst durch eine Stunde lange freie Gegend von der Hauptstadt entfernt, wird in Zukunft eine Vorstadt derselben bilden, deren Weichbild seinerseits bis an den Grunewald, den Spandauerberg Wilmersdorf und Jungfernhaide geht — Grenzpunkte, die 1½ bis 2 Stunden von den berliner Thoren entfernt liegen. Die armen Ackerbürger Charlottenburgs, die noch vor zwei Jahren froh waren, wenn sie einen Morgen Landes für 200 Thaler verkauften, jetzt aber aus ihren Ackern fein Baustellen gemacht haben, deren Preise respectabel zu werden beginnen, dürften sonach bald dem Schicksal der Gärtner des alten Köpenicker-Feldes und der Bauern von Schöneberg verfallen, nämlich reiche Rentiers zu werden, die nicht wissen, wie sie zu ihrem Vermögen gekommen sind und die nicht glauben, daß es geradezu aus dem Sand herausgewachsen ist.

S.-W.

Braunsberg. [Ein interessanter Bettler.] In voriger Woche wurde hier ein interessanter Bettler angehalten. Er heißt Heinrich Kinzer, ist in Schlesien geboren, Sohn eines Oberamtmannes, und war früher Hüttenschreiber und Former in rheinischen Eisenfabriken. Als er im Jahre 1849 in Köln als Pionnier seiner Militärpflicht genügt hatte, erfaßte ihn die Reiselust. Er ging nach Hamburg. Dort wurde heimlich für Brasilien geworben. Er fiel den Werbe-Offizieren in die Hände, wurde eingeschifft, kam nach zweimonatlicher Reise nach Fernambuco und wurde von dort nach Rio de Janeiro und dann nach Montevideo transportirt. Hier diente er zwei Jahre unter Rosas und wurde, als dessen Partei besiegt war, entlassen. Von allen Geldmitteln entblößt, sah er sich genöthigt, eine zeitlang in den Zuckerfabriken die schwersten Arbeiten zu verrichten. Endlich fand er Gelegenheit, auf einer französischen Kriegsbrigg aufgenommen zu werden. Sein Glaube, daß dieselbe nach Europa segle, sollte bitter getäuscht werden. Erst auf hoher See öffnete der Capitän seine versiegelten Depeschen, die Brigg hatte die Bestimmung nach Westindien erhalten. Am 15. Okt. 1852 landete er in Cayenne. Hier mußte er 2 Jahre lang als Soldat dienen. Im Jahre 1854 ließ er sich als Freiwilliger für Algier anwerben. Mit 6000 Mann kam er im April nach Tunis, marschirte über Fez und Marokko nach Algier und wurde in Constantine unter Cavaignac's Befehl gestellt. Fünf lange Jahre kämpfte er als Chasseur à cheval unter den größten Strapazen bei kärglicher Besoldung gegen die Araber, lernte den berühmten Löwentödter Gérard kennen, machte selbst viele glückliche und unglückliche Löwenjagden mit und fing unter andern einmal zwei junge Löwen, wobei zwei seiner Gefährten von den verfolgenden alten Löwen zerrissen wurden, bis es gelang, auch diese zu tödten. Nach Ablauf seiner Dienstzeit nahm er den Abschied, schiffte sich nach Europa ein und langte im Jahre 1860 in Köln an. Ohne alle Unterstützung und Hilfe konnte er sich dort nicht halten und beschloß nach Polen zu gehen, woselbst er auch in Nisska bei einer Eisenfabrik lohnende Arbeit fand. Da brach die polnische Insurrection aus. Auch er wurde im vergangenen Jahre genöthigt, sich in Sandomir unter den Befehl Rudowskis einstellen zu lassen. Der Tyrannei dieses Bandenführers gegen Gefangene, wie gegen seine eigenen Soldaten, überdrüssig, flüchtete er mit Lebensgefahr durch die dichtesten Wälder, gelangte glücklich über die Grenze und war unterwegs nach Köln, als ihn die Noth zwang, hier in Braunsberg zu betteln, wobei er arretirt wurde. Er ist nicht ohne Bildung, spricht fertig französisch, weniger geläufig englisch, er weiß viel und gut zu erzählen, seine Erzählungen sind ohne Uebertreibung und tragen das Gepräge der Wahrheit an sich. Es wäre dem Aermsten wohl zu wünschen, daß ihm dazu verholfen würde, jetzt, nachdem er so viel Mühen und Gefahren, die ihm von Menschen und wilden Bestien gedroht, glücklich überstanden, ohne weitere Anfechtung nach Köln zu gelangen, wohin ihn die Sehnsucht zieht, und dort durch passende Arbeit seinen Lebensunterhalt zu finden.

[Gerichtsbräuche im amerikanischen Westen.] Die Richter im amerikanischen Westen waren früher oft ganz sonderbare Exemplare. „Meine

auf der Conferenz.] Die „Gen.-Corresp." ist in der Lage, die Erklärung der k. k. Bevollmächtigten in der londoner Conferenz vom 18. d. M. in genauer Uebersetzung nachstehend mitzutheilen:

„Die österreichischen Bevollmächtigten reihen sich der Erklärung des preußischen insoweit an, als nach der Anschauung der k. k. Regierung der Zweck des Friedenswerkes vollständig nur durch die Zustimmung der Herzogthümer, ausgedrückt durch das Organ ihres Souveräns und ihrer gesetzlich constituirten Vertreter (représentants) erreicht werden kann. Sie müssen jedoch darauf hinweisen, daß — nach ihrer Meinung — die Frage von der Abtretung eines Theiles Schleswigs, Holstein fast eben so sehr berührt (intéresse) als Schleswig, und daß dieselbe nicht geeignet ist, durch die nach Bezirken oder Kirchspielen erfragten Wünsche der Bevölkerungen entschieden zu werden. — In dieser Beziehung können sie (die österreichischen Bevollmächtigten) sich nur auf die Vorbehalte beziehen, welche sie früher in dieser Angelegenheit gemacht haben."

Karlsbad, 22. Juni. [In den hier stattfindenden täglichen längeren Besprechungen des Ministers Grafen Rechberg mit dem preußischen Minister von Bismarck,] welche fast die ganze letzte Nacht hindurch währten, ward nur die schleswig-holsteinische und dann die polnische Frage behandelt, die Angelegenheit wegen des Zollvereins und des Verhältnisses Oesterreichs zu demselben aber nicht im mindesten berührt. Beide Staatsmänner sind dem Fache der Handelspolitik gänzlich fremd, und es befinden sich in ihrer Begleitung absichtlich auch gar keine Fachmänner dieser Art, welche sie hierüber irgendwie zu Rath ziehen könnten. Der commandirende österreichische General in Galizien, Graf Mensdorff, hat gestern mit dem Hrn. v. Bismarck eine längere Unterredung über die Zustände in dieser Provinz gehabt. Sollten wider alles Erwarten, sowohl in Posen wie auch in Galizien, neue Unruhen ausbrechen, so dürfte ein vereintes österreichisch-preußisches Corps nach einem gemeinsamen Plan dagegen einschreiten, um sogleich jeden bewaffneten Aufstand auf das kräftigste zu unterdrücken. (So wird der „A. A. Z." geschrieben. In Posen dürften wohl unter allen Umständen die Preußen allein genügen. D. Red.)

Karlsbad, 23. Juni. [Der Kaiser von Oesterreich.] Von dem Besuche beim Großherzog von Toscana in Schlackenwerth zurückgekehrt, hat Se. Majestät der Kaiser die Geistlichkeit, die Behörden, den Gemeinde-Ausschuß und die Offiziere des Schützencorps empfangen. Nach dem Diner, welches abermals bei dem Könige von Preußen eingenommen wurde, promenirten die beiden Majestäten zum sächsischen Saale, woselbst eine Musikproduction stattfand, und sodann gegen den Posthof und zurück. Abends hat die Illumination der Stadt und umliegenden Höhen in der glänzendsten Weise stattgefunden. Nach 9 Uhr fand eine Production des Gesangvereins und zweier Musikchöre statt. Nach beendeter Serenade ging der Kaiser in Begleitung des ersten General-Adjutanten und des Statthalters von Böhmen unter Vorantritt des Gemeinde-Ausschusses durch die Straßen der Stadt, überall mit endlosem Jubel und Hochrufen freudig begrüßt. Im Laufe des Vormittags ward auch Hr. v. Bismarck von dem Kaiser empfangen. Die Abreise des Kaisers ist auf Freitag 8 Uhr Abends festgesetzt.

Italien.

Rom, 19. Juni. [Der französisch-römische Handelsvertrag. — Der Papst.] Laut „Abend-Moniteur" beschäftigt sich der päpstliche Finanzminister gegenwärtig mit den Studien für einen französisch-römischen Handelsvertrag. Die betreffenden Vorschläge sind von dem französischen Botschafter ausgegangen. Man scheint also in Paris keinen Zweifel in den Fortbestand des Kirchenstaates zu setzen. — Dasselbe Journal meldet, daß der 18jährige Jahrestag der Thronbesteigung Pius IX. durch einen feierlichen Gottesdienst in der Sixtinischen Kapelle gefeiert wurde. Der Cardinal Mattei brachte dem Papst die Glückwünsche der Cardinäle dar. Der heilige Vater antwortete nach dem amtlichen Blatte, daß er eine große Freude empfinde, sich inmitten der versammelten Cardinäle zu befinden; daß Dank dem Schutze der Vorsehung der heilige Stuhl die schweren Zeiten glücklich bestehen werde; daß es Prinzipien der Wahrheit und Gerechtigkeit gäbe, die wie der Polarstern seien, und welche, wenn man ihnen folge und sie zu Führern nehme, nach dem Sturme in den Hafen geleiten müßten." (Köln. Z.)

G. C. **Rom,** 15. Juni. [Befinden des Papstes. — Die Königin von Neapel.] Der Papst hat seit der Frohnleichnams-Prozession zusehends an Wohlbefinden zugenommen; die Besserung seines Fußübels schreitet ununterbrochen fort und er selbst war selten so befriedigter und heiterer Stimmung als eben jetzt. Sein Aussehen flößt die besten Hoffnungen für die Zukunft ein. Auch der Besuch des mexicanischen Kaiserpaars hat auf seine geistigen Kräfte merklich belebend gewirkt. — Was die junge Königin Maria Sophia anbelangt, die täglich neue Beweise der Verehrung und Sympathie von allen Seiten erhält, so ist auch an ihr ein progressives Abnehmen ihres früheren complicirten Leidens in wünschenswerthester Weise wahrnehmbar. Ihr Gang und ihre Haltung haben die frühere Elasticität und stolze Sicherheit wieder gewonnen. Sie kommt nicht selten und auf mehrere Tage herüber nach Rom. Uebrigens wird die ganze königliche Familie nebst Gefolge den Sommer hindurch zu Albano in stiller häuslicher Zurückgezogenheit zubringen, wo auch der österreichische Botschafter, Frhr. v. Bach, seinen Sommeraufenthalt aufgeschlagen hat. Im Hochsommer wird hier die Kaiserin von Frankreich, die vielleicht auch von der Königin von Spanien begleitet sein dürfte, mit einiger Sicherheit erwartet.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. [Zur Conferenz — Die Fürstenzusammenkunft] Der „Moniteur" meldet nach Privat-Depeschen, daß der von Graf Russell gemachte Vorschlag in der letzten Sitzung der londoner Conferenz den Gegenstand von Unterredungen zwischen dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Oesterreich und den Ministern dieser Fürsten, die augenblicklich in Karlsbad versammelt sind, gebildet habe. Die beiden deutschen Fürsten hätten beschlossen, die guten Dienste einer befreundeten Macht anzunehmen, unter den in einem Protokoll des pariser Congresses ausgesprochenen Formen; aber sie knüpfen an diese Annahme „Bedingungen, die das Cabinet von Kopenhagen nicht unterschreiben kann, wenn es nicht von der Haltung ablassen will, die es bis jetzt beobachtete." Die „France" ist der Meinung, es sei nicht unmöglich, daß die londoner Conferenz nach Verwerfung des Schiedsrichtervorschlages auf den so einfachen und logischen Vorschlag zurückkomme, die Entscheidung des Streites der Willensmeinung der Bevölkerung selbst zu überlassen. Ein Schiedsrichter löse die Frage nicht; denn dieselbe sei so weit gediehen, daß die Regierungen allein nicht mehr volle Herren der Situation seien.

„Die dänische Frage hat nach und nach die Runde durch Europa gemacht, schlummernde Schwierigkeiten wachgerufen, verschiedene Projecte angeregt, mit einem Worte, Alles aufgerührt, was einstweilen zurückgestellt war. Will man heute, wo sich der Kreis erweitert hat, ihn auf einem Punkte schließen, so heißt das von Neuem ins Provisorium verfallen. Die Herzogthümerfrage ist jetzt mit allen europäischen Fragen solidarisch. Ist die Ohnmacht der Conferenz constatirt, so reicht ein Schiedsrichter auch nicht mehr aus. Als die vernünftigste Entwirrung aller Verwickelungen, welche Europa beunruhigen, erscheint jetzt wieder der Congreß."

Die „Opinion nationale" zieht gegen die Fürstenzusammenkunft in Karlsbad zu Felde, sie vergleicht sie mit den Congressen von Laibach und Troppau und verspricht sich von ihr ein Unternehmen zur Unterdrückung der Freiheit Europa's, gegen welches nur die Allianz der Westmächte Schutz verleihe. „Die kaiserliche Regierung wird sich nicht, wie die Bourbonen, an einem solchen Unternehmen betheiligen — sie kam nur durch Verkündigung der Prinzipien von 1789 in die Höhe; sie lebt nur dadurch, daß sie sich auf dieselben stützt, und sie weiß ebenso gut, wie wir es wissen, daß das Eisen, welches die Freiheit Europa's bedroht, ein gegen ihr eigenes Herz gezücktes Schwert ist."

[Der Kaiser] kommt übermorgen wieder nach Paris, um Ministerrath zu halten, und wird gegen Ende der ersten Juliwoche sich nach Vichy begeben. Man spricht von einer Mission, mit welcher General Fleury für den Kaiser Alexander in Kissingen betraut werden soll.

[Fürst Metternich] hat am Montag auf specielle Einladung in Fontainebleau dinirt und sich dort einer besonders freundlichen Aufnahme von Seiten des Kaisers zu erfreuen gehabt.

[Kaid Nissim], der frühere tunesische Finanzminister, — er ist Israelit und sein eigentlicher Name Samama — ist zu Genua angelangt und wird mit seiner Gemahlin und zahlreichem Gefolge hier erwartet; es hat derselbe vor seiner Abreise von Tunis sich vom Bey vorsichtigerweise eine Generalquittung über seine Finanzverwaltung ausstellen lassen.

[Ollivier.] Das italienische Abgeordnetenhaus, d. h. seine Mitglieder aus allen politischen Nüancen, hat vorgestern in Turin ein Banket veranstaltet zu Ehren Emile Ollivier's, „des ausgezeichneten Redners der gemäßigt liberalen Opposition in Frankreich." So meldet die „Italie" und die „France" freut sich dessen.

[Herr Dufaure], der Batonnier der pariser Advocaten hat den juridischen Blättern folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zugehen lassen:

„Mein Herr! Einige Blätter haben gemeldet, daß der Batonnier des Advocatenstandes vom Generalprocurator „„Erklärungen"" über die Nachsuchungen verlangt habe, welche in den Behausungen einiger Mitglieder des Barreaus abgehalten worden sind. Dieser Bericht gab den Sinn und Gegenstand meines Schrittes ungenau wieder. Ich bin durch diesen Anfang von Verfolgungen beunruhigt worden; ich habe sofort die Mitglieder des Rathes, welche im Justizpalaste zugegen waren, zusammenberufen. Im Einvernehmen mit ihnen habe ich mich zum Chef des Parquets begeben, um ihm Zeugniß von der lebhaften Theilnahme abzulegen, die wir an unseren jungen Collegen nehmen. Ich habe ihm zu gleicher Zeit die schweren Unzuträglichkeiten angedeutet, welche wir darin erblicken, daß diese Nachsuchungen sich auf Briefe und andere Documente erstreckt haben, welche Beziehungen zwischen Advocaten und deren Clienten betreffen, und die ihrer Natur nach Geheimniß bleiben müssen. Der Rath wird im Laufe dieses Prozesses den Anschauungen treu bleiben, welche ich vom ersten Tage an in seinem Namen ausgedrückt habe. Empfangen Sie rc."

[Die allgemeine Lebensversicherungs-Compagnie für Frankreich] hatte unterm 14. an alle Zeitungen ein Schreiben gerichtet, welches gegen die Aeußerungen des General-Prokurators Dupin die „Gesetzlichkeit" des Lebensversicherungswesens vertheidigt. Der „Moniteur" druckt dieses Schreiben heute endlich auch ab.

[Die für die Conföderirten erbauten Schiffe.] Bekanntlich war im gesetzgebenden Körper wegen der Schiffe reklamirt worden, welche auf den Werften von Bordeaux für Rechnung der conföderirten Regierung gebaut werden; Mr. Dayton, der Gesandte der Vereinigten Staaten, hatte gegen die Lieferung dieser Fahrzeuge an die Südstaaten Verwahrung eingelegt, und dieselbe ist, wie die „Guienne" mittheilt, von Erfolg gewesen. Die französische Regierung hat das Auslaufen der betreffenden Schiffe, des „Yeddo" und „Osakka" zu dem erwähnten Zwecke verboten. Die mit dieser Angelegenheit befaßte Gesellschaft, welche durch die unfreiwillige Zurücknahme dieser Schiffe, für die bereits bedeutende Baarvorschüsse gezahlt waren, in die Lage versetzt ist, ein bedeutendes Kapital zu verlieren — denn diese Klipper eignen sich nicht zu Kauffahrern — hat, wie es heißt, mit auswärtigen Regierungen — Peru, Dänemark — Verkaufsverträge abgeschlossen.

[Der Kapitän des „Alabama."] Die Freude der Conföderirten suchen die Sympathien Frankreichs für ihre Sache auszubeuten und die offiziöse Presse kommt ihnen dabei zu Hilfe. Der „Constitutionnel" feiert den Kapitän Semmes vom „Alabama" als Märtyrer. Man verbreitet sogar das alberne Gerücht, Napoleon III. habe dem genannten Kapitän ein Beglückwünschungsschreiben zugehen lassen als Beweis seiner Hochachtung für seine tapfere Haltung. Die Behörden in Cherbourg haben allerdings einen Verweis erhalten, daß sie nicht Maßregeln getroffen, durch französische Fahrzeuge die Mannschaft des „Alabama" retten zu lassen, was bekanntlich ein englisches Schiff, der „Deerhound", gethan.

[Aus Mexico] schreibt man dem „Moniteur": „Wie auch der letzte Ausgang des unheilvollen Krieges in Nordamerika sein möge, eine wichtige Thatsache, deren sich die Vereinigten Staaten wahrlich nicht zu freuen haben, ist heute errungen: die Baumwolle hat aufgehört, ihr Monopol zu sein." Denn aus Chihuahua (in Mexico) vom 25. April melde ein Brief, daß dort die Baumwollpflanzungen immer besser kultivirt und immer weiter ausgedehnt würden; bald werde man mit den reichsten Provinzen Texas' konkurriren können; die letzte Ernte sei zum größten Theile durch von Matamoras gekommene Käufer an Ort und Stelle zu 30 Piastern (160 Fr.) per Centner erhandelt und im Voraus bezahlt worden.

[Aus Algier] bringt der heutige „Moniteur" folgende Nachrichten, welche Näheres über die vom General Deligny im Süden der Provinz Oran erreichten Resultate mittheilen:

Am 9. Juni schickte sich General Deligny an, nach Abiod-Sidi-Scheikh aufzubrechen, wo er den eigentlichen Herd der Rebellion zu erreichen hoffte. Schon am folgenden Tage meldete er die Flucht des Marabuts. Der Aga Eddin vom Djebel-Amur nahm alle Bedingungen an, die ihm gestellt wurden, die Uled-Sidi-Naceur und die Uled-Sidi-Mosur verlangten Pardon. — Im

---

Herren Advokaten", sagte Judge G. H. Allen, der im Jahre 1835 die sogenannte Kickapoo Circuit Court im Südwesten von Missouri abhielt, „ich möchte von vornherein einen Punkt mit Ihnen ordnen, ich werde keinen von Ihnen wegen Verachtung des Gerichts (contempt of court), wenn diese vorkommen sollte, bestrafen, denn es ist doch nichts bei Ihnen zu holen, und Sie haben bis jetzt immer darauf gepocht; ich werde aber jedes derartige Vorkommniß als persönliche Sache behandeln. So, nun können wir beginnen." Es währte nicht lange, so hielt schon einer der Advokaten dem Richter in einem seiner Aussprüche Widerpart. „Ich sage Ihnen aber, daß ich Recht habe!" erwiderte der Advokat hartnäckig. „Gut!" schrie der Richter, „ich vertage das Gericht auf zehn Minuten!" Dann erhob er sich mit einem Sprunge, faßte den Advokaten und warf ihn nach kurzem Ringen zu Boden, daß die übrigen Anwesenden meinten, dem richterlichen Opfer müßten wenigstens ein Paar Rippen gebrochen sein. Dann wurde die Sitzung wieder als eröffnet erklärt, und der Prozeß weiter verhandelt — lange währte es aber nicht, so entstand eine neue Differenz, in welcher der Advokat hartnäckig auf seiner Ansicht bestand. „Ich vertage das Gericht auf zwanzig Minuten!" rief der Richter, und wollte eben seinen Rock herunterziehen, als sein Widerpart rief: „Lassen Sie nur den Rock sitzen, ich gebe den Punkt zu — mein Daumen ist aus dem Gelenke und meine Schulter ist verrenkt!" — Richter Allen soll sich seit dieser Zeit nicht wieder über Verachtung des Gerichts zu beklagen gehabt haben; indessen fand es Governor Boggs doch gerathen, einen anderen Richter, der mehr auf Gründe als auf Fäuste gab, zu ernennen, sobald Allen's Zeit abgelaufen war.

[Ein Mäcen der Strickkunst.] In der Umgegend Wien's starb auf seiner Besitzung vor Kurzem ein wohlhabender alter Herr, welcher, seit er Wittwer geworden, die Eigenthümlichkeit besaß, nie ein paar Socken zur Wäsche zu schicken, sondern täglich ein neues Paar anzuziehen, das ihm von so zu sagen in seinem Solde stehenden alten Frauen gestrickt wurde. Daß der besagte Herr schon lange Jahre in dieser Weise die edle Strickkunst unterstützte, geht daraus hervor, daß in seinem Nachlasse nicht weniger als 2438 Paar Wollsocken und 2092 Zwirnsocken vorgefunden wurden, die sämmtlich auf seinem Boden aufgespeichert lagen. Diese Originalität wurzelte, wie es heißt, in einer Art Pietät für seine schon vor vielen Jahren verstorbene Frau, welche, bevor er sie heirathete, eine arme Strickerin war.

[Deutsche Flüchtlinge.] Der von Scanfs in Engadin mit dem Bürgerrecht beschenkte Prof. Theobald in Chur (Flüchtling aus Hessen-Kassel) hat nun auch vom Großen Rath das Bürgerrecht unentgeltlich erhalten. — Aus Basel wird geschrieben: „Hier starb am 11. d. M. in einem Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit Prof. Jung. Er war im Jahre 1818 zu Berlin als junger Arzt in die politischen Verfolgungen gegen die Mitglieder der deutschen Burschenschaften verflochten worden und theilte damals während 1½ Jahren mit so vielen seiner Gesinnungsgenossen den Kerker. Ihm zu Ehren wurde das bekannte schöne Burschenlied: „Wir hatten gebauet" gedichtet und komponirt und bei seiner Freilassung zum erstenmale gesungen. Er ging hierauf in die Schweiz, ließ sich 1822 in Basel als Arzt nieder und wirkte hier während mehr als 40 Jahren segensreich als Professor der Universität, als Spitalarzt, sowie in seiner sehr ausgedehnten Privatpraxis. Seine ausgedehnten ärztlichen Kenntnisse, sein milder Ernst, sein liebenswürdiger Umgang und seine echte Humanität machten ihn zu einem wahrhaft bedeutenden Manne, der in der Achtung Aller hoch stand und dessen Freundschaft und Umgang emsig gesucht wurde." Professor Schönlein hat ihm eine treffliche Grabrede gehalten; die Studirenden zogen Abends mit Fackeln zu seinem Grabe. — Der Alpenschriftsteller Berlepsch aus Erfurt hat einen kleinen, sehr praktisch eingerichteten „Wegweiser durch die Schweiz" herausgegeben, der nur 2 Frc. kostet.

[Die Nacherfindung des preußischen Zündnadelgewehrs] in Kurhessen macht nachgerade von sich reden. Die „Hess. Morgenzeitung" berichtet darüber: „In dem aus der „Z. f. N." in die „Morgenztg." übergegangenen Berichte über die Erfindung des hessischen Zündnadelgewehrs war das Verdienst dem Hauptmann Darapsky zugesprochen; wie jetzt bestimmt versichert wird, gebührt aber das Verdienst dem Hauptmann Zwirnemann. Von anderer Seite wird zuverlässig mitgetheilt, im oben angeführten Artikel der „Z. f. N." sei der Zündsatz der Zündnadelgewehrpatrone mit dem zu seiner Aufnahme bestimmten Papierkörper, dem sogenannten Zündspiegel, verwechselt worden. Letzteren in einer höchst sinnreichen Weise reproducirt zu haben, sei Verdienst des Hrn. Hauptmann Zwirnemann von der hiesigen Artillerie." Ueber das neue Zündnadelgewehr wird in dem bereits erwähnten Artikel der „Z. f. N." folgendes Nähere (aus Kassel) angegeben: „Das hessische Zündnadelgewehr, dem unsere Techniker sogar manche, hier nicht näher anzugebende Vorzüge vor der preußischen Waffe nachrühmen, besteht aus dunkelfarbigem Gußstahl, hat ein braunes Bayonnet, keinerlei in die Ferne leuchtende Messingbeschläge, überhaupt außer dem Schloß nichts Blankes, wiegt nicht volle 10 Pfund. Das Gewehr der Füsiliere ist 2½" kürzer, also noch leichter, und mit Haubayonnet versehen. Während bei unserem Miniégewehr 18 Kugeln auf 1 Pfund gingen, machen bei unserem Zündnadelgewehr 28 Kugeln 1 Pfund aus, wodurch dem Soldaten das Tragen der Munition erheblich erleichtert wird. Der Kernschuß trägt 250 Schritt, der Schuß mit dem Klappvisir über 400 Schritt weit. Dabei wird die Treffsicherheit als eine ganz außerordentliche gerühmt. Die Munition wird von unserer bereits wohl eingeübten Arbeiter-Compagnie angefertigt. Eine Anweisung zur angemessenen Behandlung des neuen Gewehrs für die Mannschaften, beziehungsweise für die Instructeure, hat die technische Prüfungscommission ausgearbeitet und drucken lassen. Kurz, Alles ist schon im besten Zuge, und Hessen darf auf diesen in aller Stille in seiner Heeresbewaffnung gemachten Fortschritt mit Recht stolz sein."

[In der Marienkirche zu Lippstadt,] welche aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhundert stammt, sind alte Wandgemälde zu Tage gefördert worden. An den Seitenwänden des alten romanischen Chors zeigten sich, wie das „Christliche Kunstblatt" berichtet, unter dem Kalkverputz ausgedehnte Frescomalereien, welche auf beiden Seiten in zwei durch verzierte Bänder getrennte Hälften zerfallen. Von den oberen Hälften stellt die zur Rechten den Tod der Maria, die zur Linken ihre Krönung dar. Die anderen Hälften enthalten Apostelfiguren und kleine knieende Gestalten zwischen Säulen mit Spruchbändern. Die Gemälde sind, wie es scheint, auf blauem Hintergrunde in starken Umrissen mit höchst einfacher Colorirung angefertigt und stammen, wie namentlich die Behandlung der Gewänder beweist, wahrscheinlich noch aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Sie erweisen sich namentlich den gleichzeitigen Fresken in der Nikolaikapelle zu Soest verwandt. (Rh. Z.)

[Eine Gerichtsverhandlung in Amerika.] Ein Soldat vom 7. Illinois-Infanterie-Regimente in der Stadt Springfield im Staate Missouri in Amerika griff die neunjährige Tochter eines angesehenen protestantischen Geistlichen auf offener Straße auf, setzte das Kind, indem er ihm den Mund zuhielt, in einen Wagen, den er fuhr, und begab sich mit ihm in einen nahen Wald. Was er dort mit dem Kinde that, entzieht sich der Beschreibung. Das Kind ward in Folge der Behandlung geisteskrank. Dem eigenen Vater gelang es, den Excedenten persönlich zu ergreifen und ihn der Behörde zu überliefern. Er vergaß bei dieser Gelegenheit, daß er Geistlicher war, er fühlte sich nur als Vater, schlug den Verbrecher mit einem Stocke mehrfach in das Gesicht und würde ihn getödtet haben, wenn die Beamten sich nicht dazwischen geworfen hätten. Der Kindesräuber ward vor die Geschworenen verwiesen. Die Entrüstung ob der grenzenlosen moralischen Verkommenheit, die er bewiesen, war so allgemein, daß eine große Volksmasse am Tage vor der Sitzung das Gefängniß stürmte, um Lynch-Justiz an ihm zu üben. Es gelang indessen den Gefängnißbeamten, ihn in Sicherheit zu bringen. Am nächsten Tage war der Sitzungssaal dicht umlagert. Sobald der Angeklagte auf die Verbrecherbank geführt worden war, stürzte einer der Brüder des geraubten Kindes aus den Reihen der Menge auf ihn zu und feuerte, bevor man es hindern konnte, aus einem Revolver drei Schüsse auf ihn ab, von denen ihn indessen nur einer leicht in der Schulter traf. Der Verbrecher flüchtete über die Schranken der Anklagebank hinter die Stühle der Richter, man hinderte seinen Mörder, ihm zu folgen und führte Jenen zu seiner Sicherheit in das Zimmer, wo die Geschworenen versammelt waren. Sofort ward nach Militär gesandt. Aber lange bevor dieses erscheinen konnte, sprengte die Menge die Thür des Geschwornenzimmers und wieder stürzte der Bruder des jungen Mädchens in blinder Wuth hinein und feuerte auf die Gefahr hin, einen der Geschwornen zu tödten, in deren Mitte der Angeklagte stand, wieder mehrere Schüsse auf letzteren ab. Diesesmal traf er besser, der Angeklagte stürzte nieder und verschied auf der Stelle. Der junge Mann warf nun die Waffe weg und stellte sich dem Gerichtshofe als Gefangener. Man kann sich die Sensation denken, welche diese Scene verursachte.

Hannover, 20. Juni. [Holländische Erbschaften.] Die „N. H. Z." schreibt: Neben den Agenten, welche „Capitalien ausleihen und borgen" wollen oder bereit sind, armen Heirathscandidaten „reiche Mädchen" zuzuweisen, nehmen diejenigen Vermittler eine bemerkenswerthe Stelle ein, welche holländische Erbschaften zahlbar machen. Wenn irgendwo in Holland unbekannte Erben aufgefordert werden, sich zu melden, so machen sie Namensvettern des verstorbenen in Deutschland ausfindig, stellen ihnen vor, daß es rathsam sei, Ansprüche an die Erbschaft zu erheben, erbieten sich zu allen guten Diensten und fordern bestimmte von ihnen geforderte Papiere, so wie etwas Vorschuß für die Auslagen. Nach einiger Zeit kommt, wenn der Fisch angebissen hat, die Nachricht, daß noch „eine Kleinigkeit" eingezahlt werden müsse, und diese Operation wird so oft wiederholt, als es gehen will. Solche Fälle kommen sehr oft vor und die „Erben" zeigen nicht selten eine merkwürdige Geduld. Eine Familie M. hat seit 1817 Versuche gemacht, einen holländischen Schatz zu heben, hat eine Summe nach der andern geopfert und hofft noch immer, daß die Gelder nun bald flüssig sein werden. Die Schicksale der „Brandt'schen Erben" sind im Bremischen allgemein bekannt. — Jetzt hat sich zur Hebung solcher Erbschaften eine „Gesellschaft" gebildet unter dem Namen Astraea Maatchappy voor de behandeling van regtszaken en handelsbelangen. International Agentschap. Kantoor Nes A Nr. 324 to Amsterdam. (Man denkt dabei unwillkührlich an die famose Industrie Union von Sally Levy und die Foreign Monetary Agency Office 12 Upp Stamford Street. Blackfriars London.) Hinter der Astraea steckt der Literat van Goreum, Redacteur des „Asmodaeus", einer Zeitschrift vom geringsten Werthe, um nicht mehr zu sagen, und in seinem Dienste steht A. A. F. Vischer, ein gewandter Mann. (Man weiß, was das hier sagen will.) Beide sind völlig mittellos.

Tell haben die General Liébert und der Oberst Lapasset mit Erfolg gegen die Mekenessa's operirt. Unsere verschiedene Colonnen haben ihre Bewegungen derartig combinirt, daß sie die Stämme der Flittas, die der Fanatismus und die Furcht vor der Strafe noch unter den Waffen hält, aufs Schnellste zu unterwerfen vermögen. General Martimprey, der die Leitung der Operationen nunmehr selbst übernommen, hat am 15. Juni den Flittas zu wissen gethan, daß das Thal des Ued-Menassa, das einzige, welches für die Vereinigung einer großes Menschenzahl genügend Wasser liefert, ein zur Pardonnirung geeigneter Ort sei, wo er allen Stämmen, welche daselbst ihre Zelte aufschlagen und sich den ihnen aufzulegenden Bedingungen namentlich der Entwaffnung fügen werden, das Leben sichern wolle. Man nimmt an, daß die Operationen in den frühesten Tagen des Juli beendet sein werden. Die Truppen unter den Befehlen des Generals Deligny werden dann oberhalb Saida, an einem vortrefflich gelegenen sehr luftigen schattigen und mit schönem Wasser versehenen Platze ein Lager beziehen, dort werden sie verbleiben, bis die Temperatur gestattet, die Reorganisation des Südens zu Ende zu führen. General Jussuf wird seine Rückbewegung nach der General Deligny's einrichten. — In der Provinz Constantine war das Gerücht von einem Angriff gegen Tebessa verbreitet; der Feind war jedoch nicht erschienen. Eine mobile Colonne unter dem Befehl des Generals d'Exea durchstreift das Grenzgebiet.

[Aus Tunis] meldet der „Moniteur de l'Armee" nach einem Privatbriefe vom 12. Juni: Der an der Spitze des tunesischen Aufstandes stehende arabische Bey hat sich in die Umgegend von Kaf begeben, um daselbst unter den Stämmen der Medjerdah Freiwillige anzuwerben. Obgleich die Bevölkerung dieser Gegend sehr fanatisch ist, hat er doch sein Vorhaben nicht durchgesetzt. Alle Stammhäuptlinge haben ihm geantwortet, daß, da sie sich bis jetzt nicht compromittirt hätten und sie von der ihnen auferlegten ungerechten Steuer befreit worden seien, sie sich ruhig verhalten wollten. Die Lage der Dinge hat sich in Tunis nicht geändert, es ging aber das Gerücht, daß der Kasnadar, der bis dahin unser Gegner gewesen ist, im Hinblick auf den Gang der Ereignisse sich Frankreich zu nähern suche. (Vergl. die Nachrichten aus Tunis unter „Afrika.")

Paris, 23. Juni. [Der officielle Bericht des Capitän Semmes] lautet: „Southampton, 21. Juni. Am 19. d. M. verließ ich zwischen 9 und 10 Uhr Morgens die Rhede, um den feindlichen Dampfer „Kearsage" zu bekämpfen, welcher sich auf offener See 9 (engl.) Meilen weit befand. Wir brauchten drei Viertelstunden, um ihn zu erreichen. Als wir 1 Meile entfernt waren, eröffnete ich das Feuer; er antwortete einige Minuten später, und darauf entspann sich der Kampf mit großer Lebhaftigkeit, indem die beiden Schiffe einen Kreis beschrieben und zwischen sich eine Entfernung von ¼—½ Meile innehielten. Bald wurde das Feuer außerordentlich mörderisch. Es regnete Kugeln und Bomben auf uns; viele meiner Leute in verschiedenen Theilen des Schiffes fielen.

Nach Verlauf von 1 Stunde 10 Minuten ergab es sich, daß unser Schiff sinken mußte. Die feindlichen Bomben hatten zwischen den Verdecken große Breschen geschossen, durch welche das Wasser mit Heftigkeit hineinstürzte. Ich hatte gehofft, die französische Küste zu erreichen, volle Dampfkraft und alle Segel anbefohlen, aber das Wasser drang so reißend ein, daß unsere Oefen ausgingen und wir nahe daran waren, ganz zu versinken. Ich ließ die Flagge streichen, um zu vermeiden, daß das Schießen auf uns fortgesetzt wurde, und schickte ein Boot, um den Feind von unserem Zustand in Kenntniß zu setzen.

Obgleich eine Entfernung von nur 600 Yards uns trennte, schoß der Feind noch fünfmal auf uns, selbst nachdem ich die Flagge hatte streichen lassen; mehrere meiner Leute wurden dabei gefährlich verwundet. Wir mußten uns darauf mit den Verwundeten und mit den Jungen befassen, die nicht schwimmen konnten, und die daher in Schaluppen gebracht wurden. Auf meinen Befehl warfen sich alle Leute, die die See halten konnten, in's Wasser, und Jeder suchte durch Schwimmen sich zu retten. Der Feind sandte uns kein Fahrzeug, so lange als das Schiff noch nicht ganz versunken war.

Glücklicherweise aber kam die Dampfyacht Deerhound, einem Gentlemen aus Lancashire, Hrn. John Lancaster gehörig, der persönlich an Bord war, heran, mitten unter meine schwimmende Mannschaft und fischte eine große Anzahl Offiziere und Leute auf. Ich selber war so glücklich, mich nebst 40 Andern unter dem Schutze der neutralen Flagge zu retten. Der Kearsage schickte dann erst eins oder zwei seiner Fahrzeuge. Zwei Boote von französischen Lootsen, welche sich in dieser Gegend befanden, haben ebenfalls glücklicherweise einige Leute retten können.

Es scheint, daß das feindliche Schiff geblendet war, was nicht wenig dazu beitrug, es vor der Wirkung unserer Bomben und unserer Kugeln zu schützen; nichtsdestoweniger hat es sehr von unsrem Feuer zu leiden gehabt. Ich muß sagen, daß an Bord meines Schiffes Offiziere und Leute alle ihre Schuldigkeit gethan haben, tapfer und würdig, und ich kann hinzufügen: Alles ist verloren, außer die Ehre.

Unter den Braven, die ihre Pflicht gethan haben, verdient Herr Schell, mein Unterlieutenant, eine besonders Erwähnung. Er hat vor dem Gefecht die größte Umsicht bewiesen und während des Kampfes eine ausgezeichnete Kaltblütigkeit. Wir haben erst nach dem Kampfe erfahren, daß wir es mit einem geblendeten Schiffe zu thun hatten.

Unser Totalverlust beträgt an Todten und Verwundeten 30 (9 Todte und 21 Verwundete). Ich habe die Ehre &c.

Gezeichnet: R. Semmes, Kapitän.

[Schreiben des Papstes, die polnische Frage berührend.] Der „Monde" veröffentlicht nachstehendes Schreiben des Papstes an den Superior der polnischen Mission zu Paris, den Priester Alexander Jelowicki, der 3000 Fr. als Ertrag einer unter den in Paris befindlichen Polen veranstalteten Peterspfenningsammlung nach Rom geschickt hatte:

„Gruß und apostolischen Segen Dir, theurer Sohn! Wir haben Deinen Brief vom 21. April, der von Gefühlen der Frömmigkeit und der Achtung für unsere Person überströmt, erhalten und gleichzeitig die 3000 Francs, welche Du seitens der in Paris wohnenden Polen beigefügt hast, um zur Unterstützung für unsere und des heiligen römischen Stuhles dringende Bedürfnisse zu dienen. Wir empfehlen Dir an, von unserer Seite allen diesen Polen zu danken und ihnen zu wissen zu thun, daß wir ihnen huldvollst unseren apostolischen Segen ertheilen. Uebrigens, tief durchdrungen von der Angst und dem Schmerz ob der so betrübenden Lage Polens flehen wir demüthig und ohne Unterlaß zu Gott, daß er in seiner unüberschwänglichen Barmherzigkeit mit huldreichem Auge auf die Drangsale dieser Nation herabblicken und durch seine göttliche Gnade bewirken möge, daß alle Polen, welche so vielen Gefahren und so schwerer Noth ausgesetzt sind, standhaft und immer stärkeren Sinnes im Bekenntnisse unseres Glaubens und unserer allerheiligsten Religion beharren und mit Festigkeit und mit stets wachsender Ausdauer diesem Stuhle des heiligen Petrus anhängen. Und als Unterpfand aller himmlischen Gnade, als Beweis unserer väterlichen Liebe, ertheilen wir aus dem Grund unseres Herzens Dir, geliebter Sohn, und Deiner Familie und allen Denen, welche Deiner geistlichen Fürsorge anvertraut sind, unseren apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, den 26. Mai 1864 im 18. Jahre Unseres Papstthums.

Pius IX., Papst.

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. [Aus der Deputirtenkammer.] Nach der in der Sitzung vom 18. d. M. durch Herrn de Theux im Namen seiner Partei verlesenen kategorischen Erklärung hätte man, sagt die „N. Z.", erwarten müssen, die Rechte würde einhellig gegen jede Regierungsvorlage stimmen. Man hat sich aber geirrt, denn, obwohl ihr damaliges Mißtrauensvotum nur mit einer Stimme in der Minorität geblieben war, haben fast alle Mitglieder der klerikalen Partei, die in der heutigen Sitzung anwesend waren, eine Vorlage, welche eine Million zum Aufbau von Gemeindeschulen zur Verfügung der Regierung stellt, genehmigt. Nur die Herren Deschamps und de Naeyer, die auf der klerikalen Ministerliste aufgeführt standen, enthielten sich der Abstimmung. Die betreffende Vorlage wurde mit 72 gegen 3 Stimmen (der Abgeordneten von Antwerpen) und ohne erhebliche Berathung angenommen. Ebenso erging es dem Budget des Justizdepartements. Nur 5 Stimmen (1 Antwerpener und 4 Mitglieder der Rechten) erklärten sich gegen dasselbe. Verschiedene hervorragende klerikale Abgeordnete hatten aber vorher die Kammer verlassen. Morgen wird das Budget der auswärtigen Angelegenheiten berathen, doch wird voraussichtlich auch da keine Debatte stattfinden. Wie man hier versichert, beabsichtigt die Regierung, gleich nach der Abstimmung über die auf die Tagesordnung gebrachten Vorlagen die jetzige Session zu schließen und im September d. J. zur Auflösung der Kammer zu schreiten. Welches Ergebniß das Ministerium dabei erzielen wird, ist bis jetzt unmöglich vorauszusehen, doch ist die Stellung verschiedener ultramontaner Abgeordneten wesentlich gefährdet. Andererseits wird die Geistlichkeit natürlich alles aufbieten, um eine ultramontane Majorität in die Kammer zu bringen.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. [General Prim. — Die Cortes. — Die peruanische Angelegenheit. — Die Königin Christine.] General Prim stattete gestern Espartero einen Besuch ab und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Der „Epoca" zufolge werden die Cortes erst nach Berathung des auf die amortisirbare Schuld bezüglichen Gesetzes geschlossen werden. Gestern ist der Ministerrath unter dem Vorsitz der Königin zusammengetreten, und hat, wie verlautet, beschlossen, daß die Verwickelungen mit Peru in einer Weise beigelegt werden, welche die Eventualität eines Krieges vermeidet. Die „Madrider Zeitung" bestätigt die Nachricht, daß am 15. den Fregatten „Blanca" und „Berenguela" der Befehl zugegangen ist, zum pazifischen Geschwader abzugehen. — In einer Note des Generals Pinzon an den Minister des Auswärtigen in Peru wird gesagt: „Die spanischen Commissare haben, indem sie die Chincha-Inseln besetzten, keinen anderen Zweck, als ein Unterpfand zu haben, um die Regierung von Peru zu nöthigen, Genugthuung zu geben für die Spanien zugefügten Beleidigungen. Meine Instruktionen geben mir die Befugniß, die Häfen Peru's anzugreifen in dem Falle, daß die Mission des spanischen Commissars kein befriedigendes Resultat haben sollte. Dessenungeachtet habe ich für zweckmäßiger gehalten, die Chincha-Inseln zu besetzen, damit auf diese Weise die Regierung von Peru allein es sei, die zu leiden hat." — Nach Berichten des aus Peru zurückgekehrten Gesandten Salazar ist sein Verfahren in Peru sowohl von der französischen, als englischen Regierung günstig beurtheilt worden. — Gerüchtweise verlautet, daß zu Ende des Sommers die Königin Marie Christine, nachdem sie die Seebäder von Dieppe gebraucht hat, nach Asturien kommen wird, um ihren Töchtern einen Besuch abzustatten. — General Gandara bereitet auf St. Domingo eine neue Expedition vor, die von Santiago de los Caballeros ihren Ausgang nehmen soll.

Großbritannien.

E. C. **London**, 22. Juni. [Die deutsch-dänische Sache.] Die auf heute angesagte Conferenz-Sitzung wird von allen Blättern als die entscheidende angesehen; denn heute müssen die Antworten der kriegführenden Mächte auf den letzten Vorschlag der Neutralen eingetroffen sein. — Die „Times" sagt:

„Leider ist wenig Aussicht auf ein günstiges Resultat vorhanden. Die neutralen Mächte — England, Frankreich, Rußland und Schweden — haben das Project einer schiedsgerichtlichen Entscheidung unterstützt. Vorerst fragt sich, ob das Princip angenommen ist; die Wahl eines Schiedsrichters wäre dann Gegenstand späterer Erwägung. Es fehlt in Europa nicht an Monarchen, die sich durch ihren Charakter und ihre bekannte Unparteilichkeit für das Amt empfehlen. Der König von Italien oder von Holland würde sich der Aufgabe mit größter Redlichkeit unterziehen. Von den drei Kriegführenden hat, glauben wir, Oesterreich allein Neigung gezeigt, den Vorschlag anzunehmen; der wiener Hof ist weit klüger und weit weniger enthusiastisch, als irgend eine andere herrschende Macht in Deutschland. Er weiß, auf wie unsichern Füßen der Kaiserstaat steht . . . Keiner der zwei andern Kriegführenden scheint den Schiedsrichterplan für annehmbar zu halten. Die Preußen glauben mit einer kleinen Dosis Festigkeit alle seit Jahren ersehnten Ziele erreichen zu können. Und ohne von unserem Muth und Unternehmungsgeist eine so geringe Meinung zu haben, wie die Majorität der Preußen zu haben affectirt, glaubt die berliner Regierung wirklich, daß die dänische Frage für uns nicht so wichtig sei, um uns zu einem Kriege treiben zu können. Auf außeramtlichem Wege hat, wie wir glauben, Preußen den Schiedsgerichtsplan schon abgelehnt, und wofern nicht seitdem andere Meinungen in Berlin zur Geltung gekommen sind, wird die Ablehnung auf der heutigen Conferenz ohne Zweifel formell wiederholt werden. Eben so entschlossen ist Dänemark, seine Rechte in Schleswig aufrechtzuhalten und nur der Gewalt zu weichen. Dänemark ist nicht nur gegen den Vorschlag einer schiedsgerichtlichen Entscheidung, sondern es erträgt die Waffenruhe mit Ungeduld. Von einer weitern Verlängerung des Waffenstillstandes ist, glauben wir, keine Rede, und dies hat man größtentheils dem Entschluß des angegriffenen Staates zuzuschreiben. Die Deutschen möchten ihn gern noch einen Monat oder lieber drei Monate länger dauern lassen, denn während des Unterhandelns occupiren und germanisiren sie . . . Wenn sie die Herzogthümer noch drei Monate lang besetzt halten, so ist das dänische Element todt getreten. (Hiernach hat dasselbe nach der Ansicht der „Times" selbst sehr wenig zu bedeuten; die Eiderdänen haben das deutsche Element in Schleswig binnen 14 Jahren nicht „todttreten" können, obwohl sie es ganz anders anfingen, als die Civilkommissare in Flensburg.) Ist erst die ganze Bevölkerung zu der Doctrin bekehrt, daß ein unabhängiges Herzogthum zu ihrem Glücke nothwendig sei, dann dürfte Schleswig für Dänemark verloren sein . . . Das Verfahren Preußens hat die Dänen längst und jetzt auch uns überzeugt, daß in einer Unterhandlung mit dem berliner Cabinet kein Heil sein kann. Der Einfluß des Herrn v. Bismarck auf den König ist so mächtig, und ein Krieg ist so sehr geeignet, seine Stellung bei dem Volke zu verbessern, daß wir kaum hoffen können, er werde irgend einer Rücksicht der Gerechtigkeit, die wir ihm vorhalten wollten, Gehör geben. England kann nur dann erwarten, einen Umschlag in seinen Rathschlägen zu bewirken, wenn es ihm die Gefahren veranschaulicht, denen Preußen und Deutschland ausgesetzt sind. Es giebt in der That kein Mitglied des deutschen Bundes, welches durch eine Politik, die es in Conflict mit England bringt, nicht etwas zu verlieren hätte. Oesterreich, welches am wenigsten verschuldet hat, würde vielleicht am meisten leiden, da eine im adriatischen Meere kreuzende Flotte seinen mißvergnügten Provinzen nahe rücken oder sie afficiren kann, während sein Nordseegeschwader vernichtet oder in einen neutralen Hafen getrieben werden würde. Die Bewegung in Deutschland, die ein Krieg im Gefolge haben würde, könnte zu Aufständen gegen die kleinen Fürsten und für die deutsche Einheit führen, selbst wenn diese Einheit sich unter den Schutz des französischen Kaisers stellen müßte (!). Wir haben keine sonderlich große Hoffnung, daß irgend eine Vorstellung jetzt noch auf die preußische Regierung von Einfluß sein kann, aber versichern können wir ihr, daß die Erneuerung des Krieges für Preußen und für die meisten deutschen Staaten eine unglückschwangere Epoche sein wird!"

„Daily News" faßt die Möglichkeit eines neuen Krieges zwischen Deutschland und Dänemark ins Auge und bedauert, daß diejenigen, die jetzt am lautesten für Englands Betheiligung daran sprächen, nicht etwa für die Sache Dänemarks begeistert seien, sondern nur kämpfen wollten, um den Ehrenpunkt zu retten, um Englands Einfluß und Prestige wieder zu heben und dergl. mehr. „Daily News" scheint kein rechtes Vertrauen zu dem Ernst solcher Kriegsprediger zu haben, oder sie ist selbst in ihrer Kriegslust lau geworden. Merkwürdig ist auch die Beschwerde des sonst so danomanischen Blattes, daß die dänische Frage im Parlament niemals erschöpfend und redlich erörtert worden sei. Die Deutschen hätten wohl ein Recht zu solcher Beschwerde. Will „Daily News" schwenken? — Nach dem „Daily Telegraph" wird England, wenn es das Schwert zieht, nicht für eine kleine deutsche Provinz, sondern für „ein Prinzip" fechten. England sieht es nämlich als einen geheiligten Grundsatz des Völkerrechts an, daß ein stärkerer Staat niemals gegen einen schwächeren Krieg führen kann, und für diesen hochherzigen Grundsatz wird es ritterlich die Lanze einlegen. — Der „Star" glaubt und hofft, daß England sich in keinen Krieg wegen der dänischen Angelegenheit stürzen werde, wünscht aber, daß man auch das Poltern und Drohen sein ließe, welches Dänemark nur schaden könne und England lächerlich mache. Besonders ungereimt sei der Vorschlag der „Times", den diplomatischen Verkehr mit den Höfen von Wien und Berlin abzubrechen.

[In der gestrigen Oberhaus-Sitzung] brachte Lord Derby die Beschwerde eines Kaufmannes aus Montreal, Namens Levy, vor, der, auf einem britischen Passagierschiff in Boston angekommen, von der amerikanischen Polizei ohne Angabe eines Grundes verhaftet, und erst nach zehn Tagen freigelassen worden ist. Der Fall hat sich im verwichenen März begeben. Earl Russell entgegnete, daß in den neuesten Depeschen von Lord Lyons keine Erwähnung des Falles sich vorfinde. Er werde der Sache nachforschen lassen. Der Rest der Verhandlungen betraf Routinesachen.

[Im Unterhause] beginnen die Sitzungen jetzt, zur schleunigeren Erledigung der Geschäfte, gewöhnlich um Mittag und dauern bis 4 oder 5. Nach einer Pause von 1 bis 2 Stunden kommen dann die Mitglieder wieder zusammen, um sich erst gegen oder nach Mitternacht zu trennen. In den Nachmittagsstunden kommen in der Regel nur Privatbills oder sehr unbedeutende Routine-Angelegenheiten zur Verhandlung. — Mr. Berkeley beantragte gestern die Resolution, daß es zweckmäßig und gerecht sein würde, bei den Wahlen, welche vor der Thüre stehen (da das Parlament schon 6 Jahre alt ist), es mit dem Ballot zu versuchen. Alle bestehenden Gesetze gegen Bestechung und Einschüchterung seien ohnmächtige Fictionen, während ein Experiment mit der geheimen Abstimmung, seiner Ueberzeugung nach, glänzend ausfallen würde. Lord Palmerston bekämpfte den Antrag in gewohnter Weise. Die öffentliche Meinung komme von der Vorliebe für das Ballot immer mehr zurück. Das Stimmrecht sei kein Privatrecht, sondern ein Vertrauensamt, dessen Ausübung unter dem controlirenden Einfluß der Oeffentlichkeit stattfinden müsse. Die Heimlichkeit beim Abstimmen sei ganz unenglisch und unmoralisch. Der Antrag wurde mit 212 gegen 123 Stimmen verworfen. — Mr. Hennessy beantragte folgende Resolutionen: Dieses Haus sieht mit Bedauern, daß die ackerbauende Bevölkerung Irlands in Massen das Land verläßt; das Haus vertraut darauf, daß Ihrer Majestät Regierung dem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde, um irgend ein Mittel zu ersinnen, wodurch die ackerbauende Bevölkerung Irlands bewogen werden könnte, ihr Kapital und ihre Arbeit einer reproductiven Beschäftigung in der Heimath zu widmen. — Sir R. Peel (Staatssecretär für Irland), der den Antrag bekämpft, gab zu, daß die Lage Irlands seit 1859 eine gedrückte gewesen sei, bemerkte aber, daß man Zeichen der Besserung gewahren könne, und daß ein größerer Flächenraum bebaut sei als 1845. Man habe daher keinen Grund, sich in Unglücksprophezeiungen zu ergehen. Mr. Maguir sagt, die Regierung sollte sich den Gegenstand während der Parlamentsferien überlegen. Ein Gesetz zum Schutze der Pächter würde sehr wohlthätig wirken. Auch andere irische Mitglieder sind dieser Meinung. Mr. Whiteside (Tory) meinte, eine Maßregel solcher Art wäre unter einer anderen (d. h. Tory-) Regierung längst zur Reife gediehen. Lord Palmerston bemerkte, so lange der Arbeitslohn in Amerika und England höher sei, als in Irland, werde man die Auswanderung aus Letzterem durch kein Gesetz aufhalten können. Es sei zu beklagen, daß Irland seinen Kindern so wenig biete; aber hoffentlich werde durch die Einführung von Fabriken und durch Verbesserungen im System des Feldbaues die Blüthe des Landes sich heben. Er empfehle Herrn Hennessy, sich an der Debatte selbst genügen zu lassen, und keine Abstimmung zu verlangen. Mr. Hennessy entgegnete: das Haus dürfte doch wenigstens den zweiten Theil seiner Resolution annehmen. Sir G. Grey beantragte die Vorfrage zu stellen, und mittelst derselben ging das Haus mit 80 gegen 52 Stimmen zur Tagesordnung über.

[Die Königin] hielt gestern ihre dritte Cour im Buckingham-Palaste ab, wo sie um 4 Uhr in Begleitung der Prinzen und der Prinzessinnen von Wales und von Hessen, des Prinzen Alfred, der Prinzessinnen Helena und Luise erschien. Die Königin war in schwarze Seide gekleidet; sie trug Band und Stern des Hosenband-Ordens, die Insignien des Victoria-Albert-Ordens und des preußischen Ordens der Königin Luise. Die Einladungen waren an die höhere Geistlichkeit und eine Anzahl von Mitgliedern der hohen Aristokratie ergangen. Weder die Diplomatie noch das Cabinet waren vertreten. Die Lords Palmerston und Clarendon hatten nachher eine Audienz bei der Königin im Buckingham-Palast. Abends kehrte die Königin nach Windsor zurück.

[Der literarische Verein der „Freunde Polens"] hielt unter dem Vorsitze seines neugewählten Präsidenten, des Earl von Ilchester, gestern seine dreißigste Jahresversammlung. Der von dem Secretär verlesene Bericht erklärte die Umstände, weshalb der Verein seit dem Jahre 1861 nicht zu einer Versammlung berufen worden sei.

In seinem Werke der Unterstützung polnischer Flüchtlinge habe der Verein früher den Beistand der polnischen Gutsbesitzer gehabt; in Folge der Bedürfnisse für den patriotischen Kampf sei dieser Beistand in der letzten Zeit jedoch sehr spärlich ausgefallen. Während in England einerseits Katholiken mit Gleichgiltigkeit auf die Bedürfnisse und die Noth ihrer polnischen Brüder hingesehen, hätte die große Masse der Protestanten sich durch den Glauben zurückhalten lassen, daß der polnische Kampf nur eine Bewegung zu Gunsten der römisch-katholischen Religion sei. Die Durchschnittszahl der im Jahre 1863 in England befindlichen Polen war 730; fünf davon starben und 33 verließen das Land, bleiben also 672.

Nachdem weiterhin die Behauptung aufgestellt worden, daß die bevorstehende „Theilung Dänemarks" die Folge der Politik der englischen Regierung sei, als sie sich weigerte, mit Frankreich gemeinschaftlich Vorstellungen am russischen Hofe wegen des Auftretens gegen Polen zu machen, schloß der Bericht mit der Meinungsäußerung, daß ein „Einvernehmen zwischen England und Frankreich die beste Bürgschaft für eine dauernde Allianz zwischen diesen beiden Ländern und für den Schutz der schwächeren Staaten vor der Gefahr, womit der Ehrgeiz der Theilungsmächte sie beständig bedrohe." Der Earl von Harrowby motivirte eine Resolution des Inhalts, daß Rußland sein Recht auf Polen verwirkt habe; erklärte aber zugleich, daß es eine grausame Täuschung sei, die Polen mit der Hoffnung auf auswärtigen Beistand zu trösten. Herr Edmund Beales leugnete, daß einem zu Gunsten Polens unternommenen Kriege die Sympathie des englischen Volkes fehlen würde.

[Garibaldi.] In Liverpool hat sich ein Damencomite gebildet, um die nöthigen Fonds zum Ankauf einer Yacht für Garibaldi zu beschaffen; in der Hauptstadt ist ein cooperirendes Comite in der Bildung begriffen. Einige Freunde des Generals haben sich vergewissert, daß ein solches Geschenk mit Dank angenommen werden wird. Die Summe von 800 Lstrl. reicht hin, um eine in allen Beziehungen ihrem Zweck entsprechende Yacht zu erhalten. — Die heutigen Blätter veröffentlichen einen von Herrn Seely ihnen zugeschickten Brief Garibaldi's an den Herausgeber des „Movimento", welches Schreiben deshalb merkwürdig ist, weil der General darin versichert — und zwar zum erstenmal und mit seinen früheren Aeußerungen wenig im Einklang —, daß er ganz und gar freiwillig und ohne fremden Einflüssen nachzugeben, England so bald verlassen habe. Es lautet:

„In der Beilage zu Nr. 137 Ihres Blattes geben Sie unter der Rubrik England einen Artikel der „Morning Post" wieder, auf den ich Folgendes erwidern zu müssen glaube: Meine politischen Gesinnungsgenossen und meine vertrauten Freunde würden mir eine ausgezeichnete Gunst erweisen, wenn sie die Güte haben wollten, mit mir die tiefe Dankbarkeit zu theilen, welche ich allen Engländern schulde, mit denen ich in ihrem edlen Vaterlande zusammen gekommen bin, von dem biedern Sohne der Arbeit bis zu den erlauchten Männern, welche die Regierung des Landes in Händen haben. Ich entschloß mich, England zu besuchen, um ihm eine heilige Schuld der Dankbarkeit abzutragen; und ich trat meine Rückkehr an, als ich es für zeitgemäß hielt, ohne irgend welchen Antrieb (quando credatti a proposito di farlo, senza istiga zione veruna). Denjenigen endlich, unter deren Dach ich ein geehrter Gast war, werde ich niemals genugsam meinen Dank beweisen können für die ausgezeichnete Freundlichkeit, mit der sie mich so verschwenderisch bedacht haben. — Veröffentlichen Sie Vorstehendes gütigst und betrachten Sie mich als Ihren &c.

Caprera, 22. Mai 1864. G. Garibaldi."

[Alabama.] Den Capitän des versunkenen „Alabama" hat der Mayor von Southampton zu einem öffentlichen Festmahle eingeladen; heute ist es der Befreier Italiens, morgen der Vorkämpfer der Sklaverei, den die consequente Hafenstadt mit ihren Diners feiert. Semmes hat sich gestern für einige Tage auf's Land begeben, um sich von den bestandenen Strapazen zu erholen. Mr. Mason, der Agent der conföderirten Staaten, welcher den Capitän besucht hatte, ist wieder nach London zurückgekehrt.

Afrika.

Tunis. Der Abend-„Moniteur" vom 21sten bringt folgende Nachrichten aus Tunis:

Die letzten Informationen berichten, daß der Kasnadar sich bemüht hat, über die Aufständischen zu triumphiren, indem er sie zu spalten und seiner Sache einige Stämme zu gewinnen suchte. Zwei einflußreiche Scheiks sollen von ihm die Mission erhalten haben, als Vermittler zu dienen, und dieserhalb eine Versammlung der Häuptlinge zusammenberufen. Dieselben antworteten jedoch, daß sie dazu die Hände nicht bieten und von den schon

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gestellten Bedingungen nicht abgehen könnten. In Folge dieser Verabredungen fand aber doch eine allgemeine Versammlung aller arabischen Chefs zu Sidi-Ali-ben-Nassar-Allah zwischen Kairwan und Tela, d. h. auf den von dem neuen Bey Ali-den-R'dam occupirten Terrain, statt. Diese Versammlung soll nun folgendes gemeinsame Ultimatum als Friedens-Bedingung aufgestellt haben: 1) Unterdrückung der Steuer von 72 Piastern, 2) Abschaffung der Verfassung, 3) Absetzung des Kasnadar und Verabschiedung der Mameluken, 4) allgemeine Amnestie. Man berichtet außerdem Folgendes über die Unruhen, welche in einigen Städten des Littorals in Sfax, Susa 2c, stattgefunden haben: In diesen Küstenstädten, wo die Reichthümer des ganzen Landes aufgehäuft werden, leben nicht die eigentlichen Eingeborenen. Im Allgemeinen bewohnen diese Städte die Mauren, die, was die höhern Klassen betrifft, eine Art von heruntergekommener Aristokratie bilden, welche die Mameluken zwar haßt, aber keine Energie besitzt, und welche in den untern Klassen eine verkäufliche, fanatische und durchs Elend aufgeregte Volksmasse bildet. Man darf diese Bevölkerung nicht mit der unter ihren Zelten lebenden arabischen Race verwechseln, die Muth und Energie besitzt, dem Bey und seiner Dynastie ergeben ist und glaubt, die Insurrektion zur Befreiung des Bey unternommen zu haben. Sie in die wahre Nation, die in der Regentschaft noch keinen Exceß gegen die Europäer begangen hat und die von dem Bey nur Genugthuung für ihre Beschwerden verlangt. Wie es scheint, hat der Chef, der gegenwärtig an der Spitze der Avantgarde gegen Tunis marschirt, nicht den Titel eines Bey des Lagers, der dem Thronerben vorbehalten ist, sondern einfach den eines Khalifas oder Lieutenants des Ali-ben-R'dam erhalten.

Amerika.

Newyork, 11. Juni. [Vom Kriegsschauplatz.] General Grant hat seinen linken Flügel von Lee's Fronte zurückgezogen und einen Theil seiner Truppen von Despatch-Station aus auf das südliche Ufer des Chickahominy geworfen; es heißt, er beabsichtige Lee's Verschanzungen an diesem Flusse zu belagern. Ein Gerücht läßt Grant gar auf dem Süduser des Jamesflusses operiren; wahrscheinlich ein Mißverständniß. — General Hunters Sieg in Westvirginien bestätigt sich. Hunter erbeutete 6 Geschütze und eine Menge von Vorräthen; er setzt die Verfolgung der Conföderirten über Staunton hinaus fort. — Der Rebellen-General Morgan occupirte am 9ten Georgetown, Cynthiana, Falmouth und Williamstown in Kentucky, so daß in Ohio und zumal in Cincinnati große Besorgniß vor einem Angriffe herrschte. Mehrere kleine Städte sind von diesen militärisch organisirten Raubmörderbanden Morgan's geplündert, die Bürger vertrieben worden; das Eisenbahndepot von Lexington in Kentucky haben sie verbrannt. Ein Theil der Morgan'schen Truppen ist bei Mount Stirling aufs Haupt geschlagen worden. — Der Mississippi ist von beiden Seiten bei Greenville durch conföderirte Batterien blokirt, welche mehrere Kanonenboote und Transportschiffe zerstört haben. Eine Kanonenbootflotille ist hingesandt worden, um diesem Treiben ein Ende zu machen. — Depeschen vom 6. zufolge war General Johnstons Hauptquartier in Marietta; den linken Flügel commandirte Polk, den rechten Hardee, das Centrum Hood. General Sherman stand fünf Meilen östlich von Ackworth.

[August Willich.] Eine Correspondenz des „Newyorker Demokraten" aus dem nördlichen Indianopolis vom 23. Mai enthält folgende Nachricht:

„Die leider schwere, wie es scheint, tödtliche Verwundung General Willich's erregt selbst in diesem Augenblicke der allgemeinen Trauer große Theilnahme unter der Bevölkerung von Indiana. Willich wurde in der Schlacht bei Resaca in Georgia am 15. Mai durch beide Lungen geschossen, und den letzten Berichten zufolge hatten die Aerzte seine Wunde für tödtlich erklärt. Es heißt, daß die Cumberlandsarmee, in welcher der tapfere General außerordentlich populär war, selten eine Trauerbotschaft mit solchen Zeichen der Sympathie aufnahm, und hier in Indiana, obgleich die Hiobsposten vom Schlachtfelde in furchtbarer Zahl eintreffen und Leichenzüge, sowie schwarzgekleidete Frauen dem Auge zu jeder Tageszeit begegnen, hat man doch noch selbst unter den Amerikanern ein Wort des Schmerzes für den deutschen Offizier, der so anspruchslos in unsere Mitte kam und den Leuten zum erstenmale zeigte, wie europäische Truppen organisirt und disciplinirt werden. Als Willich im Sommer des Jahres 1861 Indianopolis mit seinem Regimente verließ, wunderten sich die Amerikaner allgemein über das soldatische Aussehen der Leute, ihr gutes Manövriren und den Respect, der den Offizieren gezollt wurde. Nach dem erfolgreichen Treffen bei Munfordsville und dem tüchtigen Benehmen Willichs in der Schlacht bei Shiloh, wo er sein Regiment mitten in dem feindlichen Kugelregen mehrere Bewegungen des „Manual of Arms" machen ließ, um das Feuern der Truppen regelmäßiger zu machen, wofür ihn der verstorbene Generalmajor Nelson in seinem officiellen Bericht rühmend erwähnte, wurde er hier in Indiana selbst bei den Amerikanern, die oft den Wunsch aussprachen, ihre Generale möchten alle so tüchtige Soldaten sein, wie „Old Willich", außerordentlich populär. Die Verluste, welche die deutschen Regimenter in der blutigen Schlacht bei Resaca erlitten haben, sind noch nicht bekannt geworden; doch können dieselben nicht anders als sehr bedeutend sei, da man schon weiß, daß sie im hitzigsten Kampfe waren, und zwar theilweise auf sehr ungünstigem Terrain. Man hatte in unsern officiellen Kreisen wiederholt davon gesprochen, sich für die Ernennung Willichs zum Generalmajor zu verwenden, und Gouverneur Morton hätte dies bei seinem großen Einflusse in Washington sehr leicht durchsetzen können. Man hört jetzt, wo es wahrscheinlich zu spät ist, viel Bedauern darüber aussprechen, daß dies nicht eifriger betrieben worden ist. Jedenfalls hätte Willich diese Auszeichnung reichlich so gut verdient, wie die anderen Generalmajore von Indiana, die theilweise durchaus nicht für einen so hervorragenden militärischen Posten passen." (Nach neueren Nachrichten darf man hoffen, daß Willich wieder aufkommt.)

[Der Congreß] hat aus der Aushebungsakte die Loskaufsklausel gestrichen.

[Präsident Lincoln] hat der Baltimore-Convention angezeigt, daß er ihre Ernennung zum Präsidentschaftskandidaten annehme und mit dem vorgeschlagenen Amendement zur Constitution, welches die Abschaffung der Sclaverei bezwecke, einverstanden sei.

[Die goldene Denkmünze,] mit welcher der Congreß nach der Räumung Bostons seitens der britischen Truppen den General Washington beschenkte, ist für die Summe von 5000 Dollars von einigen Herren von Delaware angekauft worden, um dem General-Lieutenant Grant damit ein Ehrengeschenk zu machen.

Peru. [Die letzten Vorgänge in Südamerika.] In einer Correspondenz aus Panama vom 28. Mai theilt die „Indep. belge" Näheres über die letzten Vorgänge in Südamerika mit. In Chili, Bolivia, Ecuador und Neu-Granada herrscht demzufolge aller Orten die größte Aufregung; von allen Seiten treffen Anerbietungen von Geld und Mannschaften ein und in allen Städten werden enthusiastische Unabhängigkeits-Meeting's abgehalten. Die beiden Forts von Callao sind vollständig armirt und mit einer starken Garnison belegt worden; auf dem Molo hat man mehrere Batterien errichtet; die (aus einer Fregatte und einer Corvette bestehende) chilenische Flotte war auf der Rhede angekommen. Auch Arika, einer der wichtigsten Häfen Peru's, wird stark befestigt. Dieser Energie schreibt man es auch zu, daß Admiral Pinzon etwas mildere Saiten aufgespannt hat, wie seine neueste (unter Madrid im Auszug mitgetheilte) Note beweist. Am 4. Mai war das diplomatische Corps zu Lima zusammengetreten und hatte auf Anregung des französischen Geschäftsträgers v. Lesseps eine Deputation erwählt, welche an Ort und Stelle ein gütliches Arrangement herbeizuführen versuchen sollte. Das englische Kriegsschiff „Leander" hatte darauf am 5. diese Deputation, die aus den Geschäftsträgern Bolivia's, Chili's, Englands und Frankreichs bestand, nach den Chincha-Inseln übergeführt. Nach dreitägigen Unterhandlungen hatte Admiral Pinzon erklärt, daß er nicht die Absicht habe, die Chincha-Inseln besetzt zu halten, insofern die peruanische Regierung sich ihrerseits verpflichtete, die vom madrider Cabinet geforderten Entschädigungssummen zu zahlen und die Entscheidung über die zweifelhaften Forderungen verschiedener Privaten dem schiedsrichterlichen Spruche einer gemischten Commission anheim zu geben. Mit dieser Erklärung kehrte die diplomatische Expedition zurück, und der „Leander" schleppte dabei das peruanische Kriegsschiff „Jquique", welches bei den Chincha-Inseln genommen, vom Admiral Pinzon aber freiwillig zurückgegeben worden war, in den Hafen von Callao. — Der Gouverneur von Peru, General Pezet, erklärte sich mit diesem Ergebniß nicht einverstanden und lehnte jede weite Unterhandlung mit Spanien ab, bevor letzteres die Chincha-Inseln geräumt habe, verweigerte auch stolz die Abnahme des „Jquique".

Der spanische Commissar Salazar y Mazarredo erklärte darauf, daß, „da er in seiner Person das Hinderniß einer Vermittelung zwischen Spanien und Peru erblicke, er bereits um seine Entlassung als Spezialcommissar in Peru (die Republik Peru ist von Spanien nämlich noch nicht als unabhängiger Staat anerkannt) und als Gesandter Spaniens in Bolivia eingekommen sei. Herr Salazar reiste darauf von Callao ab und kam am 20. in Panama an. Diese Reise konnte er indessen nur unter schweren Gefahren zurücklegen. Schon am Bord des „Talco", auf welchem Herr Salazar die Ueberfahrt nach Panama bewirkte, war sein Leben von einigen Mitpassagieren bedroht gewesen, welche sich seiner Depeschen und seiner Correspodenzen zu bemächtigen versuchten; sein Diener hat ausgesagt, daß man ihn zu bestechen versucht habe, seinem Herrn ein narkotisches Mittel zu reichen. In Panama wurde das Hotel, in welchem Herr Salazar abgestiegen war, von dem Pöbel angegriffen; er flüchtete zum französischen Consul Herrn v. Zeltner, unter dessen Schutz die in Panama lebenden span. Unterthanen gestellt sind. Vor dem Consulatsgebäude kam es darauf zu einer Volksscene mit obligater Katzenmusik. Herr v. Zeltner ließ die französische Flagge aufhissen; man antwortete, indem man das französische Wappen von der Thür abriß; die Flagge entging nur auf Einsprache einiger etwas besonneren Matrosen dem gleichen Schicksal. Der Volkshaufe zog darauf vor das peruanische Consulat und brachte dem Consul eine Serenade; der Consul der Vereinigten Staaten, Oberst Mackee, mußte auf Verlangen das Sternenbanner hissen und von seinem Balkon eine Rede halten, zu deren Thema er die Monroe-Doktrin wählte. (Keine europäische Intervention in amerikanische Verhältnisse.) Nach drei Hochs auf Monroe verlief sich endlich die Menge. Oberst Mackee ertheilte darauf den im Hafen liegenden Schiffen der Vereinigten Staaten die Weisung, das französische Consulat gegen jede weitere Beleidigung zu schützen. In der Nacht gelang es Herrn Salazar endlich, nach Aspinwall abzureisen, wo derselbe am 21. anlangte und sich sofort an Bord des „Taurar", der nach Southampton abging, einschiffte. — Herr v. Zeltner hat sich beim General San Colonia, dem Präsidenten des Staates Panama, lebhaft über die Direction der Isthmus-Eisenbahn beschwert, daß dieselbe nicht hinreichende Vorkehrungen für den persönlichen Schutz des spanischen Gesandten getroffen, wie daß die Behörde von Panama dem ganzen Umfug durch die Finger gesehen haben. General San Colonia entschuldigte sich in Bezug auf den letzteren Punkt durch Krankheit; erkannte an, daß die Bahn-Direction ihre Privilegien verletzt habe, bot aber, über die betreffenden Beschwerden direct mit dem Cabinet von Washington zu unterhandeln. Von Bogota aus sind bereits die nöthigen Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung requirirt worden. Man zweifelt nicht, daß die Regierung von Neu-Granada die von Frankreich verlangte Genugthuung gewähren wird, da es sich nur um einen Pöbelexceß handelt. Am 26. fand im Stadthaus von Panama ein Sympathiemeeting für Peru statt, welches ohne jede Ruhestörung verlief. Den Consuln der Vereinigten Staaten und Peru's wurden abermals Serenaden gebracht; das französische Consulat indessen nicht weiter belästigt. Man ist gespannt, welche weitere Folgen sich an diese Ereignisse knüpfen werden, bei denen Frankreich und Spanien in gleicher Weise engagirt sind.

Provinzial-Zeitung.

Ueber den botanischen Garten.

Die für speciellere Anschauung des Gewächsreiches zum Zwecke des Unterrichtes und allgemeiner Belehrung eingerichteten Gruppirungen sind nun fast beendiget und demnächst entsprechend bezeichnet, so daß sie ein Jeder leicht zu finden vermag. Repräsentanten fast aller Vegetationsformen, selbst der tropischen, findet man im Freien. Die Aufstellungen der arzneilichen Droguen und technischen Producte neben den Mutterpflanzen, wie auch Repräsentanten von Blüthen und Früchten einzelner seltener blühender und fruktificirender Pflanzen in Gläsern sind ansehnlich vermehrt worden und belaufen sich auf fast 1000 einzelne Exemplare, so daß man hier im Freien findet, was mit Ausnahme des Museums in Kew kein anderes Institut in geschlossenen Räumen bietet. Die Anpflanzungen exotischer Waldbäume, namentlich von Eichen und hochnordischen Coniferen in der Nähe der schon vorhandenen, namentlich in nächster Umgebung der Alpinen-Partieen, so wie diese selbst, haben viele Erweiterung erfahren. Ueber die hierbei beobachteten Grundsätze, welche die Verbreitungsverhältnisse der Alpenpflanzen und ihre Beziehungen zu denen des höchsten Nordens betreffen, geben dabei befindliche Tafeln näheren Aufschluß: Ranunculus glacialis, so wie der den ganzen Sommer hindurch blühende Alpenmohn Papaver nudicaule, welche kaum noch im 80. Gr. n. Br. die Gränzen ihrer Verbreitung finden, die rasenbildenden Saxifragen, Semperviven unter andern das Sempervivum grandiflorum mit 2 Zoll breiten Blüthen, Cypripedium macranthum aus Sibirien, verdienen besondere Beachtung, wegen der Anschauung, die sie über das Leben der Alpenpflanzen liefern. Die einheimische Flora ward im ganzen Bereiche des Gartens, insbesondere in die waldigen Partien nach und nach eingeführt, daher den Besuchenden das Innehalten der Wege dringend empfohlen wird. Die Sammlung officineller Gewächse nähert sich wenigstens relativer Vollständigkeit. Die Mutterpflanze der so viel besprochenen Gottesgerichtbohne Physostigma venenosum ist in der Entwickelung begriffen, Acacia Catechu u. a. neu hinzugekommen. Ein in der Umgebung asiatischer Aroideen aufgestelltes, vom Hrn. Klemptnermeister Adler gut ausgeführtes Modell der größten Blume der Erde, der Rafflesia Arnoldi, soll dazu dienen, die wunderbare Parasitenfamilie der Rhizantheen zu versinnlichen. Japan's und China's, seit einigen Jahren hier besonders gepflegte, für unser Klima so geeignete Flora nimmt an Umfang zu und vermag wohl jetzt schon einige Anschauung über die dortigen so merkwürdigen Vegetationsverhältnisse zu geben. Durch wissenschaftliche Anordnung nach klimatischen und Zonenbeziehungen haben wir bei unserer sonst wohl auch ziemlich ansehnlichen Coniferensammlung zu ersetzen gesucht, was einige andere Gärten an Größe und Schönheit einzelner Exemplare voraus haben: Vier Dammara-Arten, Fitzroya patagonica structificirend, so wie die an und für sich eigentliche ziemlich schnellwüchsige Wellingtonia (mit ihrem systematischen Namen richtiger Sequoia gigantea,) befinden sich auch darunter, so wie bei den Gruppen Australiens die diesem Pflanzenriesen in der enormen Höhe von 400 Fuß gleichkommende Myrtacee, Eucalyptus Globulus. Das hier vorhandene, 16 Fuß hohe Exemplar, ist erst 6 Jahr alt. Viele andere interessante Gewächse in der ganzen Ausdehnung des Gartens übergehen wir hier. Ihre Bezeichnungen geben hierüber hinreichenden Aufschluß, da wir es nicht verschmähten, ihnen zu allgemeiner Belehrung auch deutsche Namen beizufügen, worin man uns in andern botanischen Gärten immer noch nicht folgen will.

Die Wasserverhältnisse des Gartens haben durch erleichterten Zufluß aus der Oder, vermittelst der auf unsern Antrag seitens der Stadt gelegten Röhrenleitung, eine wesentliche Verbesserung erhalten. Dagegen hat die Stadt die freie Benutzung des großen Platzes von der Vordombrücke bis zur Kreuzstraße gewonnen. Wir hoffen Angesichts dieses nicht hoch genug anzuschlagenden Vortheiles durch unsere städtischen Behörden den noch fehlenden aber nicht minder erwünschten und nothwendigen Abfluß des Wassers zu erlangen, wenn man nämlich auf unseren Plan, diese Wassermasse bei dem unleugbar nach dem Lehmdamme hin vorhandenen Gefälle zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse der Odervorstadt zu benutzen, einginge, deren stinkende Gräben die Luft weit und breit verpesten.

Die wissenschaftliche Benutzung des Gartens ist fortdauernd im Steigen. Kein dahin zielendes uns mitgetheiltes Gesuch erfährt abschläglichen Bescheid; Alles wird auf Verlangen gern gezeigt, insbesondere Lehrern unserer Unterrichtsanstalten, wenn sie, was oft geschieht und gern gesehen wird, mit ihren Schülern den Garten besuchen. Uebrigens steht der Besuch des Gartens täglich von Früh 7 Uhr bis Abends 7 Uhr Jedermann frei, wie dies in keinem andern mit solchen Sammlungen versehenen akademischen Institute des In- und Auslandes gefunden wird. Nur des Sonntags bleibt et mit Ausnahme für die akademischeu Hrn. Docenten und Studirenden, als ein nicht dem Vergnügen, sondern ernsten Studien bestimmter Ort geschlossen, aus Rücksichten für wissenschaftliche Arbeiten und das im Garten wohnende und beschäftigte Personal.

Unser im vorigen Jahre ausgesprochene Wunsch, außer Orangeriebäumen, die wir bereits den Herren Director Inkermann, Prof. Dr. Römer und Baron von Seydlitz verdanken, noch einen blühbaren Kirschlorberbaum zu erhalten, ist soeben auf erfreuliche Weise in Erfüllung gegangen, indem Herr Graf Magnis die Güte hatte, uns ein schönes Exemplar dieser Art zu übersenden. Ferner empfingen wir in gleicher dankbarer Anerkennung eine ausgezeichnete Cacteensammlung von dem Herrn Buchhalter Alexander Rüffer, zahlreiche exotische Sträucher und Bäume vom Herrn Director Petzold in Muskau und anderweitige interessante Beiträge verschiedener Art von den Herren: Brauereibesitzer A. Friebe, Klemptnermeister Adler, Hoflieferant Dietrich, Handelsgärtner Lauche in Potsdam, Inspector des botanischen Gartens in Berlin Bouché, Frau Major v. Roeder, General-Director der königl. Gärten Dr. Lenné, Cand. phil. v. Uechtritz und Sadebeck, Apotheker Münke, Wolf, Oswald, Büttner, Sonntag, Dr. Beinert, H. u. A. Beinert, Fritze, Rüdiger, Peck u. Chaussy, Cafetier Dittrich, Kaufm. J. Monhaupt, Hutstein und Kärger, Oberforstmeister v. Pannewitz, Kreisphysikus Dr. Emmerich, Baron von Richthofen auf Leszczyn, Oberforstmeister von Baillodz, Cand. pharm. Voigt, Rendant Klose, Director Professor Dr. Müller in Melbourne, Professor Dr.. Anderson in Calcutta, Oberförster Dr. Cogho, Graf zu Stolberg, Forstmeister Bormann, Professor Dr. Roemer, Inspector Otto in Hamburg, Obergärtner Kittel, Obergärtner Ortgies in Zürich, Director Dr. Regel in St. Petersburg.

Breslau, den 24. Juni 1864. H. R. Göppert.

Breslau, 25. Juni. [Tages-Bericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Subsenior Weingärtner, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Lector Kadelbach (Trinitatis), Pred. Etzler, Pastor Ulbrich (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Senior Weiß, Lector Kadelbach (Bernhardin), ein Kandidat (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

—* [Nach Palästina?] Als Erläuterung der bezüglichen Stelle im berliner Feuilleton Nr. 291 der Bresl. Ztg. mag folgende Notiz dienen: Vor Kurzem hat sich in Berlin ein Comite gebildet, welches die Colonisirung Palästinas durch jüdische Bewohner anstreben will. Das Comite besteht aus den Herren Dr. Badt, J. Bamberger, J. T. Goldberger, A. H. Heymann, B. Liebermann; eine demnächst stattfindende General-Versammlung wird über die vorzunehmenden Schritte berathen. Wie es scheint, soll dies neue Project einem ähnlichen, das vor einiger Zeit in Frankfurt a. d. O. aufgetaucht war, Concurrenz machen.

—* [Der Herzog von Ratibor] hat eine Reise nach Wien angetreten; Se. Durchlaucht stattete am 23. einen Besuch in Schönbrunn ab, und fuhr dann nach Donau-Eschingen weiter.

** [Dr. phil. Wilh. Kabsch], Privat-Docent in Zürich, ein geborner Breslauer, der sich schon als Student auf der hiesigen Hochschule durch seine erfolgreichen Studien in der Botanik rühmlichst ausgezeichnet hatte, ist leider in vergangener Woche der Wissenschaft zu früh entrissen worden, indem er bei einer botanischen Excursion in den Alpen durch einen Sturz vom Felsen verunglückte, und dabei seinen Tod fand.

** [Botanisches.] Wir hatten gestern Abend Gelegenheit, im hiesigen botanischen Garten „die Königin der Nacht, Cereus grandiflorus Mill." in schönster Blüthe anzutreffen. Zu bedauern ist nur, daß eine einzige Knospe zur Entwickelung gekommen und daß überhaupt diese an und für sich so anspruchlose Pflanze leider so selten und auf so kurze Dauer ihre Blüthenpracht entfaltet. — Zur unumstößlichen Gewißheit ist es jetzt erhoben, daß der Wohlgeruch vieler Pflanzen durch sogenannte zusammengesetzte Aether (Aethersalze) bedingt wird. Eine Pflanze, die diese Thatsache namentlich beweist, ist die jetzt im botanischen Garten blühende „Magnolia fuscata", deren Wohlgeruch nur allein durch essigsaures Amyl-Oxyd hervorgerufen wird. Ueberhaupt wird der Besuch des botanischen Gartens jetzt ein desto belohnender sein, da die schon so oft erwähnte, höchst eigenthümliche Pflanze „Rafflesia Arnoldi R. Br." in der Nähe des großen Gewächshauses bei der japanischen Gruppe aufgestellt worden ist.

** [Militärisches.] Das 2. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8 hat seine Regiments-Exercitien auf der Viehweide beendet. Am Schlusse fand eine Revue vor Sr. Exc. dem Hrn. commandirenden General v. Mutius statt. Künftige Woche soll das Ersatz-Bataillon des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 in Schweidnitz von den betreffenden Commandeuren besichtigt werden.

=bb= [Wegebau.] Endlich soll die vollständige Ausbesserung der sogenannten Fürsten-Allee in Angriff genommen werden. Die nöthigen Nivellirungsarbeiten werden eben ausgeführt: Die schwoitscher Straße soll chaussirt werden; die Vorarbeiten dazu werden dieses Jahr vollendet und zum Frühjahr der Straßenbau selbst begonnen werden. — Für die Verbesserung des scheitniger Parks wird das Möglichste gethan.

[Chausseebauten.] Die Kreis-Chaussee von Habelschwerdt nach Langenbrück — welche bei der Glaz-Mittelwalder Staats-Chaussee beginnt, über Alt-Weistritz, Neu-Weistritz und Brand führt und an der Grenze mit dem Königreich Böhmen, in die weiter in das österreichische Gebiet führende Straße mündet — ist nunmehr in einer Länge von 4560 laufenden Ruthen vollständig ausgebaut und dem Verkehr übergeben worden. — Die Actien-Vereins-Chaussee von Reussendorf an der Waldenburg-Tannhausener Chaussee über Wäldchen nach Erlebusch an der Schweidnitz-Tannhausener Chaussee, ist in einer Länge von 900 laufenden Ruthen fertig ausgebaut worden.

m [Sommertheater.] Die Lokalposse: „Bädecker in Breslau" ist von dem Verfasser einer gründlichen Umarbeitung unterworfen worden. Wie wir hören, sind damit die früher empfundenen und gerügten Mängel beseitigt oder gemildert. Morgen (Sonntag) soll die verbesserte Auflage der Posse in der Abendvorstellung gegeben werden.

[Telegraphisches.] Nach einer Verfügung des Herrn Ministers für Handel vom 16. Mai d. J. soll bei der Post-Anstalt zu Ohlau eine Telegraphen-Station etablirt werden und ist der Ober-Telegraphen-Inspector Crüsemann zu Breslau mit der desfallsigen Ausführung beauftragt worden.

** [Feuer.] Am Appellations-Gericht gerieth heute Nachmittag ein mit Töpferwaaren beladener Wagen in Brand. Nachdem das Feuer bereits gelöscht war, erschien die Feuerwehr, welche daher nicht erst zur Thätigkeit gelangte. — Heute Nacht 1 Uhr brannte zu Tschansch, Kreis Breslau, der Fiebigsche Kretscham nieder. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch griff das Feuer mit so reißender Schnelligkeit um sich, daß von den Wirthschafts-Geräthen auch nicht ein Gegenstand gerettet werden konnte.

=bb= [Unfall und Rettung.] Auf der Ufergasse unweit des Einganges zur Hirschgasse spielte ein Mädchen im Alter von ca. 10 Jahren am dortigen Ufer, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Oder. Zwei vorübergehende Herren, welche dies bemerkt hatten, retteten die Kleine aus den Fluthen.

=bb= [Ein jugendlicher Verbrecher] Der Dienstjunge eines im Dorfe Zindel, Kreis Breslau, wohnenden Bauers, wurde von seinem Herrn vom Felde aus in die Schule geschickt. Statt sich aber nach der Schule zu begeben, ging er nach der Wohnung des Bauern, erbrach dort einen Schrank, entwendete aus demselben circa zehn Thaler baares Geld, und nachdem er das Bett in Brand gesteckt hatte, entfernte er sich. Das Feuer wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, und jeder weitern Gefahr vorgebeugt. Der Verdacht

enkte sich sofort auf den Dienstjungen; derselbe wurde verhaftet und gestand bald seine schändliche That.

—* [Ermittelungen.] Dem Vernehmen nach haben sich in der Untersuchung bezüglich des Kleinschen Mordes neue Momente gegen den als verdächtig eingezogenen Haushälter St. nicht ergeben. Derselbe leugnet nach wie vor hartnäckig jede Betheiligung an dem Verbrechen. Was ihn gravirt, sind die Widersprüche, in die er sich bei dem versuchten Alibibeweis und bei den Angaben über den Erwerb des Kleinschen Rockes, in dessen Besitz er war, verwickelt hat. — In der Gehrmann'schen Sache hat neuerlich wieder eine Verhaftung stattgefunden; der Betroffene soll mit dem Fälscher in dem intimsten persönlichen Verkehr gestanden haben.

△ [Unglücksfall.] Heute Abend gegen 8 Uhr wurde im ersten Viertel der Nikolaistraße durch einen Wagen das Kind eines hiesigen Schlossermeisters überfahren. Eine Menge von Menschen versammelte sich. Wie wir hören, ist das Kind sehr schwer verletzt.

Breslau, 25. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: aus einer Kasernen-Stube im Bürgerwerder, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, Sekundenzeiger und Patentglas, ein braunes Portemonnaie mit Stahlbügel und circa 2⅔ Thlr. Inhalt, ein Paar Beinkleider von weißem Englischleder und ein Paar Stiefeln mit kurzen Schäften und Sporen.

Angekommen: v. Hülsen, General-Director, aus Berlin. (Pol.-Bl.)

S. **Liegnitz,** 24. Juni. [Zur Tages-Chronik.] In dem geheimen Theile unserer letzten Stadtverordneten-Sitzung scheinen endlich die letzten Hindernisse, die der städtischen Annectirung des vorderen Theils des Töpferberges noch entgegenstanden, beseitigt worden zu sein, und so wäre denn auch diese verwickelte Angelegenheit glücklich gelöst. Gleichzeitig soll auch das jetzige Gymnasialgebäude an den Militärfiskus verkauft worden sein und dadurch unserer Stadt eine doppelte Wohlthat erwachsen; wir würden ein neues Gymnasium mit freundlichen und gesunden Räumlichkeiten und in passenderer Lage erhalten, und durch die Verwendung des alten Gebäudes zur Kaserne einen guten Theil der Einquartierungslast verlieren. Da bis jetzt die Gründung eines Communalvereins noch nicht ermöglicht worden ist, so hat unser Handwerker-Verein beschlossen, alle in dieses Fach schlagenden Fragen zu ventiliren, und zwar mit der größtmöglichsten Oeffentlichkeit, indem er auch Nichtmitgliedern das Recht, an den Debatten theilzunehmen, gestattet. Nächsten Montag soll damit der Anfang gemacht werden. Ob das zu einem allseitig ersprießlichen Resultate führen wird, wollen wir weder bejahen noch verneinen, wenn wir auch jede derartige Kundgebung freudig begrüßen. — Unsere Bürgermeister-Angelegenheit fängt uns jetzt an viel Kopfzerbrechen zu machen. Von einem Theile selbst liberalgefärbter Stimmgeber und Stimmführer wird emsig alles Das, was unser jetziges Oberhaupt Gutes für die Stadt gethan hat und gethan haben soll, zusammengesucht und der Bürgerschaft in die allergünstigste Beleuchtung gerückt. Es ist nicht zu leugnen, daß unser jetziger Bürgermeister sehr viel Verdienstliches und Anerkennenswerthes für die Stadt geleistet, aber einmal ist die Strömung der öffentlichen Meinung eine gebieterische Macht, die Vieles erleichtert, und sodann wählt man auch keinen Bürgermeister, um das Gegentheil zu thun. Wir sind uns bewußt, in dieser Sache vollkommen vorurtheilsfrei zu urtheilen, wir sehen selbst über die Frage der Popularität hinweg, die sich unser jetziger Bürgermeister allerdings nur in sehr geringem Umfange zu erwerben gewußt hat; aber wir hoffen, daß man bei einer für das Wohl und Wehe unserer Stadt so tief eingreifenden und wichtigen Sache sich auch nicht dem Scheine, gleichviel auch woher er komme, blindlings gefangen giebt. Im Laufe dieses Jahres haben wir einen Theil unserer Stadtverordneten neu zu wählen und gleichzeitig einige Ergänzungswahlen vorzunehmen; voraussichtlich wird man dieser neuen Versammlung auch die Bürgermeisterwahl überlassen, da ja die Zeit durchaus noch nicht drängt.

---

§ **Striegau,** 25. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Wie verlautet, steht uns in nächster Zeit eine Verbesserung unserer Communicationsmittel bevor. Die hier bestehende Post-Expedition soll nämlich in ein Postamt erster Klasse umgewandelt und eine Fahrpost-Verbindung zwischen hier und Rohnstock und hier und Groß-Baudiß hergestellt werden. — In unser gesellschaftliches Leben kommt in nächster Woche wieder einige Abwechselung. Die ehemals Stegemannsche Schauspieler-Gesellschaft wird unter Geschäftsführung des bisher namentlich als Komiker bekannten Herrn Ermler hier eintreffen und theatralische Vorstellungen veranstalten. — Was das Zeitungswesen betrifft, so findet man feudale Organe in keinem Lokale, dagegen fehlen die „Volks-" und die „Breslauer Zeitung" hier in keinem nur nennenswerthen Lokale. — Ein Mitglied unserer Schützengilde, welches während des diesjährigen Pfingstschießens die gemeinschaftliche Reise nach Wien und Venedig mitmachte, war nicht wenig überrascht, in Venedig Nachrichten über den Ausgang dieses Schießens zu erhalten. Wider alles Vermuthen kam ihm nämlich dort eine alte Bekannte, die Breslauer Zeitung, in die Hände, welche ihm hierüber jede gewünschte Auskunft gab.

✉ **Trebnitz,** 24. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Am 20. d. Mts. wurde in dem Keller eines hiesigen Hauses ein Topf mit einer bereits stark in Verwesung übergegangenen Kindesleiche aufgefunden. Schon einige Tage vorher waren die Bewohner des Hauses durch einen widerwärtigen Geruch zum Aufsuchen der Ursache veranlaßt worden, ohne daß sie dieselbe hatten ermitteln können. Der Verdacht einer heimlichen Entbindung und Tödtung des Kindes fiel alsbald auf ein, seit kurzer Zeit in dem Hause eingetretenes, bereits mehrfach bestraftes Dienstmädchen, welches vor einigen Wochen wegen neuer Diebstähle plötzlich verhaftet und dadurch abgehalten worden war, den sichtbaren Gegenstand des Verbrechens fortzuschaffen. Die Obduction und Section der kleinen Leiche hat ergeben, daß das Kind ein völlig ausgetragenes gewesen und die Tödtung beabsichtigt worden war, denn um den Hals wurde eine Schlinge vorgefunden. Das Mädchen hat eingestanden, daß es heimlich geboren, und ist deshalb sein bereits angeordneter gewesener Transport nach Breslau, woselbst es wegen der Diebstähle vor das Schwurgericht gestellt werden sollte, aufgehoben worden, da nunmehr eine neue Untersuchung eingeleitet ist. — Am 21. hatte ein in dem nahen Dorfe Neuhof dienender Knecht einen Versuch gemacht, durch Oeffnung der Adern sich den Tod zu geben, um der Strafe wegen eines verübten Diebstahls zu entgehen; er hatte die Sache aber nicht richtig angestellt; derselbe befindet sich im hiesigen Kreis-Lazareth auf dem Wege der Genesung. Auch die am 17. d. M. durch Blitzschlag beschädigte Inwohnersfrau Bartsch aus Deutsch-, nicht Polnisch-Hammer, befindet sich noch im Krankenhause, und hat heftige Schmerzen wegen der erlittenen Wunden zu erleiden, wird aber wieder hergestellt werden. Sie hatte während des Gewitters in dem Wagen, auf dem sie mit mehreren andern Personen saß, einen mit einer Metallspitze versehenen Regenschirm über sich gespannt, so daß anzunehmen ist, daß deshalb der Blitz auf sie vorzugsweise sich gerichtet hatte. — Gestern Nachmittag bald nach 12 Uhr brach in einem Hause zu Polnisch-Hammer Feuer aus, wodurch die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude von fünf Besitzungen in Asche gelegt wurden. Es ist der Tod dreier Kinder zu beklagen, von denen das älteste erst 5 Jahre alt war; die von ihrem Ehemanne verlassene Ehefrau des Bäckers Sattler, hatte diese ihre Kinder, während sie sich entfernt hatte, um etwas zu holen, allein in der Wohnung zurückgelassen, worauf die armen Kinder auf gräßliche Art ihren Tod fanden. Möchten die oftmaligen Belehrungen in dieser Beziehung doch endlich mehr Beachtung finden. — Am 20. d. M. hatte der Kapellmeister Ruschewevh mit seiner 40 Mann starken Kapelle des 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 aus Görlitz, im Garten des Preußischen Hauses hierselbst ein Concert veranstaltet, welches zahlreich besucht war und allgemeinen Anklang fand. Eine Gesellschaft von Herren aus Breslau brannte am Abend, während der Garten illuminirt war, ein Feuerwerk ab, welches vorzüglich gelungen war. Die fröhliche Schaar von Gästen verblieb bis zu später Zeit in dem schönen Garten, welchen der Besitzer, Gastwirth Würtz, durch neue Anlagen und den Bau einer großen Colonnade sehr verbessert hat, so daß ihm dafür mit Recht allgemeine Anerkennung gebührt.

=a= **Ratibor,** 24. Juni. [Tollwuth. — Concert. — Heuerndte] Vor einigen Tagen starb in dem ½ Meile von Ratibor entfernten Dorfe Woinowitz ein 13jähriges Bauermädchen an der Tollwuth. Die Unglückliche war vor einigen Wochen von einem tollen Hunde in den Arm gebissen worden und alle angewandte ärztliche Hilfe vermochte dieselbe nicht zu retten. — Gestern veranstalteten im Saale des Hotels zum „Prinz von Preußen" die Violin-Virtuosin und der Klavier-Virtuose, Fräulein Charlotte Deckner aus Pesth und Herr Franz Bendel aus Prag, ein Concert, in welchem dem Künstlerpaare wohlverdienter Beifall zu Theil wurde. — Die Heuerndte ist in vollem Gange und eine recht befriedigende zu nennen.

(Notizen aus der Provinz.) * Gnichwitz, bei Breslau. Am 21. Juni fand die feierliche Einweihung der hiesigen neuerbauten evangelischen Kirche durch den königlichen General-Superintendenten für Schlesien, Herrn Dr. Erdmann statt. Es hatten sich hierzu eingefunden: die Superintendenten Biehler in Kanth und Wandel in Nimptsch, sowie eine große Anzahl evangelischer Geistlichen aus dem breslauer, neumarkter, striegauer, schweidnitzer und nimptscher Kreise, unter ihnen auch die Herren Senior Schmeidler und Pastor Letzner aus Breslau, letztere beide Pastoren in Gemeinschaft der Herren Stadtrath Becker und Kaufmann Sturm, als Vertreter des schlesischen Hauptvereins und des breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Desgleichen waren erschienen Schwestern des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zu Breslau, ebenso die Herren Landräthe v. Röder des breslauer und v. Knebel-Döberitz des neumarkter Kreises, Herr Kreissekretär Heinrich, der königl. Bau-Inspector Herr Milczewsky aus Breslau, dessen kunstgeübter Hand und liebreichen Unterstützung die Gemeinde den Entwurf der Bauzeichnung 2c. und die Leitung bei Ausführung des Baues ihres eben so einfachen wie äußerlich ansprechenden und würdig-schönen Gotteshauses verdankt; ferner, der um den hiesigen Kirchenbau sehr verdiente Geschäftsführes des Herrn Commerzienrath Kulmiz in Saarau, Herr Inspektor Petzoldt in Kanth, sowie die am Bau beschäftigt gewesenen Herren Meister und eine große Anzahl benachbarter Herrschaften und Festgenossen. Die Kirchengemeinde hatte den Platz mit grünen Tannen geschmückt, diese durch Festons unter einander verbunden und in Bereitwilligkeit überhaupt Alles aufgewendet, was das Fest in würdiger Weise äußerlich vorbereiten konnte. Die Zahl der übrigen Festgäste erstreckte sich wohl auf 2—3000 Personen. Der Festzug bewegte sich zur Nothkirche. Hier Gesang und Ansprache des Herrn Superintendenten Biehler. Die Herren Geistlichen entkleiden den Altar von den heiligen Gefäßen, um letztere in die neue Kirche zu übertragen. Festzug nach der neuen Kirche. Nach Ueberreichung des Schlüssels und nach Gebet, Zug in die Kirche, Gesang, Weiherede des Herrn Generalsuperintendenten vor dem Altar. Gesang, Liturgie, Kirchenmusik und Festpredigt, gehalten von dem Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrvikar Fey. Vertheilung von 12 Bibeln, Gesang, Collecte. Nach dem Gottesdienst wurde die Taufe an dem Söhnchen des Müllermeisters Roßdeutscher hierselbst durch die Herren Generalsuperintendenten vollzogen. — Mittags: Festmahl. — Nachmittags: Festgottesdienst, Herr Pastor John (in Zobten) hielt die Predigt, Herr Superintendent Biehler sprach den Segen.

+ Peiskretscham. Wie das „Schl. Kirchenbl." meldet, hat der Seminar-Director Wanjura die ehrenvolle Berufung, als Regierungs- und Schulrath an die königliche Regierung zu Marienwerder erhalten. An seine Stelle ist Oberkaplan Schylla aus Gleiwitz gewählt worden. Derselbe wird schon Anfang Juli dieses Amt übernehmen.

△ Brieg. Der hiesige Verein der Kriegsgefährten aus den Jahren 1813/15 feiert am 19. d. M. den Schlachttag von Belle-Alliance. Das „Oderblatt" schreibt hierüber: Der Festraum war wieder in den Randelschen Gasthof verlegt, und durch die Fürsorge des Herrn Partikulier Kreß würdig geschmückt; die weiteren Festanordnungen durch den Vereinsstab getroffen, und besonders durch die umsichtsvolle Thätigkeit des Herrn Hofrath Krätzig vorbereitet. Wie fast stets, wenn es ihm nur irgend die Umstände verstatten, war zu Aller Freude der Ehrenchef des Vereins, Staatsminister Gr. Pückler, von seinem Schlosse Schedlau erschienen, und nahm in lebhafter Frische und treuer Wärme am ganzen Verlaufe des Festes Theil. Ebenso erfreut wurden die ehrwürdigen Genossen durch die Anwesenheit des Stifters und früheren Chefs des Vereins, des Hrrrn Kreisgerichtsrath a. D. Fritsch, jetzt in Görlitz wohnhaft, der mit herzlicher Anhänglichkeit gekommen war und begrüßt wurde. Der jetzige Vereinschef, Herr Oberforstmeister Maron aus Oppeln, leitete mit gewohnter, liebenswerther Trefflichkeit in Ernst und Scherz des Festes Lauf. Eine Sammlung für hilfsbedürftige alte Krieger im Bereich des Vereins brachte wie stets ein tröstendes Ergebniß, und wurde noch vermehrt durch eine vorher eingegangene namhafte Zusendung des verbrüderten Vereins zu Köln. — Die Zahl der Anwesenden bei dem Festmahle betrug, einschließlich zweier geladener jüngerer Männer, etwa 30. Der vortragende Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herr Geh. Oberbaurath Nottebohm aus Berlin, inspicirte am Donnerstag die hiesige Provinzial-Gewerbeschule. Er sprach sich über die Einrichtungen und Leistungen derselben wiederholt in anerkennender Weise aus.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 24. Juni. [Verhaftungen und Freilassungen.] Vorgestern fand durch Beamte der hiesigen Polizei eine Musterung der Gäste im Hotel de Paris statt. Ein polnischer Gutsbesitzer wurde bei dieser Gelegenheit dort verhaftet, jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt, mit der Weisung, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen. — Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden 12 Insurgentenzuzügler mittelst starker Militärbegleitung hier eingebracht und auf dem Fort Winiary abgeliefert. Auch gestern Abend wurden durch eine Militäreskorte 7 politisch kompromittirte Personen vom Kernwerk, wo dieselben längere Zeit internirt waren, der Haft entlassen und der Polizei-Direktion behufs Fortweisung in ihre Heimath zugeführt. Wie wir hören, soll der Untersuchungsrichter, Herr Kammergerichts-Rath Krüger, in Gemeinschaft mit dem Ober-Staatsanwalt des Staatsgerichtshofs Herrn Adlung bei ihrem Hiersein die Entlassung dieser meist jungen Leute angeordnet haben. (Pos. Z.)

Aus dem buker Kreise, 22. Juni. [Einen sonderbaren Fund] machte kürzlich der Besitzer einer Hauländer-Wirthschaft in der Nähe von Neutomysl; er bemerkte nämlich zufällig in seinem Hofe, etwa einen Fuß unter der Erdoberfläche, ein Holzlager, und fand sich deßhalb veranlaßt, Nachgrabungen anzustellen, durch welche er bis in einer Tiefe von fünf Fuß 18 große meist eichene Blöcke zu Tage förderte, und außerdem die Ueberzeugung erlangte, daß auch sein Wohnhaus auf solchen Holzlagern ruht. Die Blöcke haben jeder über 10 Fuß Länge, über 2 Fuß Durchmesser und ganz frisches gesundes Holz, obgleich sich mit Bestimmtheit annehmen läßt, daß sie länger als 120 Jahre in der Erde gelegen haben, in welche sie jedenfalls durch den ersten Besitzer der Wirthschaft bei Gründung seiner Ansiedelung (Hauländerei) zur Ausfüllung und Befestigung des sumpfigen Bodens versenkt worden sind. (Pos. Z.)

Poln. Czersk, 24. Juni. [Waldbrand.] Gestern Nachmittag entzündete sich durch eine in Brand gerathene Erdbude ein Theil des hiesigen Waldes. Glücklicher Weise war es eine bereits abgeholzte Fläche, aber trotzdem verbreitete sich das Feuer in dem trockenen Moose und den Fichtennadeln mit reißender Schnelligkeit, so daß gegen 1000 Klaftern Holz und eine große Menge Strauchhaufen, so wie Faschinen binnen wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden sind. Zuletzt ergriff das Feuer auch den königlichen Forst, hat aber dort, wie wir eben vernehmen, wenig Schaden anrichten können, da durch die Bemühungen des inzwischen herbeigeeilten Oberförsters, des in Schulitz stationirten Militär-Commandos, und der zahlreich herbeigeeilten Umwohner der Verbreitung des zerstörenden Elementes bald Einhalt gethan wurde. (Bromb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 24. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Ungefähr, wie vor dem Krimmkriege, hatte unsere Börse sich eingeredet, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, nachdem einmal Conferenzen getagt, unmöglich sei, und darauf hin hatte sie Friedens-Course, um den Preis voller Geschäftslosigkeit, behauptet, so lange es ging. Aber in dieser Woche ging es nicht mehr. Von Tage zu Tage wurden die Nachrichten von der Conferenz ungünstiger. Die Börse kämpfte mannhaft gegen das eindringende Ungemach, sie vertheidigte jeden Cours, und da Niemand eigentlich zu fixen wagte, so blieb die Haltung eine vorwiegend abwartende. Unter gänzlicher Geschäftsstille wichen die Course nur ganz allmählich. Endlich heute, nachdem die Depesche eingetroffen, daß Russell die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten für höchst wahrscheinlich gehalten, war kein Halten mehr. Es kam eine Baisse zum Durchbruch, die sich nach Prozenten maß, und namentlich die der Speculation dienstbaren Papiere ergriff. Die Course blieben während der ganzen Börse weichend und schlossen angeboten. Wir können mit Genugthuung sagen, daß diese Entwickelung unsere Leser nicht unvorbereitet getroffen hat. — Oesterr. Creditactien schließen 3 %, Staatsbahn 2, Lombarden 3 Thl. niedriger.

Die Capitalanlageschäfte, die sonst den Wollmarkt zu begleiten pflegen, waren diesmal sehr beschränkt, und die Belebung der Pfand- und Rentenbriefe, welche die Lieblingspapiere der Wollproduzenten zu sein pflegen, nur ganz vorübergehend. Auch der Geldmarkt hat seit dem Ablauf des Wollmarktes keine günstigere Disposition gewonnen. Geld war auch heute noch knapp, und der Disconto nur in einzelnen Fällen ein Bruchtheil unter 4¾ %.

Die Maieinnahmen der preußischen Eisenbahnen blieben in dem Verhältniß ihres Ueberschusses über den Mai v. J. hinter den Vormonaten zurück, blieben aber doch günstig, zumal wenn man in Anschlag bringt, daß vor 2 Jahren der Mai eine starke Getreideconjunctur hatte, der Mai v. J. durch die regelmäßige Entwickelung diese Conjunctur überbot, und vom Mai d. J. noch bedeutend überboten wird. Pro Meile Bahnlänge stellen sich die Mai-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen wie folgt:

	Mai	Gegen v. J.			Bis ult. Mai	Gegen v. J.		
	Thl.		Thl.	%	Thl.		Thl.	%
Staatsbahnen	5265	+	249	5,0	25,942	+	2740	11,8
Privatbahnen	5523	+	237	4,5	25,617	+	2178	9,2
Insgesammt	5460	+	241	4,6	25,685	+	2306	9,9

Mindereinnahmen liegen nur bei Berlin-Stettin und einigen schles. Bahnen vor. Im Laufe dieser Woche ist die Belgard-Dirschauer Bahn concessionirt. Dieselbe wird eine Route Berlin-Stettin-Dirschau-Königsberg herstellen, welche vollkommen concurrenzfähig neben die bestehende Route Berlin-Kreuz-Dirschau tritt. Die letztere ist bis Dirschau 64⁹⁄₁₀ Meilen lang und wird durch Berlin-Küstrin um 3 Meilen, also auf ca. 62 Meilen abgekürzt werden. Die berlin-stettin-dirschauer Route wird ca. 62—63 Meilen lang. Beide also werden bei gleicher Länge in scharfe Concurrenz treten, die dirschau-stettiner Route aber, wenn die pommersch-mecklenburgische Verbindung hergestellt sein wird, der Verkehr von Rußland, Königsberg und Danzig nach Hamburg u. s. w. gewinnen. Dadurch wird der hinterpommerschen, wie der vorpommerschen Bahn eine bessere Rentabilität gesichert werden.

Die Actionäre der Oppeln-Tarnowitzer Bahn werden nun bald in der Lage sein, sich über den Vertrag, betreffend die Rechte-Oder-Ufer-Bahn entschließen zu müssen. Ueber das Project selbst haben wir uns bereits ausgesprochen, der Vertrag stellt sich als ein Abkommen zwischen den Interessenten, zu welchen die Oppeln-Tarnowitzer-Gesellschaft gehört, und den Bauunternehmern der „englischen Gesellschaft" dar. Die letzteren übernehmen ein Capital von 10½ Mill., theils Prioritäten, theils Stammactien, al pari, die Oppeln-Tarnowitzer Gesellschaft tritt mit ihrer Bahn, als einem Bestandtheile des neuen Unternehmens bei, und die Adjacenten übernehmen 2 Mill. Stammactien al pari. Das gesammte Schicksal der beiden letztgenannten Parteien mit ihren Einschüssen hängt davon ab, daß die „englische Gesellschaft" in der Lage ist, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Frage in von großem Gewicht, da die Unterbringung der Actien zum Paricourse vor der Hand ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Actionäre werden also ist erster Linie sich zu vergewissern haben, aus welchen Personen die Gesellschaft der Unternehmer besteht, und welche Garantien sie bietet. Ferner kann es sich für die Oppeln-Tarnowitzer Actionäre um die Frage handeln, ob der Vertrag in der Richtung einer Modification unterworfen werden kann, daß ihnen wenigstens ihre bisherige Rente gesichert erscheint. Wenn sie für ihre Actien, statt ausschließlich Stammactien, zur Hälfte Prioritätsactien erhielten, so würde diese Form jener Anforderung wenigstens annähernd entsprechen. Endlich werden sie sich, da man auch ungünstigen Eventualitäten vorbeugen muß, die Frage vorlegen müssen, ob es für sie nicht sicherer ist, wenn die Hälfte des Capitals statt in Prioritäten, in Stammprioritätsactien ausgegeben wird. Sie würden, wenn sie die Form der Stammprioritätsactien wählten, wenigstens dagegen gesichert sein, daß, wenn je das Unternehmen die Zinsen derselben in der ersten Zeit nicht decken sollte, die Inhaber nicht als Gläubiger auf den Körper der Bahn Anspruch machen könnten.

Aus dem Jahresberichte der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft pro 1863 geht eine Abnahme der Einnahmen gegen das Vorjahr von 2,327,026 fl. oder 12½ Prozent hervor. Hauptsächlich wurde diese Abnahme durch den Ausfall von Getreidetransporten in Folge der ungünstigen Erndte in Ungarn herbeigeführt. An Getreide wurden 3,761,976 Ctr., über ⅓ weniger transportirt als im Vorjahre, an sonstigen Gütern 597,108 Ctr. mehr. Der Ausfall an Einnahmen für die Getreidetransporte betrug 1,185,768 fl. Die zweite Hälfte der Mindereinnahme ist nur scheinbar, da sie aus dem höheren Werthe des österreichischen Guldens und der in Folge dessen eingetretenen Reduction der Agioaufschläge hervorgeht. Der Durchschnitts-Cours der Papiervaluta war 116,17 gegen 128,81 im Vorjahre. Diese Differenz hat im Wechsel-Conto der Gesellschaft als letztes Ergebniß eine Verbesserung von 1,077,698 fl. herbeigeführt. Die Betriebsausgaben stellten sich günstiger, nämlich auf 39 % der Bruttoeinnahmen, gegen 40,2 % im Vorjahre. Die Zahl der Züge wurde vermindert, die einzelnen Züge besser belastet. Auf Capital-Conto sind 1863 8,211,528 fl. verausgabt, und zur Aufbringung des an dieser Summe Fehlenden für 5,296,393 fl. Obligationen begeben. Eine Anomalie ist, daß unter den Actien, welche dieser vermehrten Passiva gegenüberstehen, sich 1,185,217 fl. an Vermehrung des „Inventars" der Berg- und Hüttenwerke und Domainen, d. h. an unverkäuflichen Bergbau- und Hüttenproducten befinden, deren Werth also durch Verkauf von Obligationen zur Disposition der Gesellschaft gestellt ist. Auf die Dauer kann solche Art der Wirthschaft nicht gehen.

Zu den im Course stark reducirten Actien gehören auch oberschlesische, welche sich seit der Begebung der Actien aus dem Fonds der Gesellschaft, mehr als andere in Spekulationshänden befinden.

Von preußischen Fonds stellten sich die 5 % Anleihe und Staatsschuldscheine ¼ niedriger.

Schlesische Actien bewegten sich, wie folgt:

	17. Juni.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	24. Juni.
Oberschlesische A. und C.	158	158¼	155⅛	156
„ B.	142¼	142¼	141	141
Breslau-Schw.-Freib.	133	134	132	132
Neisse-Brieger	87	87	87	87
Kosel-Oderberger	58¼	58¾	58	58¼
Niederschl. Zweigbahn	72	72	70	70
Oppeln-Tarnowitzer	82½	82¾	80	80
Schles. Bankverein	105	105	104	104
Minerva	26¾	26¾	25¾	25¾

---

* **Breslau,** 25. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Nachdem sich die Börse seit Beginn der Conferenzen tapfer gehalten und jeden Versuch zu einer rückgängigen Bewegung zu unterdrücken suchte, fand sie endlich gestern in der Erklärung Lord John Russells, „daß der Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach wieder beginnen werde", das Signal zum Rückzuge. Die Cours-Rückgänge von mehreren Prozenten erstreckten sich zwar auf alle Speculations-Papiere, doch ist eine allgemeine Baisse, wie sie unter solchen Verhältnissen zu erwarten stand, noch nicht zum Durchbruch gekommen, da einige Speculanten immer noch die Hoffnung hegen, daß in der zwölften Stunde doch noch der Waffenstillstand abgeschlossen werden könnte. Aber die geschlossene Phalanx der Hausse-Partei ist durchbrochen und es hat sich in den beiden letzten Tagen eine respectable Contremine gebildet, die auf längere fixe Termine muthig blankirt. In jedem Falle wird das Resultat der heutigen wahrscheinlich letzten Conferenz-Sitzung für die Börse entscheidend sein, so daß mit Anfang der nächsten Woche die Börse eine ganz veränderte Haltung annehmen wird. Das Geschäft in dieser Woche war unbedeutend und unregelmäßig, man speculirte von einem Tage zum andern, nur gestern und heute waren die Umsätze etwas lebhafter; zu den gedrückten Coursen fanden sich einige Abnehmer. Oesterr. Credit-Actien schwankten bis gestern zwischen 84½—84¼, gestern wichen sie auf 83 und heute auf 81½, Nat.-Anl. wich von 69½ auf 69, Loose von 1860 von 83¾ auf 81½, Loose von 1864 von 54¾—52½, Banknoten von 87¼ auf 86⅓.

In Eisenbahn-Actien waren die Umsätze schwach, daher in der Mehrzahl die Rückgänge verhältnißmäßig geringer.

Oberschlesische Actien wichen von 157½ auf 156.
Freiburger „ „ „ 133 — 132¼.
Koseler „ „ „ 58 — 57½.
Tarnowitzer „ „ „ 82 — 79¾.

Fonds blieben von dem Rückgange fast ganz verschont, die Notirungen weisen nur unerhebliche Veränderungen nach.

In Wechseln ist wenig umgegangen, außer Wien, das in Folge der höheren Valuten-Course von Wien gewichen ist, sind die Notirungen gänzlich unverändert.

Monat Juni 1864.

	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Preuß. 4½proc. Anleihe	100¼	100¼	100⅜	100¼	100 5/12	100⅜
Preuß. 5proc. Anleihe	105⅞	106	106	105⅝	105⅝	105¾
Preuß. Staatsschuldscheine	90¾	90¾	90¾	90¾	90¾	90 7/12
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅙	93¼	93¼	93⅙	93⅙	93
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100⅞	100⅞	101	101	101	100 11/12
Schles. Rentenbriefe	99	99	99 1/12	99	99⅛	98⅚
Schl. Bankvereins-Antheile	104½	104½	104¾	104	104	104
Kosel-Oderberger	58	58¼	58¼	58⅞	58	57½
Freiburger Stammaktien	133	133½	133½	133½	133½	132¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	157½	157½	157⅞	157¾	156	156
Oppeln-Tarnowitzer	82	83	82⅔	82¼	80¼	79¾
Neisse-Brieger	87	—	87	87	87	87
Russ. Papiergeld	83⅓	83¼	83	83 1/12	82½	82 7/12
Oesterr. Banknoten	87¼	87½	87⅓	87¼	87	86⅓
Oesterr. Credit-Aktien	84⅛	84⅝	84⅛	84¼	83	81½
Oesterr. 1860er Loose	83¾	84¼	84	83¾	82	81½
Oesterr. 1864er Loose	54¾	55	54¾	54½	54½	—
Oesterr. National-Anleihe	69 5/12	69½	69⅞	69⅝	69⅝	69

---

† **Breslau,** 25. Juni [Börse.] Auf schlechtere auswärtige Notirungen und politische Befürchtungen war die Stimmung matt und Course weichend. Im Verlaufe des Geschäftes trat größere Kauflust ein und schließt die Börse wieder fester. Oesterr. Creditaktien 81⅞—81—81½, National-Anleihe 69 Br., 1860er Loose 81⅛—81½, Banknoten 86½—86⅓, Oberschlesische Eisenbahnaktien 156 bezahlt und Br., Freiburger 132¼ Br., Kosel-

Oderberger 57½ bezahlt u. Geld, Oppeln-Tarnowitzer 79¼—80¼—79¾. Fonds wenig verändert.

Breslau, 25. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. Juni u. Juni-Juli 34 Thlr. Br., Juli-August 33¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 33¼ Thlr. Gld., September-Oktober 35½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 35¾ Thlr. Gld., 36 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Juni 48½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Juni 34½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 39⅓ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 108½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. — Ctr., loco $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Juni $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli und Juli-August 12⅓ Thlr. Br., August-September 12⅔ Thlr. Br., September-Oktober 12¾—⅚ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 12⅚ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco 14⅚ Thlr. Gld., 15 Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 14¾ Thlr. Gld., August-Sept. $14\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., September-Oktober 15⅙ Thlr. bezahlt.

Zink 7⅙ Thlr. ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 25. Juni. [Gerichtliches.] Am 27. Mai lief der kleine Hund des Albrechtsstraße Nr. 11 wohnhaften Kaufmanns Hoffmann auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhof herum. Wie einige Packträger bemerkten, trug nach etwa 5 Minuten ein junger Mensch den Hund auf dem Arme fort. Sie theilten das dem Hoffmann mit, welcher dem Diebe nachsetzte und ihn in der Nähe des Ringes einholte. Er forderte den Hund zurück; der Dieb hatte aber die Dreistigkeit, sich dessen zu weigern und zu behaupten, der Hund gehöre ihm, er trage ihn nur deshalb, weil er von anderen Hunden gebissen worden sei, eine Dreistigkeit, welche um so größer war, als auf dem silbernen Halsbande des Hundes die Nummer der Wohnung des Hoffmann „Albrechtsstraße Nr. 11" eingravirt war. Es erfolgte die Verhaftung des Diebes durch einen herbeigerufenen Polizei-Sergeanten, dem gegenüber er sich Scholz nannte.

In ihm ist jedoch der vielfach, sogar wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestrafte Tagearbeiter Gniechwitz ermittelt worden.

Vor Gericht behauptet er, der Hund sei von Fleischerhunden herumgestoßen worden und ihm dann nachgelaufen. Er habe ihn übrigens nicht verkaufen oder für sich behalten, sondern auf der Polizeiwache abliefern wollen, sei aber hieran durch die sofortige Festnahme gehindert worden. Das Halsband habe er sich nicht angesehen und auch die Wohnungsnummer nicht bemerkt. Diese naiven Ausreden konnten ihn indeß den Aussagen der Zeugen gegenüber vor der Strafe nicht retten, welche hier ebenfalls auf ein Jahr und 8 Monat Gefängniß und Ehrenstrafen von gleicher Dauer lautete.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Juni. Die „Nordd. A. Z." schreibt: die in der Conferenzsitzung vom 6. d. M. auf 14 Tage verlängerte Waffenruhe endigt am 25., also beginnen die Feindseligkeiten am 26. d., nicht erst am 27. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 25. Juni. Ein russisches Bodencredit- und Industriebank-Projekt, ausgehend von den ersten londoner Häusern, darunter die International-Finanzial-Society, die londoner Bodencreditbank, die Meininger Bank, sind vom Finanzminister dem Reichsrathe unterbreitet worden. (Wolff's T. B.)

New-York, 15. Juni. Grant reüssirte in der Durchführung einer wichtigen Bewegung und verlegte seine Operationslinie nach Jamesriver. Der südliche General ist in Kentucky geschlagen worden. Ein Gerücht besagt, Chase habe ein deutsches Anleihe-Anerbieten angenommen. 217, 99½, Baumwolle 127. 127. (Wolff's T. B.)

Flensburg, 25. Juni. [Stangen's Extrazug.] Soeben sind ca. 100 Breslauer von den düppeler Schanzen nach hier zurückgekehrt. (Kurnik's Telegraphen-Bureau.)

Abend-Post.

Flensburg, 23. Juni. [Die Herzlichkeit und Lebendigkeit bei dem Emfange der durchziehenden Truppen] steigert sich mit jedem Tage. Heute Früh 7 Uhr begrüßten wir das 3. Jäger-Bataillon, welches sich bei seinem mehrwöchentlichen Aufenthalt dahier im Februar die Herzen der gesammten deutschen Bürger und Bürgerinnen! gewonnen hatte, daher wurden die Lieblinge wahrhaft mit Blumen überschüttet; da blieb kein Mann ungeschmückt, und beim Abmarsche trug jeder Offizier einen sorgfältig geputzten Strauß auf seiner Degenspitze. Und als gerade die Leute im Marsche das Schleswig-Holstein-Lied anstimmten, brach ein wahrer Jubelsturm los. — Dann folgte das 3. Pionnier-Bataillon mit einem kaum enden wollenden Wagen-Train. Die wackere Truppe hat sich durch ihre ausgezeichneten Leistungen bei der Belagerung, sowie dem Sturme von Düppel rühmlichst hervorgethan, und so wurde sie auch auf das wärmste gefeiert. Hierauf folgten die rothen Ziethen-Husaren, ebenfalls durch längere Einquartierung unserer näheren Betannten. Es scheint, daß sie sich mit den Jägern in die Herzen unserer Schönen theilen. Wie schade, daß sie nicht ganz hier sein können! Sie würden dann doch auch ganz treu bleiben. So aber müssen sie der alten Soldatenregel folgen, „ein ander Städtchen, ein ander — — Quartier". Weiter kamen mehrere Bataillone der Regimenter Nr. 64 und 35. Diese folgten einander so rasch, daß, wenn sie alle auf dem Südermarkte gehalten hätten, bedeutende Stockungen in den Straßen hätten eintreten müssen. Aus diesem Grunde konnte man ein Bataillon der Bravsten (35er) nur über den Platz dahinziehen sehen, was unsere Damen-Zirkel am Markte tief betrübte. Dort hatten nämlich dieselben mehrere erste Etagen ganz zu Blumendepots hergerichtet, die mir Artillerie-Batterien nicht ganz unähnlich schienen. Waren gerade keine „Stürmer" in Sicht, so wurde eifrigst Munition hergerichtet, d. h. Sträuße gebunden und Kränze gewunden, bis die niedlichen Finger schmerzten; sobald aber eine Truppe in den Schußbereich kam, wurde sie mit solchem Ungestüm und so bewunderungswürdigem Geschicke bombardirt, flankirt und enfilirt, daß ich behaupten muß, daß die Schönen die düppeler Kanonade gründlich studirt haben.

Als gegen 11 Uhr die 6. reitende 12-Pfünder-Batterie, commandirt vom Premier-Lieutenant v. Bastineller, auf dem Marktplatze auffuhr, hätte es beinahe eine Verlegenheit gegeben. Die Truppe kam von Satrup, wo sie sich offenbar warme Freunde erworben hatte, denn sie war dort schon über und über mit Blumen und Zweigen bedeckt worden. Die Helme glichen gefüllten Vasen, Kränze hielten Hals und Schultern umschlungen, kaum ein Knopfloch war ohne Bouquet, ähnlich waren die Pferde überhangen, und gar die Geschütze, Protzen und Wagen, sie glichen fahrenden Gärten; ganze Bäumchen waren ihnen aufgepflanzt. Was sollten da unsere Holden machen? Hier kamen sie wohl zu spät, hier mochten wohl auch die Krieger gleichgiltig gegen das sein, was sie schon in Ueberfülle besaßen? Dies waren meine engen Gedanken. Nicht so klügelten die Damen. Mit um so größerer Heftigkeit eröffneten sie ihr Feuer — und sie ernteten reichlichen Dank; Die Kanoniere geriethen über die Kunst ihrer freundlichen Feindinnen in wahres Entzücken, öffneten die Uniformen und arbeiteten in die Brust, was nur hineingehen wollte, auf den Geschützen entstanden neue Garten-Anlagen, und wenn der gute Artillerist beide Hände so recht voll Bouquets hatte, dankte er sogar für das offerirte Glas — was doch viel heißen will. (Nordd. Z.)

† **Kopenhagen,** 23. Juni. [Das amtliche Blatt rechthaberisch. — Die fortgeschleppten Sylter. — Die Preußen besetzen Aalborg. — Nothstand in der Festung Friedericia. — Dampfschifffahrt zwischen hier und Flensburg.] Die überlebte Ministerkrisis spukt immer noch in der Tagespresse herum, allein mit geringerem Nachdruck als zuvor. Das amtliche Blatt erklärt nämlich unter den „Tagesnotizen" gegen das ungläubige „Dagbladet", daß Baron Otto von Plessen dennoch keine bestimmten Vorschläge von Seiten Rußlands überbracht, „welche auf die Ordnung unseres Streites mit Deutschland Bezug gehabt." Nur recht schade, daß die öffentliche Meinung sich überwiegend auf Seiten „Dagbladet" stellt, und das amtliche Blatt also Ungläubigen predigen muß! — Verschiedene hiesige Blätter besprechen die bevorstehende Ankunft der „sieben sylter Landesverräther", und geht aus sämmtlichen Berichten hervor, daß die unglücklichen Gefangenen sich dem dänischen Kapitänlieutenant Hammer gegenüber als muthige und furchtlose Friesen gezeigt haben. Als der genannte Offizier sie nämlich unmittelbar nach ihrer Verhaltung ins Verhör zog, und ihnen für den Fall „aufrichtiger Reue" die Begnadigung und Rückerlangung der persönlichen Freiheit in Aussicht stellte, wichen sie kein Haarbreit von ihrem schleswig-holsteinischen Patriotismus zurück, sondern erklärten auf das Bestimmteste und ohne Reservation, daß sie in jedem Falle nicht den König Christian IX., sondern stets nur den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein als ihren rechtmäßigen Landesherrn anerkennen würden. In Folge dessen ist denn nun in den niederen Volksschichten das Verlangen, die „Landesverräther" zu sehen, ein allgemeines. — Darf ich der „Berlingske Tidende" Glauben schenken — und der Bericht hat in dem vorliegenden Falle Wahrscheinlichkeit für sich, — so sollten am 20. d. Mts. in Aalborg, welches die Preußen nach dem Eintritt der Waffenruhe freiwillig geräumt, 2 Compagnien preußischer Infanterie einrücken, während gleichzeitig in den unweit Aalborg am Limfjord belegenen Dorfschaften preußische Cavallerie erwartet wurde. — Aus Friedericia wird über die größte Nahrungslosigkeit geklagt. Handel und Schifffahrt stocken und die österreichische Besatzung liefert nur geringen Ersatz in der Einnahme. Es sollen hier in Folge dessen Einsammlungen angestellt werden. Auch will die Regierung den allerdings bemitleidenswerthen Bewohnern der geräumten jütländischen Festung durch Vorstreckung von Geld zu Hilfe kommen. Endlich habe ich Ihnen eine sehr merkwürdige Mittheilung zu machen. Uebermorgen wird nämlich auf Veranlassung der hiesigen Koch und Bird'schen Dampfschiffs-Expedition „bis weiter" eine regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Kopenhagen und Flensburg in's Leben treten, und zwar unter englischer Flagge. Das erste Dampfschiff trifft hier übermorgen von Flensburg ein. Dies ist verbürgt.

** **Stockholm,** 21. Juni. [Ein schwedischer Sprachforscher nach Schleswig. — Gegen den skandinavischen Verein in Christiania.] In Würdigung des seiner Zeit durch die Rundreise des jetzigen englischen Generalconsuls, Herrn John Ward in Hamburg, in den Herzogthümern Schleswig-Holstein von der englischen Regierung aufgestellten Beispiels hat sich das stockholmer Cabinet unlängst entschlossen, zur gründlichen Untersuchung der Sprachzustände im Herzogthum Schleswig einen zuverlässigen Fachmann zu entsenden, und ist nun der bekannte Universitätslehrer Professor Svedelius aus Upsala in diesen Tagen via Malmö, Kopenhagen und Lübeck nach dem Lande der Bestimmung abgereist, um alsbald an die Regierung zu berichten. — Die „Nya dagligt Allehanda" tadelt das dänenfreundliche Auftreten des unlängst in Chrlstiania gegründeten „skandinavischen Vereins", weil der Verein sich für die Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen skandinavischen Kampfes gegen Deutschland entschieden. Doch es sei erfreulich, daß man in der norwegischen Hauptstadt die Abwesenheit des praktischen Verstandes bekunde, denn auf solche Weise müsse sich der leichtfertige Skandinavismus am Schleunigsten und Sichersten überleben.

Inserate.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Rittergutspächter Herrn **Theodor Klausa** in Gimmel, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [772]
Rathe, den 24. Juni 1864.
Bargander, herzogl. Ober-Amtmann.
A. Bargander, geb. **Pauli.**

Meine Verlobung mit Fräul. **Maria Bargander**, Tochter des herzoglichen Ober-Amtmanns Herrn **Bargander** in Rathe, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Gimmel, den 24. Juni 1864.
Theodor Klausa.

Heute Nachmittag ist meine geliebte Ehefrau **Eleonore**, geb. Gräfin **Königsdorff**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden. [6307]
Breslau, den 25. Juni 1864.
Freiherr **v. Ende**, kgl. Polizei-Präsident.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie**, geb. **Sachs**, von einem muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [7739]
Neisse, den 25. Juni 1864.
Leopold Brieger.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, dass uns heute ein Knabe geboren wurde.
Slawentzitz, den 23. Juni 1864. [6238]
Domainen-Inspector **Meyer** u. Frau.

Heute Nachmittag 4¾ Uhr starb unser lieber **Alfred** an Gehirnausschwitzung im Alter von 2 Jahren 8 Monaten. Tiefbetrübt zeigen wir dies unseren Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an.
Breslau, den 24. Juni 1864. [7700]
Adolph Tiesler und Frau.
Die Beerdigung findet Montag Vormittag 10 Uhr auf dem Reformirten-Kirchhof in der Fischergasse statt.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Mittag 1¼ Uhr verschied sanft unser liebes Söhnchen **Georg** an Gehirnerweichung im Alter von 10 Monaten. Dies zeigt hiermit um stille Theilnahme bittend betrübt an:
Robert Rother.
Auguste Rother, geb. **Schüchner.**
Breslau, den 24. Juni 1864. [7735]

Ein unglücklicher Sturz bei einer wissenschaftlichen Reise in den Alpen, endete das theure Leben unseres unaussprechlich geliebten Sohnes und Bruders, **Wilhelm Kabsch**, Dr. phil., Privatdocent in Zürich, 28 Jahr 9 Monat alt. Unser Schmerz ist namenlos, und wer den Verewigten gekannt, wird denselben gerecht nennen. Um stilles Beileid bitten die tiefgebeugten
Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. Juni 1864. [7697]

Todes-Anzeige. [7602]
Nach langen und schweren Leiden entschlief heute Vormittags 11 Uhr an der Schwindsucht meine geliebte Frau **Auguste**, geb. **Otto**, im Alter von 30 Jahren. Tiefbetrübt widme ich diese Nachricht entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. Lemberg, am 22. Juni 1864.
Julius Tilgner,
Beamter der k. k. pr. Assecurazioni Generali.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied gestern Nachmittag um 4½ Uhr nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet, unsere innig geliebte Gattin, Mutter und Schwester **Auguste Heiber**, geb. **Göllner**, in dem blühenden Alter von 25 Jahren 6 Monaten u. 5 Tagen am Nervenschlage. Schmerzerfüllt über den uns betroffenen unersetzlichen Verlust widmen wir diese Anzeige allen lieben Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme. [6242]
Ernsdorf (königl.), den 24. Juni 1864.
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Marie Habbel mit Hrn. Gustav Frohnhöfer in Berlin, Fräulein Louise Kooke mit Hrn. Kfm. Julius Brüggemann das.
Ehel. Verbindungen: Hr. Aug. Damm mit Frl. Marie Oldendorf in Dresden.
Geburten: Ein Sohn Herrn Rudolph Köhler in Berlin, Hrn. Karl Ferbitz daselbst, Hrn. F. Triebsch das., Hrn. Georg Dinglinger das., eine Tochter Hrn. G. Procten in London, Hrn Adolph Behmer in Berlin.
Todesfälle: Hr. Rentier Christian Metzker im 75. Lebensj. in Berlin, Hr. Richard Schwartz das., Hr. Roßarzt Wilhelm Weber das., Frl. Anna Blügen in Rawicz.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 26. Juni. Fünftes Gastspiel des königl. hannoverschen Kammersängers Hrn. **Albert Niemann**, und Gastspiel des Hrn. **Rübsam.** „**Die Stumme von Portici.**" Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber. (Masaniello, Herr Albert Niemann. Pietro, Hr. Rübsam.)
Montag, den 27. Juni. 1) „**Die Mißverständnisse.**" Lustspiel in 1 Akt von Steigentesch. 2) **Tanz.** 3) „**Aus der komischen Oper.**" Schwank in 1 Akt von Förster. 4) **Tanz.** 5) „**Eine verfolgte Unschuld.**" Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und E. Pohl. Musik von A. Conradi.
Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 26. Juni. **Doppel-Vorstellung.** Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): „**Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neezengasse.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von R. Hahn. Musik von Hauptner. — Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): Zum 4. Male: „**Bädecker in Breslau.**" Lokal-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von Siegmund. Musik von Bossenberger. Anfang des Concerts 3 Uhr
Montag, den 27. Juni. Zum 7. Male: „**Moderne Vagabunden.**" Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen und 8 Bildern von E. Jacobson und B. Heßlein. Musik von Michaelis.
Anfang des Concerts 4 Uhr
Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Die Beerdigung der Frau Schuhmachermeister **Löffler** findet Montag, den 27. Juni, Nachmittags 4½ Uhr auf dem Kirchhofe vor dem Nikolaithore statt. Trauerhaus: Hospital zu Allerheiligen. **Der Vorstand der Schuhmacher-Innung.** [5709]

Wie tröstend für mich die mannigfachen Beweise der Liebe und Theilnahme gewesen sind, welche mir und meinem heimgegangenen Gatten in den Tagen schwerer Trübsal von so vielen Seiten zukamen und wie dankbar ich dieselben würdige, dies auszusprechen ist meinem Herzen ein heiliges Bedürfniß. Zunächst vermag ich demselben nur durch diese Zeilen zu genügen, bis mir Gott Kraft verleihet, die Gefühle meines Dankes durch Blick und Rede darzulegen. [6241]
Hirschberg, den 22. Juni 1864.
Emilie Nobe, geb. **Weidlich.**

Museum schles. Alterthümer
(heidnische, christliche, ritterlich-militärische und bürgerliche)
im ehemaligen Sandstifte.
Täglich offen von 3—6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 11—1 und von 3—5 Uhr.
Billets zu 2½ Sgr. sind nebenan bei den Herren **Brossok & Weiss** zu haben. Kataloge an der Kasse. [6274]

Handw.-Verein. **Montag:** Naturwissenschaftlicher Vortrag. — **Sonnabend, 2. Juli: Gesellige Versammlung** mit **Tanz** bei **Liebich.**

Vorletzte Woche.
Hotel zum blauen Hirsch:
Reimers'
weltberühmtes anatomisches und ethnologisches
Museum.
Täglich geöffnet **für Herren** von 10 U. M. an bis 7 U. A., **für Damen** Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [5432]

Weissgarten.
Heute Sonntag den 26. Juni: [7699]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 26. Juni: [7698]
großes Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Hrn. **Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerdergarten.
Heute Sonntag den 26. Juni: [6286]
großes Garten-Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Englich.**
Anfang 4 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag den 26. Juni: [6287]
Großer
Sommernachts-Ball.
Alles Uebrige die Anschlagezettel.
Dinstag den 28. Juni:
Großer Ball.

Humanität. [6288]
Heute Sonntag: **Großes Concert** unter Direction des Herrn **Alex. Jacoby.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 26. Juni: [6284]
Großes
Doppel-Konzert
von der Kapelle des zweiten oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 und der Heinsdorfschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Mons. Louis Persoir,
der berühmte **Tambour-Major** Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen,
wird mit seiner Gesellschaft heute Sonntag den 26. Juni seine erste
große außerordentliche Vorstellung
in der Arena geben.
Welche günstigen Erfolge meine Vorstellungen in den größten Städten Deutschlands erlangten, wird wohl einem verehrungswürdigen Publikum von Breslau durch die Zeitungen hinlänglich bekannt sein, und hoffe ich daß mein Ruf mir auch hier eine freundliche Aufnahme bereiten wird. [6285]
Es finden
heute **zwei Vorstellungen** statt:
die erste **5½ Uhr,**
die zweite **7½ Uhr,**
wozu freundlichst einladet:
Louis Persoir.

Tanzmusik in Rosenthal,
(im Sommer-Pavillon)
heute Sonntag, und morgen Montag **Flügel-Concert. Omnibusfahrt** beide Tage von 2 Uhr ab von der Universität und Stockgassen-Ecke, wozu einladet: [4507] **Seiffert.**

Omnibusfahrt vom Mauritiusplatz nach Rosenthal à Person 2 Sgr. [5825]

Sängertag zu Canth.
Heute Sonntag, den 26. Juni,
in der **Ruppelt**'schen Brauerei.
Entree 5 Sgr. Alles Uebrige bekannt.
[6034] **Das Comite.**

Märtins Restauration,
neue Junkernstraße Nr. 11. [7685]
Rosen in schönster Blüthe.

Meine **Wohnung** und **Comptoir** befinden sich von heute ab: [7674]
Junkernstraße Nr. 8, 1 Treppe.
Ignatz Bloch.

Mein **Atelier** befindet sich:
Tauenzienstraße 5 par terre
und ist mit Ausschluß des Sonntags von 1—2 Uhr dem Besuch geöffnet.
[4388] **Wohnlich,**
Historien- und Portrait-Maler.

Schöneberg bei Berlin.
Dr. Levinstein's **Maison de Santé.**
Das **Kur-Etablissement** hat 60 elegante Zimmer und ist mit allem Comfort, welchen die gut organisirte Krankenpflege nur bieten kann, namentlich für Hals-, Herz-, Brust-, Unterleibs- und Nerven-Leidende ausgestattet. Der dirigirende Arzt Dr. Levinstein befindet sich beständig in der Anstalt, so daß die Patienten stets unter sorgfältiger ärztlicher Beobachtung stehen. Das Institut bietet nebenher durch seine **Brunnen-Trink-Anstalt**, durch seine **Molkerei** und durch seine **medizin. Bade-Anstalt** (Gas-, Moor-, Aachner-, Teplitzer-, Gasteiner-, Stahl-, Malz- ꝛc. Bäder) Gelegenheit zu den entsprechenden Kuren. Das **pneumatische Cabinet**, das einzige in Preußen, leistet gegen **beginnende Schwindsucht, Asthma, Herzkrankheiten** und bei gewissen Formen von **Schwerhörigkeit** Erhebliches. Kuren durch **Kaltwasser**, durch den **Inductionsstrom** und durch den **constanten Strom** finden täglich statt, ebenso ist mit der Anstalt eine **Klinik** für Krankheiten der Luftwege (Nasenhöhle, Hals, Brust ꝛc.) und des Herzens, geleitet durch Dr. Levinstein, verbunden. **Consultationen der berühmtesten Aerzte Berlins** eventuell Behandlung des Dr. Levinstein. Fortwährende Omnibus-Verbindung mit der Residenz, Lesecabinet, Equipagen ꝛc. Meldungen nimmt das Büreau der Anstalt an.

Privat-Heilanstalt
für [7684]
Haut- u. Geschlechtskranke!
Sprechstunde: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,**
Katharinenstr. 11, neben d. Post.

Geschlechts- (galante) Krankh., Flechten ꝛc. werden geheilt Ohlauerstr. **34, 2.** Etage. Auswärtige brieflich. [7721]

Für Hautkranke!
Sprechstunden: Riemerzeile 19,
Vorm. 10—1 Uhr. [5531]
Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. **Deutsch.**

Mein **Hotel am Central-Bahnhof Nr. 4** empfehle ich allen Reisenden zur gütigen Beachtung. **R. Kühnast.**

Offene Lehrerstellen.
An der städtischen evangelischen Elementarschule hierselbst ist die Stelle des 2. Knaben-Klassen-Lehrers mit einem Gehalt von 300 Thl. und 30 Thl. Wohnungs-Entschädigung und die Stelle des Lehrers der untersten Klasse mit einem Gehalt von 185 Thl. und 15 Thl. Wohnungs-Entschädigung zu besetzen. Qualifizirte Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis spätens den 1. Juli d. J. schriftlich bei dem hiesigen Magistrate einzureichen.
Jauer, den 14. Juni 1864. [969]
Das evangelische Schul-Collegium.

Offener Lehrerposten.
Die Stelle des fünften Lehrers an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant. Gehalt jährlich 225 Thlr., dessen Erhöhung in bestimmter Aussicht steht. Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 3. Juli d. J. an uns einzureichen. [1001]
Trachenberg, den 20. Juni 1864.
Der Magistrat.

Allerbilligste
Gold- und Silberwaaren
bei **Eduard Joachimssohn,**
Blücherplatz Nr. 18. [7710]

Alle Arten Haararbeiten
werden angefertigt von [7701]
Frau Linna Guhl, Hummerei Nr. 28.

Leipzig.
Ein Commissions- und Export-Geschäft in Leipzig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, und welches die ausgedehntesten überseeischen Verbindungen hat, erbietet sich **Commissionslager** von couranten, für den Export geeigneten Manufacturen zu übernehmen, oder auch leistungsfähige Fabrikanten für die Exportbranche zu vertreten. Frankirte Anfragen beliebe man unter der Chiffre G. S. an die Herren **Hammer & Schmidt** in **Leipzig** zu richten. [6247]

Agentur-Gesuch.
Ein junger, thätiger Kaufmann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht die Vertretung einiger Häuser in gangbaren Artikeln **für Crimmitschau und die umliegenden Fabrikstädte** zu übernehmen.
Gef. Anerbietungen gelangen unter A. G. poste restante Crimmitschau i. S. an den Suchenden. [6246]

[1019] **Bekanntmachung.**
Behufs Berichtigung und Feststellung des Hundesteuer-Catasters für das zweite Halbjahr des laufenden Jahres werden in Gemäßheit der Vorschrift im § 12 des Reglements vom 8. Septbr. 1852 die Betheiligten aufgefordert, die erfolgte Anschaffung von Hunden innerhalb der im § 7 des Reglements vorgeschriebenen 14tägigen Frist, den etwaigen Abgang aber bis zum 15. Juli spätestens **in der im Rathhause eine Treppe hoch belegenen Rendantur I. der Stadt-Hauptkasse** anzuzeigen, widrigenfalls ihnen die in den §§ 7 und 12 des Reglements angeführten Nachtheile erwachsen.
Breslau, den 23. Juni 1864.
Die städtische Abgaben-Deputation.

Wir haben zwar seit dem Bestehen unseres Instituts dem **Depositengeschäft** stets unsere Aufmerksamkeit zugewendet, haben uns jedoch der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß die großen wirthschaftlichen Vortheile, welche dasselbe gewährt, im Allgemeinen, namentlich von dem gewerbtreibenden Publikum, nicht genug gewürdigt werden.
Um nun die Benutzung der Depositeneinrichtung allen Ständen und Berufsklassen hier am Orte sowohl wie in der Provinz, selbst auch öffentlichen Kassen thunlichst zu erleichtern, haben wir beschlossen, diesem Geschäftszweige vom 1. Juli ab eine veränderte Organisation durch Einrichtung von **Rechnungsbüchern** zu geben.
Diese neuen Bestimmungen für das Depositengeschäft sind bei uns einzusehen.
Breslau, im Juni 1864.
Schlesischer Bank-Verein.
Graf Hoverden. Fromberg. [6163]

Neisse-Brieger Eisenbahn.
Fahrplan
vom 1. Juli 1864 ab bis auf Weiteres.
In der Richtung von Neisse nach Brieg.

Abfahrt von Neisse	5 Uhr 53 M. Morg.	1 Uhr 25 M. Nachm.	5 Uhr 54 M. Nachm.
" " Grottkau	6 " 49 " "	2 " 22 " "	6 " 46 " Abds.
Ankunft in Brieg	7 " 27 " "	3 " — " "	7 " 22 " "

In der Richtung von Brieg nach Neisse.

Abfahrt von Brieg	8 Uhr 20 M. Morg.	4 Uhr — M. Nachm.	8 Uhr 30 M. Abds.
" " Grottkau	9 " 7 " "	4 " 45 " "	9 " 17 " "
Ankunft in Neisse	9 " 58 " "	5 " 32 " "	10 " 8 " "

Mit sämmtlichen Zügen erfolgt die Beförderung von Passagieren in vier Wagenklassen.
Breslau, den 25. Juni 1864. [6306] **Direktorium.**

Niederschlesische Zweigbahn.
In Folge unserer Bekanntmachung vom 6. d. Mts. sind behufs der Amortisation die nachstehenden Nummern unserer Prioritäts-Obligationen Litt. C. im Nominalbetrage von 3100 Thalern heute gezogen worden:
Nr. 149. 296. 618. 921. 1011. 1063. 1182. 1263. 1993. 2311. 2343. 2467. 2478. 2482. 2498. 2819. 2842. 2876. 3012. 3219. 3412. 3620. 4029. 4096. 4230. 4341. 4505. 4538. 4579. 4733. 4817.
Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, letztere vom **1. Juli dies. Jahres** an, mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons gegen Empfangnahme des Nominalwerths des Obligationen
in **Glogau** bei unserer **Haupt-Kasse,**
in **Berlin** bei den Herren **Gebrüder Veit & Comp.,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein**
einzuliefern. — Der Betrag der nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons, welche nicht mit eingeliefert werden, wird von dem Kapital in Abzug gebracht.
Zugleich fordern wir die Inhaber der früher bereits gezogenen aber bis jetzt noch nicht zur Einlösung präsentirten Obligationen wiederholt auf, den Kapitalsbetrag in Empfang zu nehmen. — Es sind noch rückständig:
aus dem Jahre 1861: Nr. 1602.
aus dem Jahre 1862: Nr. 168.
aus dem Jahre 1863: Nr. 1603. 2191. 2258. 2479. 3223. 4171.
Glogau, den 25. April 1864. [4016] **Die Direction.**

Bekanntmachung.
Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.
Da zu der auf den 28. Juni berufenen General-Versammlung die Anmeldungen nicht in ausreichendem Maße erfolgt sind, wie dies in Gemäßheit des § 31 des Gesellschafts-Statuts erforderlich ist, so kann diese General-Versammlung nicht stattfinden. Dieselbe wird auf Grund des § 33 der Statuten hierdurch vertagt, indem die Anberaumung einer neuen General-Versammlung durch besondere Bekanntmachung zur Kenntniß der Aktionäre gebracht werden wird. [6268]
Warschau, den 22. Juni 1864. **Der Verwaltungs-Rath.**

Bekanntmachung.
Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.
Da zu der auf den 28. Juni berufenen General-Versammlung die Anmeldungen nicht in ausreichendem Maße erfolgt sind, wie dies in Gemäßheit des § 31 des Gesellschafts-Statuts erforderlich ist, so kann diese General-Versammlung nicht stattfinden. Dieselbe wird auf Grund des § 33 der Statuten hierdurch vertagt, indem die Anberaumung einer neuen General-Versammlung durch besondere Bekanntmachung zur Kenntniß der Aktionäre gebracht werden wird. [6269]
Warschau, den 22. Juni 1864. **Der Verwaltungs-Rath.**

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.
Die Auszahlung der am 1. Juli d. J. fälligen und der aus früheren Terminen rückständigen Zins-Coupons der Obligationen, so wie die Einlösung der verloosten Obligationen der oben genannten Bahn erfolgt an meiner Kasse in der Zeit **vom 1. bis 15. Juli**, die Sonntage ausgenommen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, gegen Beibringung der vorschriftsmäßigen, auf meinem Comptoir unentgeltlich zu empfangenden Verzeichnisse. [6205]
Breslau, den 23. Juni 1864. **E. Heimann.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Freitag, den 15. Juli d. J., Abends 7½ Uhr:
Ordentliche General-Versammlung
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes.
Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung pro 1863.
2) Bericherstattung der Revisions-Commission.
3) Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern nach § 11 des Statuts.
4) Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1864 (§ 19),
wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen. [5841]
Breslau, den 11. Juni 1864. **Die Vorsteher.**

Kaufmännischer Club.
Sonntag, den 10. Juli c., Ausflug nach Canth. Billets für Mitglieder und deren Gäste bis **Mittwoch, 6. Juli,** bei Hrn. **A. Kuschbert,** Schweidnitzerstrasse Nr. 5. [6254] **Der Vorstand.**

Montag den 25. Juli [6223]
Viehmarkt in Löwenberg in Schlesien.

Supplement zu Pappenheim's Sanitäts-Polizei.
Im Verlage von **August Hirschwald** in Berlin ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: [6250]
Handbuch der Sanitäts-Polizei.
Nach eigenen Untersuchungen bearbeitet
von
Dr. Louis Pappenheim,
Regierungs- und Medicinal-Rath in Arnsberg.
Supplement (oder dritter Band).
Gr. 8. Geh. Preis: 1 Thlr. 25 Sgr.
In **Breslau** bei **Maruschke & Berendt,**
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Thierschau-Fest.

Am **20. September d. J.** wird in **Lauban** eine **land- und forstwirthschaftliche Ausstellung** stattfinden. Zur Ausstellung werden zugelassen:

1) alle Hausthiere,
2) alle Erzeugnisse des Feld-, Forst- und Gartenbaues, sowie alle Natur- und Kunst-Produkte, welche für die Landwirthschaft ein besonderes Interesse haben,
3) landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Die Ausstellung wird sich nicht allein auf den **Laubaner** Kreis beschränken, sondern wird hiermit Jeder zur Concurrenz und Theilnahme eingeladen.

Gleichzeitig wird eine **Verloosung von landwirthschaftlichen Gegenständen** veranstaltet, wozu Loose zum Preise von **15 Sgr.** zu haben sind
bei Herrn Kaufmann **H. Engelhardt** in **Lauban** und
" " " **Otto Böttcher** daselbst.

Den 21. September d. J. wird in dem Ausstellungsraume eine **Auktion von Zuchtvieh und Maschinen** abgehalten, zu welcher ausgestellte Gegenstände, nach vorheriger Anmeldung, zugelassen werden.

Die schriftlichen Anmeldungen zur Schau nimmt **bis zum 6. September d. J.** der Bürgermeister **Walbe in Lauban** entgegen, und sind jederzeit bei demselben Fest-Programme und Anmeldungs-Formulare gratis zu erhalten.

Lauban, den 8. Juni 1864. [6157]

Der landwirthschaftliche Verein.
Das Central-Comite für das Thierschau-Fest.
v. Zastrow. Foß. Grosser. Schütz. Walbe. Bertram.

Im Selbstverlage ist erschienen und durch **Ad. Bänder** in **Brieg** zu beziehen:

Ortschafts-Verzeichniß der preuß. Monarchie.

Eine landwehr-bataillonsweise geordnete Zusammenstellung sämmtl. Kreise und der dazu gehörigen Ortschaften, mit Angabe aller Poststationen, welche für jeden der betreffenden Orte maßgebend sind. Nach amtl. Mitth. bearb. und herausg. von **Louis v. Sihler,** Prem.-Lieut. und Adjut. Durch ein beigegebenes Register auch für Nicht-Militär-Behörden und für Geschäftsleute brauchbar gemacht. Preis 3 Thlr. [6245]

Von diesjähriger **Rasenbleiche** empfing ich die erste Sendung [7654]

weißer Leinwand, Tischgedecke und Handtücher,

welche ich den hohen Garnpreisen gegenüber, als noch sehr **preiswürdig** empfehle.

Wilhelm Regner, Tischzeug- und Leinwand-Handlung, Ring Nr. 29, goldene Krone.

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung gegen eine mäßige Prämie. [5541]

Gebr. Guttentag.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Knopf- und Posamentir-Waaren-Geschäft

befindet sich von jetzt ab nicht mehr Ring, Bude Nr. 144,

sondern Schuhbrücke Nr. 22.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum von dieser Geschäfts-Verlegung ergebene Mittheilung mache, bitte ich zugleich, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch für das neue Lokal bewahren zu wollen. [7708]

W. Kirchhoff, Schuhbrücke Nr. 22.

Soolbad Goczalkowitz.

Dem dieses Bad besuchenden Publikum empfehle ich mein **Logishaus,** gen. **„Marien-Hof",** welches sehr trockene und gut möblirte Zimmer in verschiedenen Größen enthält. — Bestellungen auf Wohnungen, so wie Küchen, Stallung und Wagenremise, bitte ich direct an mich zu richten. [5181]

Bad Goczalkowitz. **Ernst Baingo.**

Neue Berliner **Zinkgießerei** von **Ferd. Levy,** Breslau, Karlsplatz Nr. 1, liefert Gegenstände der Kunst-Architektur und Gewerbe aller Art und wird nach jeder gegebenen Zeichnung eingerichtet und ausgeführt. [7733]

Herrmann Thiel's Mundwasser!

Dieses ausgezeichnete **Haus- und Toiletten-Mittel** ist zum Preise à Flac. 7½ Sgr. zu beziehen für die Prov. Schlesien in folgenden autorisirten Niederlagen! [6054]

Breslau: H. Bossack, am Königsplatz 3b. und Herrenstraße 18.	**Neisse:** Mahnert, Parfümeriehändler.
Liegnitz: J. S. Kunicke.	**Freistadt:** G. N. Piltz.
Grünberg: S. Hirsch.	**Frankenstein:** C. Benedix.
Beuthen OS.: A. Orzensla.	**Cosel:** J. G. Worbs.
Leobschütz: Heinrich Rother.	**Brieg:** Robert Kayser.
Ohlau: W. Schönfeldt.	**Lauban:** L. Neumann.
Jauer: Ludwid Kosche.	**Reichenbach:** Robert Rathmann.

Malz-Liqueur,

erfunden und nur allein echt fabrizirt von **L. Guttentag** in **Breslau,** Friedrich-Wilhelmsstr. 2b., ist zu beziehen in ¹⁄₁ Fl. à 12½ Sgr., in ½ Fl. à 7½ Sgr.

in den **Niederlagen** in **Breslau:**
bei Herrn **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42,
" **H. Bossack,** Königsplatz Nr. 3b.,
" **G. Lehmann,** Tauenzienstr. Nr. 62b.,
" **C. F. Gerlich,** Nikolaistraße Nr. 33,

in den **Niederlagen** in der **Provinz:**

bei Hrn. Ed. Brause in Freiburg i. S.,	bei Hrn. Färber in Cosel,
" Louis Schaar in Landeshut i. S.,	" M. Danziger in Nicolai,
" Paul Raschke in Görlitz,	" Kuttig in Habelschwerdt,
" Robert Rathmann in Reichenbach i. S.,	" Lengsfeld in Ober-Langenau,
" C. Maywald in Creuzburg O.-S.,	" Ed. Mader in Lewin,
" G. H. C. Rother in Reinerz,	" Seiffert jun. in Wartha.

Haupt-Niederlage für **Glaz** und **Umgegend**
bei Herrn **D. Müller** in **Glaz.**

☞ Wegen Niederlagen in der Provinz wolle man sich gefälligst an mich wenden. [6271]

L. Guttentag.

Gefrorenes von Wiener Kaffee,

sowie sämmtliche anderen Sorten **Gefrorenes,** nach **Wiener Art** bereitet, empfehlen: [6290]

Manatschal & Comp.,

Original-Correns-Stauden-Roggen.

Diese seit vielen Jahren wegen ihrer ausgezeichneten Eigenschaften geschätzte Roggen-Varietät ist **nur von dem unterzeichneten Dominium** oder durch Herrn **Wilhelm Hanke** in **Löwenberg,** das **schlesische landwirthschaftliche Central-Comptoir** in **Breslau** und die Herren **Metz & Comp.** in **Berlin** zu beziehen.

Die Versendung geschieht in versiegelten Originalsäcken.

Der Preis beträgt franko Bahnhof Gogolin 10 Sgr. über höchste breslauer Notiz und 5 Sgr. pr. Scheffel an Emballage 2c. Die obengedachten Handlungen liefern ohne Preiserhöhung nur mit Zuschlag der Fracht.

Zeitige und dünne Saat sind Hauptbedingung des Gedeihens. Ende August und Anfang September genügen 6—8 Metzen pr. Morgen bei breitwurfiger, 4—6 Metzen bei Drillsaat, allein hierdurch werden die Kosten des Samenbezuges reichlich aufgewogen.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge des Einganges effectuirt, der Betrag durch Eisenbahn-Nachnahme erhoben.

Eine neu aufgestellte Dampf-Dreschmaschine setzt uns in den Stand, allen Anforderungen bis Anfang September zu genügen. [6156]

Kalinowitz, den 21. Juni 1864. **Das Dominium.**

[1026] **Bekanntmachung.**

Die uns erstattete Anzeige, daß der zur Frauenwaldauer Schulkasse gehörige landschaftliche Pfandbrief Neuhof bei Oels O. M. Nr. 79 à 20 Thlr. dem **Kassenverwahrer,** Pastor Jaeckel zu Maliers, entwendet worden, wird nach § 125 Tit. 51 Proz.-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, am 24. Juni 1864.

Schles. Generallandschafts-Direction.

[1029] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 19. März 1864 hierselbst verstorbenen Productenhändlers **Carl Mittmann** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 15. Septbr. 1864,** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 21. September 1864,** Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 22. Juni 1864.

Königliches Stadt-Gericht. Abtb. I.

Bekanntmachung. [1024]

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Hausfelder** zu Breslau der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf der 4. Juli 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet, oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 22. Juni 1864.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Schmid.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **A. Juliusburger & Comp.,** Schweidnitzerstraße, wird der irrthümlich auf Sonntag den 14. August d. J. anberaumte Prüfungstermin

auf den 15. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

verlegt. Breslau, den 23. Juni 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1028] **Bekanntmachung.**

Bei der unter Nr. 181 unseres Firmen-Registers für den Kaufmann **Nathan Freund** eingetragenen hiesigen Firma **N. Freund jun.** ist der Vermerk: Die Firma ist erloschen, zufolge Verfügung vom 21. Juni 1864 eingetragen worden.

Ratibor, den 21. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1027] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 190 die Firma **H. Freund** zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann **Hirschel Freund** daselbst zufolge Verfügung vom 21. Juni 1864 eingetragen worden.

Ratibor, den 21. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1020]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 163 die Firma: **Wilhelm Deter** zu Gottesberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Deter** daselbst am 21sten Juni 1864 eingetragen worden.

Waldenburg, den 21. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.
Erste Abtheilung.
Den 5. März 1864.

Das adelige Rittergut Blociszewo nebst dem Vorwerke Barbarki, abgeschätzt auf 85,241 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Oktober 1864, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger Partikulier Anton Wieczorkiewicz, früher in Bonikowo, wird zu diesem Termine vorgeladen. [472]

Für Bau-Unternehmer.

Der durch Blitzstrahl und Brand bis auf das Mauerwerk zerstörte hiesige Rathsthurm soll in seiner früheren Gestalt wieder aufgebaut, der Bau an den Bestbietenden vergeben und in diesem Jahre womöglich noch vollendet werden. [1023]

Diejenigen, welche sich an dem Concurrenz-Verfahren betheiligen wollen, fordern wir auf, ihre Offerten schriftlich versiegelt mit dem Rubrum „Thurm-Bau-Offerte" **bis zum 25. Juli d. J.** hierher einzureichen.

Bedingungen und Anschlag liegen von Mittwoch den 29. d. M. ab in unserem Bureau zur Einsicht.

Cosel, den 24. Juni 1864.

Der Magistrat. Birke.

Bekanntmachung.

Der **Posten eines Rectors** an der hiesigen evangelischen Stadtschule, mit dem ein jährliches Gehalt von 400 Thlr., welches bei entsprechenden Leistungen auf 450 Thlr. erhöht werden kann, und freie Wohnung verbunden ist, soll am 1. Oktober dieses Jahres neu besetzt werden. **Pro rectoratu** geprüfte Candidaten der Theologie, welche hierauf reflectiren, haben ihre Zeugnisse bis zum 15. Juli dieses Jahres an uns einzusenden.

Die Wahl erfolgt (aus drei Candidaten) durch die königliche Regierung. [1021]

Parchwitz, den 17. Juni 1864.

Der Magistrat.

[1022] **Bekanntmachung.**

Eine Straße von ca. 76 Qu.-Ruthen Flächeninhalt soll noch im Laufe dieses Jahres hierorts gepflastert werden. Zur Verdingung der Arbeiten steht Termin

am 11. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr,

in unserem Bureau an, wozu sich qualifizirte Unternehmer unter Ueberreichuug ihrer Atteste melden wollen. Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden, auch werden auf portofreie Anfragen Abschriften unter Erstattung der Copialien ertheilt.

Gr.-Strehlitz, den 24. Juni 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1013]

Das königliche Förster-Etablissement zu Poln.-Steine, ½ Meile von der Kreisstadt Ohlau entfernt, mit 63 Q.-R. Hof- und Baustelle, 1 Mrg. 124 Q.-R. Garten und 6 Mrg. Acker,

im sogenannten kleinen Teich,

nebst dem 20 Q.-R. enthaltenden Zugangswege zu demselben, soll in dem auf:

Donnerstag, den 4. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Kaiser'schen Gasthause zu Poln.-Steine vor dem unterzeichneten königl. Oberförster anberaumten Termine meistbietend verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß die Gebäude nebst Hofraum und Garten einerseits, und der Acker im kleinen Teich andererseits — besonders zum Ausgebot gestellt werden sollen.

Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Der königliche Förster **Müller** zu Thiergarten wird die zu verkaufenden Realitäten auf Verlangen in ihren Grenzen an Ort und Stelle vorzeigen.

Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober 1864.

Peisterwitz bei Ohlau, den 20. Juni 1864.

Der königl. Oberförer **v. Spangenberg.**

Auction.

Dinstag den 28. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und um 11 Uhr 15,000 Cigarren;

Mittwoch den 39. d. M., Vormitt. 9 Uhr, Palmstraße, im Hause „zur Irene", aus dem Nachlasse der verw. Frau Oeconomie-Director Martini, Gold- und Silbersachen, Glas und Porzellan, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe;

Donnerstag den 30. d. M., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Ger.-Gebände, 1 Repositorium mit Ladentisch und 60 Stück Reise-, Jagd- und andere Taschen, ferner ebenfalls Betten, Mobiliar und Hausrath, versteigert werden. [6292]

Fuhrmann, Auctions-Commissar.

Auction. Donnerstag den 30. d. Mts. von 9 Uhr an sollen Palmstraße im Ludwigshof einige Möbel, wobei besonders **ein fast neues Mahagoni-Herren-Bureau, ein dto. elegantes Damen-Bureau,** andere Möbel und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden. [6255]

Reymann, Auct.-Commissarius.

[6227] **Auktion.**

Montag den 27. d. Mts., von 9 Uhr an, sollen an den Mühlen Nr. 16, in der Mittelmühle, **brauchbare, gesunde und andere Bretter und Hölzer, Mühlengeräthe,** sowie **brauchbares Schmiede- und Gußeisen,** öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Auct.-Comm.

Möbel-Auction,

Mittwoch, den 29. Juni, Vormittags von 9½ Uhr ab, sollen Berlinerstraße 51, zweite Etage,

Mahagoni- und andere Möbel, wobei 1 Sopha, zwei Fauteuils (blau Damast), Tische, Stühle, Bettstellen und dergl., sowie Hausgeräthe,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [6302]

Guido Saul, Auctions-Commiss.



Diese **Copirdinte** übertrifft alle bisherigen Fabrikate, sie schreibt **schwarz,** fließt leicht aus der Feder und giebt eine scharfe Copie noch nach einigen Tagen. In Originalkruken zu 4 Sgr., 7½ Sgr. und 12½ Sgr. in der alleinigen Niederlage der Contobücher-Fabrik und Papier-Handlung [6035]

Lask & Mehrländer,
Nicolaistr. 76 (Ecke Herrenstr.)

Vortheilhaftes Anerbieten,

Cito si placet!

Einem ernstlichen ankauflustigen Landwirth, der eine Summe von 10,000 Thaler Anzahlung zu leisten gewilliget ist, kann ich ein **städtisches Vorwerk,** im besten massiven Baustande und herrschaftlicher Wohnung, **reichem Juventar,** ebener Ackerlage, am Fuß des Gebirges, wo die Revenüen des Melkviehes allein jährlich **1500** Thaler betragen, bei schönem Wiesen-Tractus, blätterreichem Futter, süßem Heu, in einer Weizengegend, Areal 300 Morgen, sehr nahe Bahnhof belegen, aus solider Hand zum Ankauf nachweisen und im Voraus versichern, daß pro Morgen **Ackerland** Angebote von **10** Thlr. Pacht, pro Wiese 15 Thaler gemacht worden, nachweisen. Absatz sehr gut, Zuckerfabrik. Oelmühle wegen Raps- und Rübenabsatz daneben. Ernstlichen Reflectanten, welche sich etwas Schönes ansehen wollen? das Nähere durch den Güter-Negotianten **Lange,** Lehmdamm 9.

Für einen

industriellen Mann,

der im Besitz von 4000 — 5000 Thaler Mitteln sich befindet, weise ich ein **ländliches Besitzthum,** daß **sein Kapital** bei allen Nebenzweigen, die sich darin befinden, sich **mehr** als 10 pCt. verzinst; es liegt an **Bahn, Stadt** und **Chaussee,** und kommt auf eine Reise von ½ Tag zur Besichtigung an tour und retour. Näheres theilt mit Hr.

Aug. Lange, Lehmdamm Nr. 9, dritte Etage.

Ohne!

wie jetzt übliche Marktschreierei!

weise ich stets ernstlichen Selbstkäufern, gegen ein freiwilliges Honorar, Hausgrundstücke jeder Art und Größe, im Innern der Stadt und den Vorstädten Breslau's, mit Hof und Gärten, von 8000 Thalern aufsteigend, bei 1500 bis 20,000 Thalern Anzahlung, sowie **600 Mille gute Mauerziegeln, pro Mille 8¼ Thlr.** und **billiges Bauholz zu Neubauten** loco Breslau zum Ankaufe nach. [7729]

F. C. A. Nidetzki in Breslau,
Bischofstraße Nr. 3,
Sprechst. Früh von 7—10 und von 1—3 Uhr.

Geschäfts-Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein in der schönsten Lage hiesiger Stadt gelegenes, und bereits seit einem Jahrhundert bestandenes Geschäft, enthaltend **Buch- u. Papierhandlung** sowie **Leihbibliothek** mit circa 20,000 Bänden, welches sich einer langjährigen guten Kundschaft erfreut, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren unter portofreien Briefen das Nähere bei mir. [6239]

Magdeburg, den 22. Juni 1864.

C. Bollinger.

---

800 Thlr. Ueberschuß!

Ein elegantes Haus,

nahe am Tauenzienplatz und Promenade, **16 Fenster Front,** elegante und durable, der Jetztzeit entsprechende Bauart, ist bei **800 Thlr.** Ueberschuß für den Preis von nur **53,500 Thlr.** bei einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Thlr. zu verkaufen. [7717]

Näheres im Comptoir von

Philipp Schönfeld,
Katharinenstraße Nr. 19.

Ein **Haus,** gut gelegen, ist, bei einem Ueberschuß von 400 Thlr., für 10,000 Thlr. bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. [7712]

A. Baginsky, Reuschestraße 38.

Eine **Kretschmerei** in einer der gelegensten Straßen Breslaus (innere Stadt) soll wegen Besitzveränderung von Johanni ab sofort verpachtet werden. Näheres Herrenstr. Nr. 7 im Comtoir par terre rechts, Vormittags von 10—11, Nachmittags von 1—2 Uhr. [7705]

Eduard Groß'sche

Brust-Caramellen

in ihrer **vorzüglichen Qualität** bei **Husten, Hals- und Brustbeschwerden** aller Art rühmlichst bekannt und eingebürgert, empfing wieder große Zusendung und empfehle dieselben im hiesigen Kreise, **wie seit Jahren,** in **chamois Cartons** à 15 Sgr., **blaue** à 7½ Sgr. und **grüne** à 3½ Sgr.

Depot in Striegau
bei **C. A. Fellendorf.** [6297]

Wanzen-Aethen! zur gründlichen Ausrottung der Wanzen nebst Brut. Fl. 5 und 10 Sgr., Spritze 7½ Sgr.

Mottenpulver! Um alle dem **Motten**fraß ausgesetzten Gegenstände davor zu schützen. Schachtel 5 und 10 Sgr.

Motten-Tinctur! Fl. 7½ und 15 Sgr.

Ratten- u. Mäuse-Kerzen, zur sichern Vertilgung der **Ratten-, Feld-** und **Hausmäuse.** Das Mittel enthält weder Arsenik noch Phosphor und ist für Menschen ungefährlich. Preis des Päckchens 7½ Sgr., das Pfd. 25 Sgr.

Schwaben-Tod, giftfreies, für Menschen und Hausthiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr. Spritzmaschine dazu 7½ Sgr.

L. W. Egers, [6293]
8 Blücherplatz 8, erste Etage.

Seegras und Flachswerg,

neue gesottene Roßhaare, Agara u. s. w. offerirt in großen und kleinen Posten zu billigsten Preisen: Die Eisenhandlung

M. G. Pinoff,
21, Goldne-Radegasse 21.

87. ☞ Reelität und Billigkeit ist Haupt-Princip. ☜ 87.

Das elegante Herren-Garderoben-Magazin zur

[6266]

87. goldenen  Krone!!! 87.

87, Ohlauer-Strasse 87,

87, Ohlauerstraße 87. — 87, Ohlauerstraße 87.

von

Gebrüder Loewy,

empfiehlt seine große Auswahl **fertiger Anzüge, Jaquettes, Havelocks, Paletots, Schlafröcke, Beinkleider, Westen etc.** Diese aus nur **guten, fehlerfreien** Stoffen gefertigten Gegenstände werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

☞ **Complete Anzüge werden in kurzer Zeit hergestellt.** ☜

87. ☞ Garantie für die Eleganz und Dauerhaftigkeit aller Gegenstände. ☜ 87.

Emser Pastillen, durch ihre so **vorzüglichen Wirkungen** — besonders gegen Husten, Verschleimungen etc. — so sehr beliebt, sind stets vorräthig in **Breslau**
bei Herrn Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, im goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33.**
Die Pastillen werden nur in etiquettirten Schachteln versandt.

Bad Ems. [6270] Herzoglich Nassauische Brunnen-Verwaltung.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Gleichenberger Constantinsquelle — Kaiserin Elisabet-Sauerbrunnen, Szawnica-Brunnen — Krynica — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer, Kissinger Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goczalkowitzer Brunnen und Salz.
= **Königsdorff (Jastrzember) Mineralbrunnen und concentrirte Soole zum Baden.** =
Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser, Neuen-Ahr, Biliner** und **Isländisch Moos-Pastillen. — Dr. Klenke's Protein-Nahrungs-Mittel.**

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**
Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Zwirn-Socken

in jeder Fußgröße, das Dtzd. zu 5, 6 und 7 Thlr.; echt engl. **Merino-Socken,** das Dtzd. 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.; **couleurte baumwollene Socken,** das Dtzd. 3½, 4 und 5 Thlr.; **ungebleichte und gebleichte baumwollene Socken,** das Dtzd. zu 2, 2½, 3, 3½ und 4 Thlr. Obige Socken habe ich extra gut arbeiten lassen und empfehle dieselben in Betreff ihrer Haltbarkeit ganz besonders. **Fertige leinene Oberhemden** mit feinstem Einsatz, das Stück 2½, 2¾ u. 3 Thlr.; **leinene Unterhosen, gewirkte, baumwollene, leichte Hosen, Zwirnhandschuhe, seidene Handschuhe, Bedienten-Handschuhe, Scarfs, Shlipse** und **engl. Kragen in jeder Halsweite** empfiehlt in größester Auswahl: Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

Heinrich Adam,
[6168] Schweidnitzerstr. 50 (goldne Gans).



W. Spindler

in

Berlin, Stettin,
Halle, Leipzig, Dresden,
Färberei, Druckerei- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,

empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Lokal in [3404]
Breslau, Ohlauerstr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen
von Mitscher & Perels, [5557]

Berlin, Mühlenstraße 60, in der Nähe des Frankfurter-Bahnhofes.
Maschine mit 54" breiter Dreschtrommel und Locomobile von 8 Pferdekraft mit Gersten-Entgranner, allem Zubehör, wasserdichten Decken und dem Hauptbetriebsriemen, ab Fabrik laut Katalog . . . . 2470 Thlr.
Maschine mit 60" breiter Dreschtrommel und Locomobile von 10 Pferdekraft, wie oben, ab Fabrik laut Katalog . . . . 2690 „
Preis-Medaille 1863 in Königsberg.
Fertige Maschinen sind stets vorräthig und können nach vorhergegangener Anzeige in der Fabrik Probe dreschen. Kataloge und nähere Auskunft frei per Post.

Heinrich Schönfeld's
Draht- und Hanf-Seilerei zu Waldenburg i. Schl.,
Freiburger-Straße Nr. 20,

ist durch Erbauung einer bedeckten Seilerbahn, sowie durch Anschaffung neuer, zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Maschinen und Einrichtungen nunmehr in Stand gesetzt, jedweden Anforderungen zu genügen. Sie empfiehlt alle in ihr Fach schlagende Fabrikate, als Drahtseile von Stahl- und Eisendraht für Berg- und Hütten-Etablissements, getheerte und ungetheerte Hanfseile jeder Art in beliebigen Längen und Dimensionen vom besten, jedem Einfluß der Witterung widerstehenden Material, Hanfschläuche, Jagdtaschen, geköperte Sattelgurte und Fahrleinen, hanfene Stuhlgurte, Pferdehalftern, weiße und rohe Wäschleinen, gefärbten, weißen und rohen Bindfaden, Leinen und Stränge u. s. w. [7725]
Bei stets vollständig assortirtem Waaren-Lager werden für die anerkannt guten Arbeiten die billigsten Preise gestellt.

Waldenburg i. Schl. **Heinrich Schönfeld,** Seilerwaaren-Fabrikant.

Zu verkaufen ist ein im besten Zustande befindlicher Pistoriusscher **Säulendampf-Apparat,** welcher seit drei Jahren im Betriebe war, wobei 1 Blase 580 Quart, 1 Maischwärmer 701 Quart, 1 Vorwärmer 422 Quart, 1 Dampfkessel 697 Quart, 8 Stück Maischbottiche zum Doppelbrennen eingerichtet, im Durchschnittsmaß 1460 Quart, die nöthigen Pumpen, wie Kühlschiff 4920 Quart, Vormaischbottich 2043 Quart, überhaupt alle dazu nöthigen Utensilien. Ankaufsgesuche erbitte ich mir franco. [6234]
Bernhard Perl in Peiskretscham.

☞ Kleiderstoffe ☜

in Wolle, als Mohair, Lüstrine, Grenanine, Mozambique, Barège und Batist, **schwarze Lyoner Taffte** in allen Breiten, **Frühjahrs-Mäntel, Mantillen, Paletots** in Wolle und Seide, nach neuesten Façons copirt, **französische gewirkte Long-Shawls,** in neuesten Zeichnungen, Cachemir-Shawls, Stella- und andere Sommertücher, empfiehlt in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [5866]

☞ **J. Ringo,** ☜
Ohlauerstraße Nr. 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [5364]
empfiehlt in größter Auswahl billigst, das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

☞ **Juwelen, Perlen, Gold und Silber** ☜
werden zu kaufen gesucht [5349]
☞ **Riemerzeile Nr. 9.** ☜

Reisekoffer.

☞ Herren-, Damen-, Einsatz-,
☞ Hand-Koffer eigener Fabrik,
☞ Reise-, Damentaschen, Necessaires, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Albums in größter Auswahl empfiehlt billigst:

Louis Pracht, Ohlauerstr. Nr. 76.



Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closett's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [4565]

Alexander Fickert,
Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18,
Ecke der Schmiedebrücke,

Adolph Sello,
Roßmarkt Nr. 6,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager regulirter goldner und silberner

en gros **Anker- u. Cylinder-Uhren** en détail

! ! mit mehrjähriger Garantie ! !

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren,

Neueste Dessins completer Schmucks, massiver Ketten, Medaillons, Knöpfe, Nadeln, Ringe 2c.
zu bekannt soliden Preisen.

Alte Juwelen, Gold und Silber kaufe und nehme zum höchsten Werth in Zahlung an. [5527]

Adolf Sello, Roßmarkt 6, am Riembergshof.

Lilionese, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Die **Niederlagen** befinden sich in **Breslau** bei **Gust. Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **J. Kozlowski** in **Ratibor, Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.** [3890]

☞ Auditropfen ☜

erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in **Arolsen.**

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einer **hartnäckigen Verstopfung,** wodurch **Hämorrhoidalleiden** und zuweilen **bedeutender Kopfschmerz** hervorgerufen wurde. Dem Verbrauch von nur drei Flaschen von Ihren **Auditropfen** verdanke ich meine **Gesundheit** wieder, und kann ich ähnlich Leidenden diese Tropfen bestens empfehlen.

Schweidnitz, den 8. Januar 1864. **Adolph Reim,** Schneidermeister.

Autorisirte Niederlagen bei **J. B. Tschopp u. Co.** in Breslau.
H. Bossack do.
[5539] **H. E. Saffran** do.

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Gaskronleuchter, Candelaber und Broncewaaren,

so wie ein **grosses Lager** von

Piano's und Pianino's,

deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [3106]

Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten u. Parquetts.

En gros. **Markt-Anzeige.** **En détail.**

Vorgezeichnete Weißwaaren

und **Metall-Schablonen** von **A. A. Reimann,** Zeichner aus Berlin, empfiehlt auch diesmal seine gezeichneten Kragen, Decken, in Tüll und Pique, angefangene Stickereien in Tüll 2c., echte Taschentücher, leinene Kragen 2c. in neuesten Dessins bei größter Auswahl, französ. Stickbaumwolle, echte Seide zum Steppen und Schablonen zur Wäschestickerei.

Stand wie immer: **Riemerzeile vis-à-vis dem goldnen Kreuz, mit Firma.**
[6219] **A. A. Reimann** aus Berlin.

Apfelsinen-Creme-Bonbon,
zur Erquickung für Kranke und Gesunde,

empfiehlt das 1/1 Pfd. 14 Sgr., ½ Pfd. 7½ Sgr., ¼ Pfd. 4 Sgr.

Diese bis jetzt noch unübertroffenen und wohlschmeckenden Bonbon eignen sich besonders auf Reisen und Landpartien durch ihr schnelles Auflösen im frischen Wasser **zu Limonade.**

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums sind dieselben in 1/1, ½ und ¼ Pfund-Cartons gepackt.

Aufträge von auswärts von wenigstens einem Pfunde werden prompt und schleunigst effectuirt. [5956]

Wilhelm Böse's Conditorei und Bonbon-Fabrik,
Junkernstraße Nr. 7.

Glutinose, ein neuer sehr kräftiger Nährstoff,

aus dem zur Ernährung und Blutbildung wirksamsten Bestandtheile des Getreides, dem Kleber (Glutin) bereitet, welcher durch eine auf wissenschaftliche Principien begründete Behandlung leicht löslich und mit dem Magensaft leicht assimilirbar gemacht, in allen Fällen von Entkräftung, schwacher Verdauung, bei Wöchnerinnen und Kindern jeden Alters, welche kräftiger, nicht aufreizender Nahrung bedürfen, eine Wirksamkeit von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitet, entwickelt. Näheres ist in den zum Zweck der Selbstbeurtheilung verfaßten Programmen zu ersehen. Die Glutinose wird in Form von Pulver und Gries, Zwieback und Nudeln, in der Mehlwaarenfabrik von C. Toepffer in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien mit Sorgfalt angefertigt und in verklebten Schachteln à Netto ½-Pfund Zollgewicht zu 10 Sgr. verkauft.

General-Depot für Schlesien bei Hrn. **J. Distler** in Waldenburg,
Hrn. F. W. Rietz in Berlin, General-Depot für Berlin, Mark Brandenburg, Pommern und Preußen.
Hrn. W. J. Karstens in Dresden für Königreich Sachsen.
Hrn. Herrm. Langer in Köln für Rheinland und Süddeutschland.
In Breslau Hauptdepot bei Hrn. **H. L. Günther**, Friedrich-Wilhelmsstraße 1.

Commissions-Lager bei

Hrn. H. Fengler Reuschestr. Nr. 1.	Hrn. Ad. Reinsch, Rosenthalerstr. 5.
" G. Friederici, Schweidnitzerstr. 28.	" C. Steulmann, Schmiedebrücke 36.
" Ad. Gigas, Matthiasstr. 65.	" Aug. Tietze, Neumarkt 30.
" Jos. Priemer, Mauritiusplatz 1—2.	" Ad. Wittke, Tauenzienstr. 72a.
" Jul. Natzki, Kl. Scheitnigerstr. 10.	" Zippel u. Co., Bischofsstr. 13.

[5870] In der Provinz:

Bolkenhain bei Hrn. G. Kunik.	Löwenberg bei Hrn. J. C. H. Eschrich.
Brieg bei Hrn. Max Herrmann.	Medzibor bei Hrn. Rudolph Dittrich.
Canth bei Hrn. Heinrich Pätzold.	Neumarkt bei Hrn. E. A. Heller.
Cosel bei Hrn. J. G. Worbs.	Neurode bei Hr. Julius Grüger.
Dittmannsdorf bei Hrn. C. G. Fiedler.	Nimptsch bei Hrn. E. Tschorr.
Frankenstein bei Hrn. Franz Beyer.	Oels bei Hrn. P. R. Lück.
Freiburg bei Hrn. Reinhold Mücke.	Ohlau bei Hrn. Julius Neutert.
Friedland bei Hrn. Hugo Ißmer.	Parchwitz bei Hrn. Eduard Siegert.
Glaz bei Hrn. Robert Drosdatius.	Pleß bei Hrn. M. Eberhard.
Goldberg bei Hrn. Heinrich Letzner.	Salzbrunn bei Hrn. E. F. Horand.
Görlitz bei Hrn. Rudolph Elsner.	Schreiberhau bei Hrn. R. Ansorge.
Greiffenberg bei Hrn. Eduard Neumann.	Schweidnitz bei Hrn. Adolph Greifenberg.
Hainan bei Hrn. Theodor Glogner.	Steinau a. O. bei Hrn. Rud. Lipinsky.
Hirschberg bei Hrn. Robert Friebe.	Sprottau bei Hrn. Wilh. Fischer.
Hoyerswerda bei Hrn. C. F. Schimann.	Strehlen bei Hrn. C. G. Müller.
Jauer bei Hrn. Ludwig Kosche.	Striegau bei Hrn. C. G. Kamitz.
Landeshut bei Hrn. Aug. Werner.	Wansen bei Hrn. J. D. Wolf.
Liegnitz bei Hrn. Selle u. Mattheus.	Wüste-Waltersdorf bei Hrn. H. Schmidt.

Durch besonders günstigen Einkauf erlangte ich einen Posten der **neuesten Kleiderstoffe** in den schönsten Farben und besten Qualitäten. Auch einen Posten **„rein wollener Shawls-Tücher."** Ferner wirklich **Mailänder-Taffete.** Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden, trotz vorzüglich guter Waaren, die Preise sehr niedrig zu stellen.

!! Damenmäntel, Paletots u. Mantillen !!
!! Sommer-Jacken u. Blousen !!

[6300] um zu räumen, sehr billig.

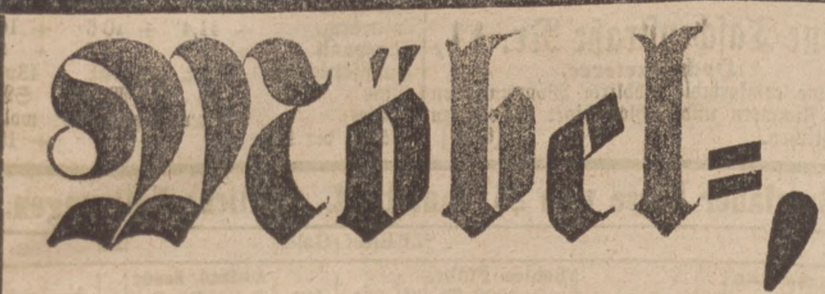
A. Baron, Nikolai-Straße Nr. 18.19.

Alwin Taatz, Halle a. S., Preußen,

bisher Geschäftsführer des Herrn J. D. Garrett in Buckau, beehrt sich den Herren Landwirthen die ergebene Mittheilung zu machen, daß er zu Halle a. S. eine **Maschinen-Fabrik** zunächst für

Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken, welche er mit wesentlichen Verbesserungen liefert,

errichtete, und empfiehlt sich bei Bedarf zur geneigten Berücksichtigung.
Cataloge, enthaltend alle Einzelheiten der Maschinen, als Verbesserungen, Garantie, Preise und Lieferungen stehen gratis zu Diensten. Maschinen, fertig und in Arbeit, stehen zur Ansicht, und werden auf Wunsch zu Versuchen geliehen. [6042]



Spiegel- und Polster-Waaren-Lager [6263]
von **F. Haller,** Neue-Taschenstraße Nr. 9,
empfiehlt sich unter Garantie der Haltbarkeit zu bekannten billigen Preisen.

Echt türkische Meerschaum-Waaren

in Pfeifen und Spitzen, eben so den [6264]
echt spanischen Sud
offerirt unter soliden Preisen:
Theodor l'Hiver,
Markthalle 0, Stelle 6.

Die Conditorwaaren-Fabrik von
S. Crzellitzer, Breslau, Antonienstr. 4,
empfiehlt hiermit ihre Fabrikate in reichhaltigster Auswahl einer gütigen Beachtung, und erlaubt sich besonders auf ihre seit Jahren als außerordentlich wirksam anerkannten und stets von bestem Erfolge begleiteten [5253]
Brust-Caramellen und Husten-Tabletten
ganz ergebenst aufmerksam zu machen, unter Zusicherung billigster Preisberechnung.

Für die Frauenwelt.

Dr. Legab's Frauenelexir, empfohlen von den größten Autoritäten der Medizin und einer großen Anzahl höchst achtbarer Privaten, beseitigt alle Beschwerden bei den Frauen, die sich in gesegneten Umständen befinden und führt eine leichte und glückliche Entbindung herbei. Die Wirkung beruht auf ganz bestimmten Naturgesetzen. — Einzig und allein echt zu beziehen von [5948]
Bielschowsky,
Besitzer der privilegirten Apotheke zu Bojanowo im Großherzogth. Posen.

Dringende Bitte!

Ein gut empfohlener, routinirter Buchhalter, unverheirathet, bittet **edle Menschenfreunde** um Beschäftigung, wo derselbe sich außer der Buch- und Correspondenz-Führung auch den praktischen Geschäfts- und Kassendienstleistungen willig unterziehen und nur das bescheidenste Gehalt beanspruchen würde. Näheres bei Hrn. **Holtsch,** Schuhbrücke 67.



Strohhüte

für Damen,
elegant und schön in reichhaltiger Auswahl,
Blumen und Federn
in anerkannt größter Auswahl und zu **billigsten** Preisen empfiehlt:
R. Meidner,
Ring Nr. 51, Naschmarktseite, erste Etage.
[6299]

Schafwollen-Watte,

vorzüglich zu Wattirungen empfiehlt zu Fabrikpreisen
S. Graetzer,
[5981] vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Nutzholz.

Apfel-, Birn-, und Pflaumbaum-, wie Akazien- und Erlen-Nutzholz, für Drechsler geeignet, steht billig zum Verkauf Mauritiusplatz Nr. 8, par terre. [7664]

Ein Compagnon wird mit 2000 Thl. Einlage in ein seit Jahren bestehendes General-Agentur-Geschäft gesucht. Frankirte Adressen unter X. Y. Z. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [7668]



Ein gut dressirter **Hühner-** und vorzüglicher **Wasserhund,** mit Aufgang der Jagd das 5te Feld antretend, ist Verhältnisse halber bald zu verkaufen. Frankirte Adressen unter E. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Anilin!!!

Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte.
[5540] **Franz Darré** in Breslau.

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepprócken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die
Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34, Schuhbrücke 34. [7522]



Bade- und **Sitz-Wannen,** engl. **Water-Closets,** neuester Construction, sind in größter Auswahl stets vorräthig bei
Julius Ehrlich, [5907]
Klempnermeister, Schmiedebrücke Nr. 1.
Auch werden daselbst Badewannen verliehen.

Steppdecken

für Erwachsene und Kinder empfiehlt billigst:
Gustav Bettinger,
[7619] Ohlauerstraße 82.

Gerberfett!!

in Stelle von Thran, pr. Ctr. 11 Thlr., pr. Cassa, vorzüglich bewährt! bei
[5721] **Franz Darré** in Breslau.

Magdeburger Cichorien

in allen Packungen offerirt billigst: [7507]
J. May jr.,
Nikolaistr. 37, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Butterkühler

neuester Construction sind wieder eingetroffen. Niederlage von Steinauer Thonwaaren.
[7614] **S. Wurm,** Ohlauerstraße 81.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich **Mäntel, Burnusse, Paletots, Mantillen, Jacken, Schürzen, Thibet-Tücher, französische** und **englische Chales, Crepe de Chine-Tücher, Rock-** und **Hosen-Stoffe, Barege-Kleider 2c. 2c.** zu enorm billigen Preisen.
P. Schreyer,
[6256] Riemerzeile Nr. 22, erste Etage.

Anzeige. — Der Termin zur Subhastation der zur Kaufmann **Lorentz Salice**'schen Concursmasse gehörenden **Gabitzer Acker-Parzellen** Nr. 75, 76, 77, 78 findet **Dinstag den 28. d. M.** vor dem hiesigen königlichen Kreis-Gericht statt.
[6260] **Der Massen-Verwalter.**

Neue Bleistifte mit Sibirischem Graphit-Alibert
von
A. W. FABER in Stein bei Nürnberg (Bayern)
für Künstler, Architekten, Stenographen, Bureaux &c.



Die Fabrik besteht seit 1761 und hat sich die Preismedaillen der grossen Industrie-Ausstellungen aller Nationen, in London 1851 und 1862, New-York 1853, in Paris 1855 und von Preußen, Bayern und Sachsen, sowie die grosse Preis-Medaille von der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München 1854 erworben.



HAUS IN PARIS,	HAUS IN NEW-YORK,	AGENTUR IN LONDON,
12 Boulevard de Strasbourg.	133 William-Street.	9 Friday-Street, Cheapside.

Diese neuen Bleistifte von **sibirischem** Graphit verdienen den Vorzug vor allen anderen Bleistiften, welche bis auf den heutigen Tag bekannt geworden sind und unterscheiden sich von denselben durch folgende besondere Eigenschaften:

1. Der Graphit, aus dem sie gefertigt sind, ist vollkommen rein und enthält keine fremdartigen Bestandtheile;
2. Sie halten die Spitze besser und der Graphit nützt sich weniger schnell ab;
3. Sie sind milder, zarter und ihre Härtegrade bleiben sich immer gleich;
4. Das Blei besteht nur aus einem einzigen Stück und seine Gleichheit und Festigkeit macht den reinsten und feinsten Strich möglich.

Wenn der Preis diesen neuen **A. W. Faber Polygrades Bleistifte von sibirischem Graphit** auch etwas höher ist, als jener der gewöhnlichen Bleistifte, so wird diese geringe Erhöhung mehr als aufgewogen durch einen bequemeren und sicheren Gebrauch, eine längere Dauer und besonders durch die Vollkommenheit, die sie der Arbeit verleihen, wie dies die hervorragendsten Künstler aller Länder bestätigt haben. Jeder Bleistift trägt als Fabrikzeichen in goldenen Buchstaben auf der einen Seite die Worte: **A. W. FABER Manufacturier,** auf der andern: **Graphite de Sibérie de la Mine Alibert.**

Die Bleistifte von sibirischem Graphit, welche in 10 verschiedenen Härtegraden angefertigt werden, kosten im Détail-Verkauf 1 fl. 54 kr. pr. Dutzend, die Bleistifte gezeichnet BBB. und BBBBBB, welche mehr Graphit erfordern, kosten 2 fl. 20 kr. und 2 fl. 48 kr. per Dutzend.

Diese neuen Bleistifte aus **sibirischem** Graphit sind in allen bedeutenden Schreib- und Zeichnenmaterialienhandlungen des In- und Auslandes zu haben. [6249]

Das grösste
Conto-Bücher-Lager
zu **Fabrikpreisen** empfiehlt
die Papier-Handlung **F. Schröder,**
Albrechtsstrasse 41. [6278]



Nur während des Jahrmarkts in Breslau.
Am Ringe
der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.
Fabrik-Lager meiner rühmlichst bekannten
Stahl- und Metall-Schreibfedern,
die bis jetzt unerreicht in Qualität und Reelität dastehen und wegen ihrer Vorzüglichkeit allseitige Anerkennung finden. [6251]
Federhalter in besonders großer **Auswahl,** das Dutzend von 1 Sgr. an.
Probeschachteln mit 45 verschiedenen Federn, das Stück 5 Sgr.
Jules Le Clerc, Metallfedern-Fabrikant aus **Berlin**
(Schloßplatz Nr. 4), am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

[7677] **Pferde-Verkauf.**
Mit einem bedeutenden Transport eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde, aus den edelsten Gestüten Ostpreußens bin ich zum bevorstehenden Pferdemarkte hier eingetroffen und stehen selbe in der Odervorstadt im Ballhof zum Verkauf. **Raph. Friedmann,** gen. **Striemer.**

Jauche-Pumpen zum Bespritzen des Düngers, so wie zum Auspumpen der Jauche, **gußeiserne Hof-, Garten-** und **Küchen-Pumpen, California-Pumpen,** eignen sich für jeden Zweck als Spritzen, wie als **Saug-** und **Druck-Pumpen, Water-Closets,** gänzlich geruchlos, **eiserne Wasserleitungs-Röhren** sind stets vorräthig bei [6236]
Gustav Wiedero in **Breslau,** Berlinerstraße Nr. 59.

Eiserne Geschränke, geeichte Brückenwaagen, schmiedeeiserne Bettstellen und **Dampf-Kaffeebrenner** stehen stets vorräthig bei **R. Wernle,** Ketzerberg Nr. 4. [7703]

Agentur- und Commissions-Gesuch.

Ein hiesiger Geschäftsmann wünscht Cigarren, Tabake und andere Fabrikate in Commission zu nehmen. Die Herren Fabrikbesitzer werden ersucht, sich in Danzig, Holzmarkt 2 bei **F. A. Deschner,** unter Angabe der näheren Bedingungen gütigst zu melden. [5821]

Das eine der beiden größten Hotels

in einer lebhaften Kreis- und Garnisonsstadt ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf Franko-Anfragen durch
[6257] **Moritz Schweizer,** Agentur- und Commissions-Bureau in Fraustadt.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore, [6301]
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,
offerirt ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Fabrikate,** für deren reelle und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet, sowie **echten Peru-Guano** und **Düngergyps.**
Opitz & Co.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 25. Juni 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	66— 68	64	58—62	Sgr.
dito gelber	64— 65	63	57—60	„
Roggen	42— 43	41	—	„
Gerste	37— 38	36	32—34	„
Hafer	30 — 31	29	—	„
Erbsen	51— 53	50	44—47	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14⅝ G., 15 B.

24. u. 25. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333‴81	334‴42	333‴50
Luftwärme	+ 11,4	+ 10,6	+ 16,1
Thaupunkt	+ 4,3	4,7	+ 5,6
Dunstsättigung	55pCt.	61pCt.	43pCt.
Wind	W	W	SW
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,9

Breslauer Börse vom 25. Juni 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	82⅚	82½
Oesterr. Währg.	86⅔	86⅙

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95 5/12	—
dito 1852	4	95 5/12	—
dito 1854	4½	100⅝	—
dito 1856	4½	100⅝	—
dito 1859	5	105⅝	—
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	90⅝	90⅓
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95 11/12	95 5/12

	Zf	Brief.	Gold.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93⅜	92⅞
dito Litt.A.	4	101¼	100¾
dito Rust.	4	—	100¼
dito Litt.C.	4	—	100¼
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99 1/12	98 7/12
Posen. dito	4	96	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95¾	—
dito	4½	100¾	—
Köln-Minden.	4	90⅞	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95¾	—
dito	4½	100¾	—
dito	3½	82⅝	82⅛
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	132¼ bz.B.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	87 B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	156 bz.B.
dito B.	3½	141 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	57½ b.G. [G.
Opp.-Tarnw.	4	79¼ 80¼ 79¾ b.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	77½ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	69 B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	81⅛—½ bz.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	—
N.Oest. Slb.-A.	5	—
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	70 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	—
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	104 B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	81⅞, 81, 81½ b. [G.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.